

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 130 (1985)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

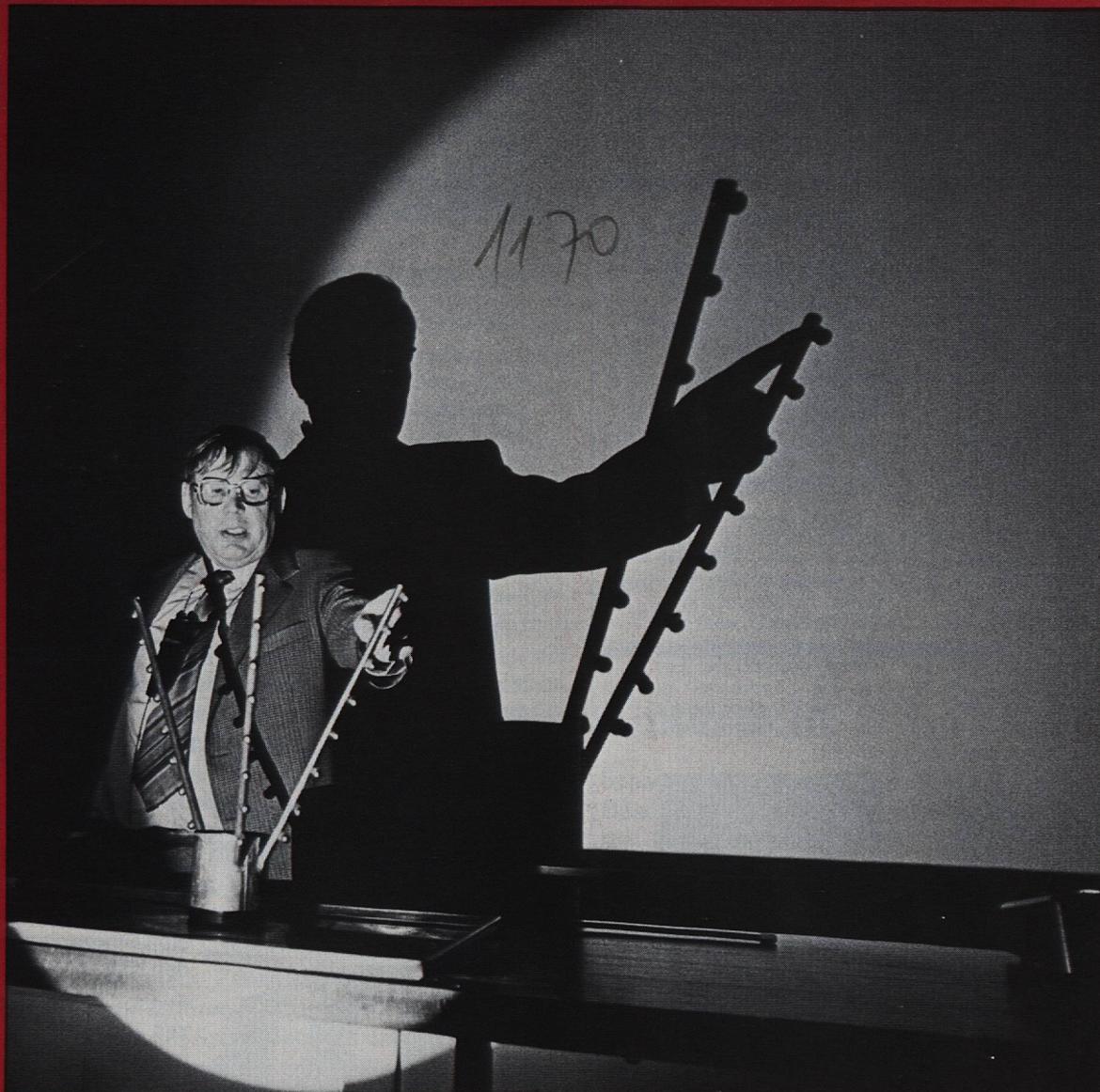
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung



Lehrer und Schulpolitik
Jahresbericht SLV
SLV-Reisen S/H
Personalpolitik

SLZ 8

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 18. April 1985
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»

Schule und
Drogenmissbrauch
Sachinformation zu Drogen
Beilage «Jugendbuch»
Aktion «Wald erlÄbe»

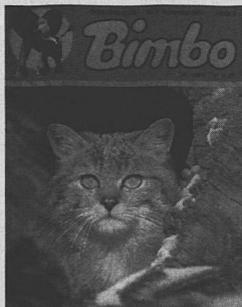
separat
SLV-Jahresbericht 1984
Sonderheft «Drogen»

BSEB

Buch Service Basel

Jetzt auch
in der Schweiz

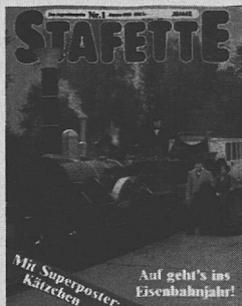
Vier empfehlenswerte
Schülerzeitschriften aus
dem Sailer Verlag, Nürnberg.



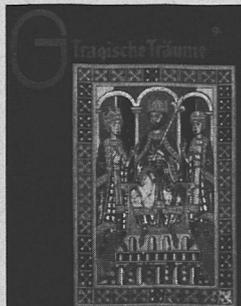
BIMBO – Der kleine Tierfreund vermittelt den Kindern mit viel Sachverstand und Einfühlungsvermögen das richtige Gefühl und Verhältnis zu Tieren und der Natur und fördert ganz nebenbei die Lesemotivation. **BIMBO** und **TIERFREUND** in Zusammenarbeit mit dem „Schweizer Tierschutz“.



TIERFREUND – Die Jugendzeitschrift für Tier-, Natur- und Umweltschutz – vermittelt nicht nur fundiertes biologisches Wissen, die Lektüre wirkt sich auch positiv auf das Umweltbewusstsein der Leser aus. „Tierfreund“ ist die ideale Ergänzung für den naturkundlichen Unterricht.



STAFETTE – Das vielseitige Jugendmagazin bietet praktische Information, spannende und aufschlussreiche Berichte und Reportagen sowie anspruchsvolle Unterhaltung aus der Welt der Jugendlichen, lebendige Wissensvermittlung und jede Menge Spass.



G – GESCHICHTE MIT PFIFF – Für alle – Jugendliche und Erwachsene, die mehr wissen und besser verstehen wollen, wie die Menschen früher lebten und was sie erlebten.

Wenn es Ihnen nicht gleichgültig ist, was Ihre Schüler neben der Schullektüre lesen, senden Sie untenstehenden Coupon ein.

Bitte senden Sie mir Ihre ausführliche und kostenlose Präsentationsmappe über die vier Zeitschriften aus dem J. M. Sailer Verlag.

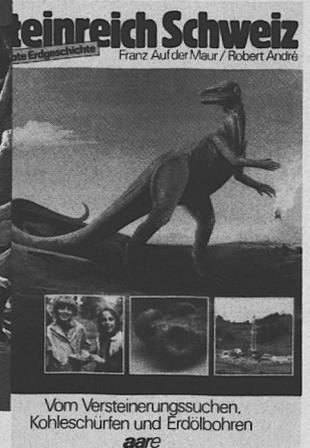
Bitte ausschneiden und senden an:

BUCH SERVICE BASEL, Postfach, 4002 Basel

Lebendiger Sachunterricht mit ausgezeichneten Büchern



Vom Kristallsuchen,
Goldwaschen und Erzgraben
aare



Vom Versteinerungssuchen,
Kohleschürfen und Erdölbohren
aare

Franz auf der Maur / Robert André

Steinreich Schweiz

Bd. 1: Vom Kristallsuchen, Goldwaschen und Erzgraben
Bd. 2: (erscheint im September):

Vom Fossilien suchen, Kohleschürfen, Steinebehauen
Jeder Band 128 Seiten, Bildbandformat, mit zahlreichen
Illustrationen, je Fr. 44.80

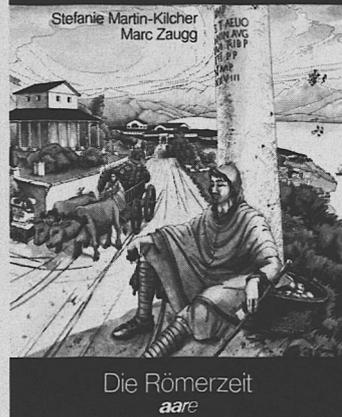
Das erste Werk, das Geologie, Erdgeschichte und Nutzung unserer Bodenschätze in dieser reich illustrierten Art behandelt. Wie die Fundort-Reihe ist auch «Steinreich Schweiz» eine unentbehrliche Hilfe für einen abwechslungsreich gestalteten Unterricht.

«Vaterland» vom 13. Februar 1985

«Um es vorwegzunehmen: Mit diesem sehr schön gestalteten und leichtverständlich verfassten Buch kann Geologie wirklich lebbar gemacht werden.»

Das Standardwerk zur Frühgeschichte der Schweiz

Fundort Schweiz



Stefanie Martin-Kilcher
Marc Zaugg

Die Römerzeit
aare

Fundort 1: Von den Eiszeitjägern zu den ersten Bauern

Fundort 2: Von den ersten Bronzegebern zu den Helvetiern

Fundort 3: Die Römerzeit

Jeder Band 160 Seiten,
Bildbandformat, mit
zahlreichen Illustrationen,
Bände 1 und 2 je
Fr. 44.80, Band 3
Fr. 49.80

«SLZ» vom 8. Dezember 1984

«Frühgeschichte unterrichtende Lehrer haben auf diesen 3. Band gewartet und werden nicht enttäuscht sein. Er schliesst die Reihe in gleicher Qualität ab, dient direkt dem Unterricht und gehört in jede Schulbibliothek.»

Augst, Porträt einer Römerstadt

Einzigartiges, wissenschaftlich konstruiertes Gemälde.
Vierfarbiges Wandbild in Textmappe Fr. 18.80/
Rolle Fr. 14.80

Verlag AARE Werkhofstrasse 23, 4502 Solothurn

Titelbild

Demonstration

Was wir im Unterricht tun, wirft nicht immer so deutliche und vergrösserte Schatten wie bei dieser akademischen Demonstration; wie ein Lehrer lehrt und was er vorbildlich zeigt, ist nie nur vordergründig «präsent», es wirkt fort und wirkt nach in Gemüt und Erinnerung der Unterrichteten. Oft ist dies unmittelbar ersichtlich an der gespannten Aufmerksamkeit der Schüler, an ihrem Staunen, ihrer Freude; meist fehlt uns aber der «Schattenwurf» dessen, was wir tun; viel später erst wird er sichtbar und wirkt sich aus in Verhaltensweisen der Schulentlassenen, in ihrer Art, Probleme anzupacken, Lösungen zu suchen... Diese Interpretation des «demonstrativen» Bildes schlägt eine gedankliche Brücke zur *Drogenproblematik, dem einen Schwerpunkt* unserer wiederum umfangreichen «SLZ»-Lieferung. – Was vermögen Lehrer und Schule überhaupt hier zu leisten? Genügen sachliche Informationen, hilft «Lebenskunde», eine engagierte Wertbildung? Gibt es ungünstige Bedingungen im System der Schule selbst, und was liesse sich hier verändern? Die in zwei Beiträgen sowie in einem Sonderheft der «Wochenschau» gebotenen Fakten und Überlegungen fordern Sie heraus; es geht dabei um mehr als um Drogen, es geht um Heranwachsende, es geht um Licht und Schattenwurf in unserem beruflichen Tun.

Hier ist der *zweite Bezugspunkt* des mit Bedacht gewählten Titelbildes: *Der Schweizerische Lehrerverein «demonstriert», mit seinem Jahresbericht!* Es ist notwendig, diese oft «im Schatten» erbrachten Leistungen bewusst zu machen, womöglich selbst jenen (immer noch zu vielen), die nichts von beruflicher Solidarität, von kantonalem und interkantonalem Zusammenwirken wissen. Der Lichtstrahl unserer Verbands- und Sektionstätigkeit ist auch auf Schulbehörden und Schulpolitiker gerichtet. Kolleginnen und Kollegen, helfen Sie mit, dass der Brennpunkt scharf und geeint wirkt, dass die Botschaft «zündet»!

Die Seite für den Leser

3 Redaktionelles/Leserbriefe

Ergänzungen zu Themen aus den «Lehrerzeitungen» 5, 6 und 8/85

«Zur Sache»

- 5 **Moritz Baumberger: Bildungspolitik und Lehrer**
«Unser Bildungssystem muss nicht verändert werden, weil es schlecht wäre oder weil Bildungspoliti-

ker und Erziehungswissenschaftler beschäftigt werden müssten. Reformen sind nötig, weil die Verhältnisse, in welche hinein wir die Schüler bilden, sich dauernd verändern.» Der Jahresbericht des SLV und seiner Sektionen soll für den durch seine tägliche Schulstubearbeit praktisch «vereinnehmen» Lehrer auch Anlass sein, über das klar ersichtliche, aber auch über manches «im Schatten» der Öffentlichkeit erfolgende Wirken seiner Berufsorganisation nachzudenken. Als Chargierter der grössten SLV-Sektion zieht Baumberger Schlüsse für die Schulpolitik

Bildung/Schulpolitik

Benno Gassmann: Schule und Drogenmissbrauch 7

Gibt es Drogenmissbrauch in unseren Schulen? Was vermag Schule zu dessen Bekämpfung zu leisten? Erzeugt die Schule selber (ungewollt) Drogenprobleme? Die Fragen werden klar beantwortet, auch die letzte: «Alles, was dazu beiträgt, dass Schüler und Lehrer sich in der Schule wohl fühlen, ist Prophylaxe»; ein wirksamer Beitrag dazu ist unser ganzheitlich-menschliches Engagement in Beruf, Familie und Gesellschaft

Unterricht

Separates Inhaltsverzeichnis Seite 17

Beachten Sie den 2. Hauptbeitrag über Drogen, die Beilage «Jugendbuch» sowie die *erstmalige Lieferung der informativen «Wochenschau» zum Thema «Drogen» (mit Vorzugsangebot für «SLZ»-Abonnenten)*

SLV/Sektionen

Jahresbericht 1984 des SLV und seiner Sektionen
(separat geheftet, paginiert als S. 49–68 dieser Ausgabe)

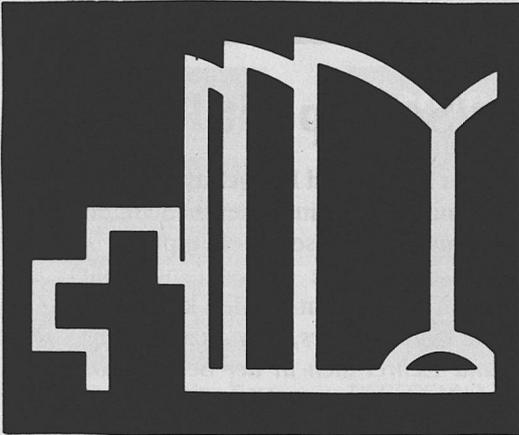
SLV-Reisen Sommer/Herbst 1985 15
BL: Zur Personalpolitik im Schulwesen 33

Magazin

«... und ausserdem» 35
Hinweise/Kurse 35
Aktion «Wald erlabe» 37
Sprachecke: Ein «Gegen-Satz» von W. Dietrich 39
Impressum 39

Schulbibliotheken Gemeindebibliotheken

die kulturelle Herausforderung unserer Zeit



- Beratung
- Planung
- Kostenvoranschläge
- Bücherregale
- Bibliotheksmobiliar
- Organisationsmaterial
- Bibliotheksfertig aufgearbeitete Bücher
- Vermittlung der Umarbeitung von Altbeständen
- Vermittlung von Leihbeständen

durch Fachleute, die täglich um, in, mit Bibliotheken arbeiten:

Schweizer Bibliotheksdienst

Zähringerstrasse 21, 3012 Bern, Telefon 031 23 82 66

Selbsthilfegenossenschaft der Bibliothekare und der Bibliotheken mit Beteiligung der Kantone Aargau, Appenzell AR, Appenzell IR, Baselland, Bern, Graubünden, Jura, Luzern, Obwalden, Schwyz, St. Gallen, Thurgau, Uri, Waadt, Wallis, Zürich, Zug, der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, des Schweizerischen Lehrervereins, des Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverbandes, der Stiftung Pro Juventute, des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur u. a.



Ich interessiere mich für:

- die Aktion BIBLIO-SUISSE (siehe Textteil in dieser Nummer)
- die Teilnahme an einer Informationstagung über zeitgemässe Bibliotheken
- weitere Informationen über Angebote des Schweizer Bibliotheksdienstes
- Gratiszustellung eines bibliotheksfertig aufgearbeiteten Buches

Name: _____

Schule, Bibliothek: _____

Telefon: _____

PLZ, Ort, Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an: Schweizer Bibliotheksdienst, Zähringerstrasse 21, 3012 Bern

Redaktionelles

«SLZ» MIT BEILAGEN

Die «SLZ» 8/85 vom 18. April enthält zwei thematische Beilagen:

1. Den (auf Umweltschutzpapier gedruckten) **Jahresbericht 1984 des Schweizerischen Lehrervereins und seiner 20 Sektionen**; widmen Sie dieser vereins-, berufs- und schulpolitischen Rechenschaftsablage besondere Aufmerksamkeit! Falls Sie noch nicht Mitglied Ihres kantonalen Lehrervereins und/oder des Dachverbandes SLV sind, reihen Sie sich ein unter die über 20 000 Kolleginnen und Kollegen, die solidarisch die Anliegen der Lehrerschaft und der Schule vertreten; abonnieren Sie auch die «SLZ» als Organ des SLV und als Werkzeug Ihrer persönlichen Orientierung und Fortbildung!

2. Ein Heft der «Wochenschau» zum Thema «Drogen».

Es ergänzt die zwei Artikel in der «SLZ» vielseitig und aspektreich und wird Ihnen als zusätzliche Leistung der «SLZ» abgegeben. *Das Heft kann im Klassensatz (Sekundarstufe I und II, Berufsschulen, Lehrerseminarien) bestellt werden*; beachten Sie die eingehaftete Bestellkarte sowie den Gesamtprospekt mit dem Verzeichnis der noch erhältlichen Themenhefte im Verlag der «Wochenschau». (Auf die

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Moritz BAUMBERGER, Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, Brunngasse 16, 3011 Bern; Seite 7: Benno GASSMANN, Drogenberatung, c/o Jugendamt Basel-Stadt, Neubadstrasse 7, 4054 Basel; Seite 17: Josef GEISSMANN, Dozent an der Lehramtsschule des Kantons Aargau, Sonnrainweg 16, 5430 Wettingen; Seite 19: Dr. Bruno KÖPPEL, Chemiker, Kantonsschullehrer, St. Gallen; Seite 33: Max MÜLLER, Sektionskorrespondent des LVB, Binningen; Seite 39: Wolfgang DIETRICH, Theologe, Autor des Verlages am Eschbach, D-7841 Eschbach (BRD).

Bildnachweis:

Titelseite: Roland SCHNEIDER, Solothurn; Illustrationen der zwei Beiträge über Drogenproblematik (Seiten 7, 9, 20, 23): Stadtpolizei Zürich; Seite 13: Geri KUSTER, Fotograf, Rütli ZH.

Abgabe der für Lehrer ausgearbeiteten Beilage «Didaktische und methodische Hinweise» mussten wir aus Kostengründen verzichten. Sie können diese unterrichtspraktischen Handreichungen ebenfalls direkt beziehen.) Falls diese Form sachbezogener und grenzüberschreitender Zusammenarbeit Billigung und Unterstützung findet, werden in Zukunft weitere «Wochenschau»-Hefte in Ergänzung des «SLZ»-Angebotes geliefert. Beachten Sie auch das beigelegte Gesamtverzeichnis.

3. Prospektbeilagen in dieser Nummer:

Schiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees, 6002 Luzern; Verlag Sigrid Persen, D-2152 Horneburg; Enzyklopädische Literatur, 4600 Olten.

SSW-Jubiläumsausstellung

(Vgl. «SLZ» 7/85, Heft «Schulwandbild im Unterricht», Seite 7)

Die Ausstellung 50 Jahre Schweizerisches Schulwandbilderwerk ist in der SCHULWARTE BERN (Helvetiaplatz) zu sehen von Samstag, 27. April, bis Freitag, 31. Mai 1985, jeweils MO-FR 10-12, 14-17, SA 14-17 Uhr.

Auffahrt und Pfingstmontag sowie 24.5. geschlossen.

Leserbriefe

DNS (Genetische Information)

(Zum Titelbild «SLZ» 5/85)

Im Europäischen Molekularbiologischen Laboratorium in Heidelberg arbeiten seit 1978 rund 300 Wissenschaftler und Techniker aus aller Welt an der Grundlagenforschung der Zellbiologie. (Die Schweiz zahlt z.B. jährlich 1,2 Millionen Franken an die Betriebskosten.) Genforschung begegnet heute grosser Skepsis, weil man sogleich an Genmanipulation denkt. Genetische Information ist der formale Begriff für die in den chemischen Strukturen verschlüsselten, vererbaren Anlagen (Gene) der Lebewesen; diese sind gleichsam Anweisungen, nach denen sich bestimmte Eigenschaften ausbilden. Die chemische Grundlage für diese «Programme» ist die Desoxyribonucleinsäure (DNS bzw. DNA von engl. acid = Säure) des Zellkerns. Die erfolgreiche Entschlüsselung (Decodierung) des genetischen Codes hat gezeigt, dass alle Lebewesen den gleichen Code, sozusagen die Sprache des

Lebens, brauchen. Die Forschung sucht nun herauszufinden, wie die genetische Information in der Entwicklung von Organismen in einer bestimmten Zeitsequenz und in verschiedenen Geweben abgelesen wird. Die *Differenzierung* (auch pädagogisch ein entscheidendes Bildungsprinzip) ist heute zentrales Forschungsthema der Molekularbiologie. – Mit dem in internationaler Zusammenarbeit entwickelten Mikroskop Kryo-STEM lassen sich Zellen und Zellteile ohne Einfärbung und ohne Fixierung (was bisher die Forschung beeinträchtigt hat) untersuchen. Ungefärbte und unfixierte Präparate werden bei –140 °C erforscht; so können insbesondere die Membranstrukturen von Bakterien oder auch ganze Viren in ihrem detaillierten molekularen Aufbau wahrgenommen werden.

(J. nach einem Bericht der Pressestelle der UNI Bern)

SED schult Lehrer

(zu «SLZ» 7/85, Seite 3)

Die SED stimmt die Lehrer in der DDR bei Schulungskursen auf den rechten Umgang mit der wachsenden Umwelt- und Friedensbewegung an den Schulen ein. Es gebe, so die Losung der Partei-Propagandisten, drei «feindliche Gruppierungen», auf die es zu achten gelte: Die erste trete für so bürgerliche Forderungen wie Freiheit, Gleichheit und Menschlichkeit ein; die zweite setze sich aus Leuten zusammen, die in den Westen wollten; die dritte schliesslich kritisiere den staatlichen Umweltschutz und weise sich durch ein grünes Kreuz aus. Die Pädagogen werden aufgefordert, falls sie in ihren Klassen derartige Tendenzen feststellten, mit den betreffenden Schülern nicht zu diskutieren, sondern sie den Behörden zu melden. Alles Weitere geschehe dann von selbst.

Eingesandt von E. E. in E.
(aus «Spiegel» 14/1985)

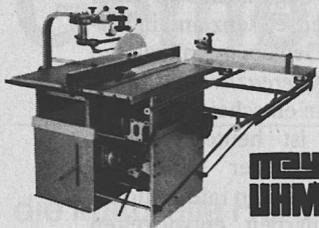
Möglichkeiten und Grenzen praktischer Integration

(zu «SLZ» 7/85, Seite 7)

Im Rahmen eines Praktikums an einer heilpädagogischen Sonderschule hatte ich Gelegenheit, ein «integriertes Schullager» mitzuerleben.

Interessenten erhalten einen Bericht sowie Auskunft von Barbara Jeltsch-Schudel, Burgstrasse 85, 8400 Winterthur.

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar
mit 350 mm Hobelbreite,
SUVA-Schutz-
vorrichtungen,
Rolltisch, 2 Motoren usw.

UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8240 Thayngen SH
Zieglerweg 16
Telefon 053 6 50 20

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



Wir helfen mit
Feuchtgebiete zu schaffen

die Spezialfolie für Weiher,
Biotope, Fischteiche, Wasser-
rückhaltebecken usw.
● physiologisch unbedenklich
● UV-beständig
(weichmacherfrei)
● wurzelfest.

Bieri

Blachen AG Grosswangen
6022 Grosswangen
Telefon 045 71 27 20

Gerne senden wir Ihnen unsere
ausführliche Dokumentation

Stopfwatte für Bastler (Stofftiere, Kissen usw.)

Ein Karton mit 5 kg, ausreichend für
10 bis 15 etwa 40 cm lange Stofftiere.
Per Post nach Haus geliefert. Inkl.
Porto Fr. 49.90. Bei uns abgeholt Fr. 45.-

Neidhart + Co. AG, Waffefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052 37 31 21

Als Preise an Ihrem Schulsporttag

Heimgartner
Fahnen AG Wil
Zürcherstrasse 37
9500 Wil SG
Telefon 073 22 37 11



Ein Biotop fürs Schulzimmer

Welcher Lehrer bemüht sich nicht, seinen Unterricht so lebendig wie nur möglich zu gestalten! Aber oft fehlen ihm dazu die nötigen Hilfsmittel.

Das fixfertig zusammengebaute Aqua-Terrarium bietet hier eine willkommene Ergänzung für den Naturkunde-Unterricht. Es lässt sich problemlos im Schulzimmer aufstellen und je nach Jahreszeit oder Stoffplan umrüsten und mit anderen Lebewesen bevölkern. Schüler und Lehrer haben damit jederzeit Gelegenheit, Vorgänge in der Natur (z.B. Kaulquappenschlüpfen) aus nächster Nähe zu beobachten.

Ich bestelle _____ (Stk.) Aquaterrarium à Fr.190.-

Name _____ LZ

Schule _____

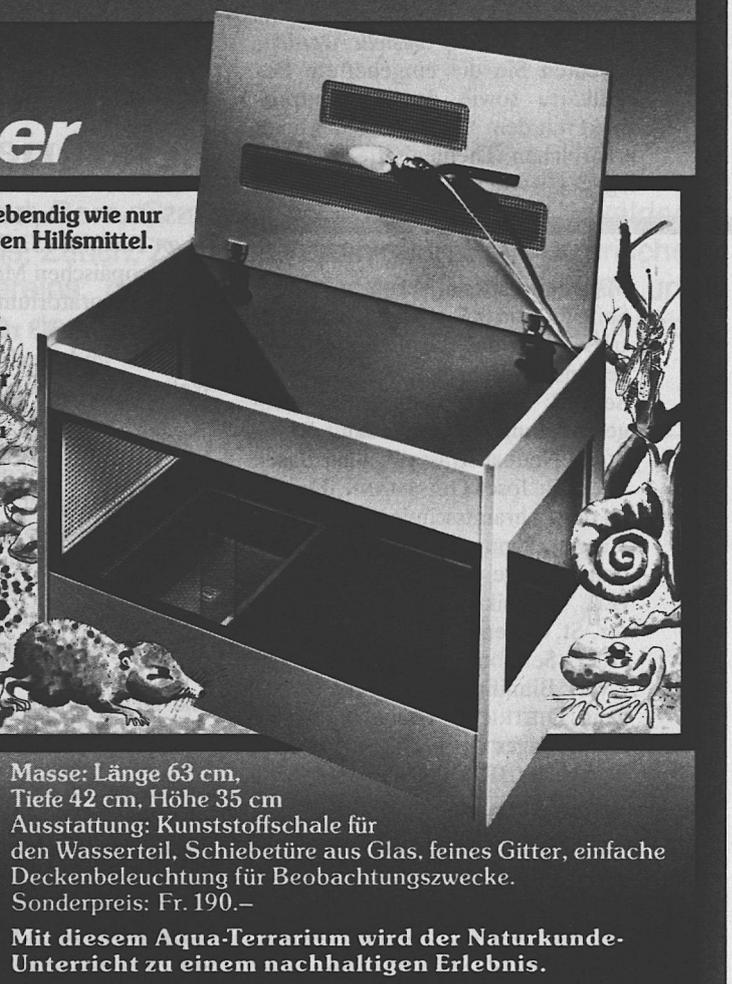
Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Sarna

Sarna Kunststoff AG
Industriestrasse, 6060 Sarnen/Schweiz
Tel. 041 66 01 11, Telex 866 427 sarn ch



Masse: Länge 63 cm,
Tiefe 42 cm, Höhe 35 cm
Ausstattung: Kunststoffschale für
den Wasserteil, Schiebetüre aus Glas, feines Gitter, einfache
Deckenbeleuchtung für Beobachtungszwecke.
Sonderpreis: Fr. 190.-

**Mit diesem Aqua-Terrarium wird der Naturkunde-
Unterricht zu einem nachhaltigen Erlebnis.**

Bildungspolitik und Lehrer

Die schweizerischen Staatswesen haben keinen Anlass, die föderalistische Grundstruktur ihres Bildungswesens zugunsten einer einheitlichen Schule von Basel bis Chiasso, von Genève bis Mustair aufzugeben. Der landschaftlichen Vielfalt entspricht bei uns eine wirtschaftliche, kulturelle und politische Vielfalt, welche wir in jahrhundertelanger Geschichte immer wieder als besonderen Reichtum bejaht haben. Diese Vielfalt darf sich auch im schweizerischen Bildungswesen weiterhin auswirken.

Von dieser Vielfalt können wir nur profitieren, wenn wir von ihr in allseitig offenem Gespräch Kenntnis nehmen. Die Organe, welche das ermöglichen, sind deshalb zu erhalten und auszubauen. Die in Anbetracht aller Bildungsbudgets nicht ins Gewicht fallenden Beträge für das interkantonale Gespräch über unsere Bildungspolitik, zum Beispiel die Kosten der Organe der Erziehungsdirektorenkonferenz oder die Beiträge für eine wirkungsvolle gesamtschweizerische Lehrerorganisation, dürften uns nicht reuen, auch wenn oft kein verwertbares Ergebnis greifbar ist.

Dieses Gespräch sollte nicht nur zwischen Vertretern der Schulverwaltungen und der erziehungswissenschaftlichen Institutionen geführt werden, sondern in allen Fällen Vertreter der Lehrerorganisationen miteinbeziehen. Die Rahmenbedingungen für diese Lehrervertreter müssen so gestaltet werden, dass nicht der Unterricht oder das Privatleben in einem unverantwortlichen Ausmass zu leiden haben. Vorbildlich ist hier zum Beispiel die Regelung für Lehrervertreter in den Kommissionen der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz.

Die Lehrerorganisationen müssten dafür sorgen, dass ihre Vertreter nicht nur eine persönliche Meinung, sondern eine demokratisch erarbeitete Bildungspolitik vertreten können, so dass sie nachher auch ihren Beitrag an die Verwirklichung gemeinsamer Beschlüsse zu leisten imstande sind. Zu diesem Zweck ist die Organisationsstruktur der Lehrer gesamtschweizerisch und in den meisten Kantonen zu überprüfen. Eine alle Kategorien umfassende Organisation sollte sowohl die demokratische Meinungsbildung wie den Schutz von Minderheiten ermöglichen und als Gesprächspartner von den entsprechenden Organen der Bildungsverwaltung anerkannt sein und ernst genommen werden.

Die Erziehungswissenschaft wird sich zwar weiterhin mit der Deutung ihrer eigenen geschichtlichen Entwicklung und mit der Ausarbeitung und Prü-

fung wissenschaftlicher Theorien zu befassen haben. Sie sollte sich aber um eine Sprache bemühen, welche sowohl von den Bildungspolitikern wie von den Lehrern verstanden werden kann, und sie sollte immer wieder Beiträge zur Lösung von deren aktuellen Problemen zu leisten versuchen. Andererseits müssten ihre Vertreter und ihre Erkenntnisse regelmässig zur Vorbereitung von bildungspolitischen Beschlüssen beigezogen werden.

Angesichts der Tatsache, dass «Schule» zum grösseren Teil nicht von bildungspolitischen Erlassen, sondern von menschlichem Verhalten geprägt ist, müsste dieses vermehrt beachtet werden. Das bedeutet unter anderem, dass der Lehrerausbildung, insbesondere aber der Lehrerfortbildung, noch mehr Aufmerksamkeit und mehr finanzielle Mittel zugewendet werden. Wir können nicht heute Lehrer für die Verhältnisse nach der Jahrhundertwende ausbilden, wir können nur Infrastrukturen und Urlaubsmöglichkeiten bereit stellen, welche es den amtierenden Lehrern erlauben, sich für neue Verhältnisse fortzubilden.

Die Schule kann nicht gesellschaftliche Schäden heilen. Wir sollten darauf verzichten, immer wieder die Schule zur Symptombekämpfung einzusetzen, anstatt die notwendigen politischen Beschlüsse zu fassen oder gesellschaftliche Massnahmen zu ergreifen. Die Schule kann zwar Umweltverständnis wecken, aber nicht Umweltschäden verhindern oder beheben. Sie kann soziales Verhalten üben, aber nicht soziale Gerechtigkeit bewirken.

In der Bildungsgesetzgebung sollten wir uns bemühen, der Schule den Freiraum für ihre eigentliche Aufgabe, die Bildung unserer Jugend, zu erhalten, und sie nicht mit immer mehr Verwaltungsaufgaben belasten. Man sollte sich auf den für die rechtsgleiche Behandlung der Betroffenen notwendigen Rahmen beschränken, Kompetenzen immer soweit unten und so nah an der effektiven Bildungsarbeit wie möglich ansiedeln und die Möglichkeit offen lassen, jeweils örtliche, persönliche und zeitliche Umstände auf das Bildungsgeschehen wirken zu lassen. Wir sollten von dem Irrglauben wegkommen, mit mehr Regelungen Konflikte vermeiden zu können. Das Gegenteil ist der Fall: je mehr gesetzliche Bestimmungen wir schaffen, um so mehr Möglichkeiten zu Beschwerden und Klagen entstehen. Wir müssen wieder mehr Vertrauen in die seelischen, geistigen und charakterlichen Kräfte der Menschen gewinnen.

Moritz Baumberger

Schlusskapitel des Beitrags «Bildungspolitik und Erziehungswissenschaft im föderalistischen System aus der Sicht der Lehrerschaft», aus dem Buch «Bildungspolitik im schweizerischen Föderalismus», Festschrift für Prof. Dr. Eugen Egger, Generalsekretär der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, 1968 bis 1985, 238 S., P. Haupt Verlag, Bern 1985.

D. Ladewig, Basel, et al.

Drogen unter uns

Medizinische, psychologische, soziale und juristische Aspekte des Drogenproblems unter Berücksichtigung des Alkohol- und Tabakkonsums 4., vollständig neu bearbeitete Auflage

«Eine kurze, prägnante Einführung in die Drogenproblematik ... es wird der löbliche Versuch unternommen, Vorurteile abzubauen und Drogenmissbraucher und -abhängige aus ihrer gesellschaftlichen Isolation zu lösen.» Integral

«Unter den zahlreichen Veröffentlichungen zum Drogenproblem ragt die vorliegende Übersicht durch ihre zuverlässigen und praktisch hilfreichen Angaben über die Persönlichkeiten, die Entstehung, die Wirkungen und die Gegenmassnahmen gegen den Drogenmissbrauch heraus.» Ärztliche Praxis

VIII + 100 S., 2 Abb., 6 Tab., broschiert, 1983, Sfr. 12.-
ISBN 3-8055-3608-9

Bestellungen senden Sie bitte an Ihre Buchhandlung oder:

S. Karger AG
Postfach
CH-4009 Basel



KI83102

ich



und die andern

Eine Unterrichtseinheit zur Gesundheitserziehung im Bereich Drogen, Alkohol und Tabak für die Mittelstufe

Diese Unterrichtseinheit umfasst:

- ein Lehrerheft
- zehn Arbeitsblätter
- zehn Kontrastbilder

- eine praxisorientierte Informationsschrift für den Lehrer «Bausteine des Lehrerverhaltens»
- Elternbrief I: Informationen über Tabak und Alkohol, Konsum der Eltern, Diskussions-Tips
- Elternbrief II: Elterliches Erziehungsverhalten in Problemsituationen – Tips und Übungen

Preis: Fr. 15.-

Neu:

«Kinderspiele» – ein Gesundheitserziehungs-Programm für 7- bis 9jährige

Gratis erhältlich neues Literatur- und Filmverzeichnis

Zu beziehen bei:



Schweizerische Fachstelle
für Alkoholprobleme
Postfach 1063, 1001 Lausanne
(Telefon 021 20 29 21)

AURO

NATURFARBEN

Gesundes Wohnen

Ob innen oder aussen, AURO-Produkte schützen und pflegen Ihr Haus rundum: Veredelung, Imprägnierung, Gestaltung und Pflege von Holz, Stein und Metall.

Verlangen Sie unsere Gratis-Dokumentation. Unser Fachberater, Herr Fritz Meier, beantwortet gerne Ihre Fragen, 041 - 55 32 15

Coupon

Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über

- Imprägnierungen, Lasuren, Balsame Reinigungs- und Pflegemittel
 Naturharz-, Klar-, Decklacke Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
 Wandfarben, Klebemittel Biologisches Isolationsmaterial

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Lötischer Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Lötischer Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau

INSTITUT FÜR PSYCHODRAMA UND FIGURATIONEN

Ausbildung und Selbsterfahrung. Leitung: Dr. med. J.-P. Gonseth, Spitzackerstr. 17, CH-4410 Liestal, Telefon 061 91 36 38 (vormittags)

Wir leiten ein Ausbildungs- und Selbsterfahrungsinstitut für Psychodrama und Figurationen und arbeiten mit verschiedenen Psychodramaformen, mit Rollenspielen, Figurationen und kreativen Gestaltungen.

Wir bieten thematisierte Sonderkurse, Selbsterfahrung und fortlaufende Ausbildungsgruppen an. Zurzeit finden folgende Sonderkurse statt: 27.4.85 Psychodrama-Schnuppertag in Zürich

11.5.85 Figuratives Psychodrama – Spielen mit der Innen- und Aussenbühne (Liestal)

20.4.85 Ehepaarkurs: Wie gehe ich mit meinem Partner/meiner Partnerin um? Wie lerne ich das Weltbild und Beziehungsbild meines Partners/meiner Partnerin kennen und verstehen? (Liestal)

22./23.6.85 TZI Seminar: Glauben – Was heisst das? (Liestal)

Damit auch die Lehrer an den Kursen teilnehmen können, beginnen wir unsere Kurse jeweils erst am Samstagnachmittag. Für Anmeldungen und weitere Auskünfte wende man sich an das Sekretariat.

Unterrichts-Hilfsmittel

Transparentserien zum Thema «Alkoholkonsum – Alkoholmissbrauch» bestehend aus:

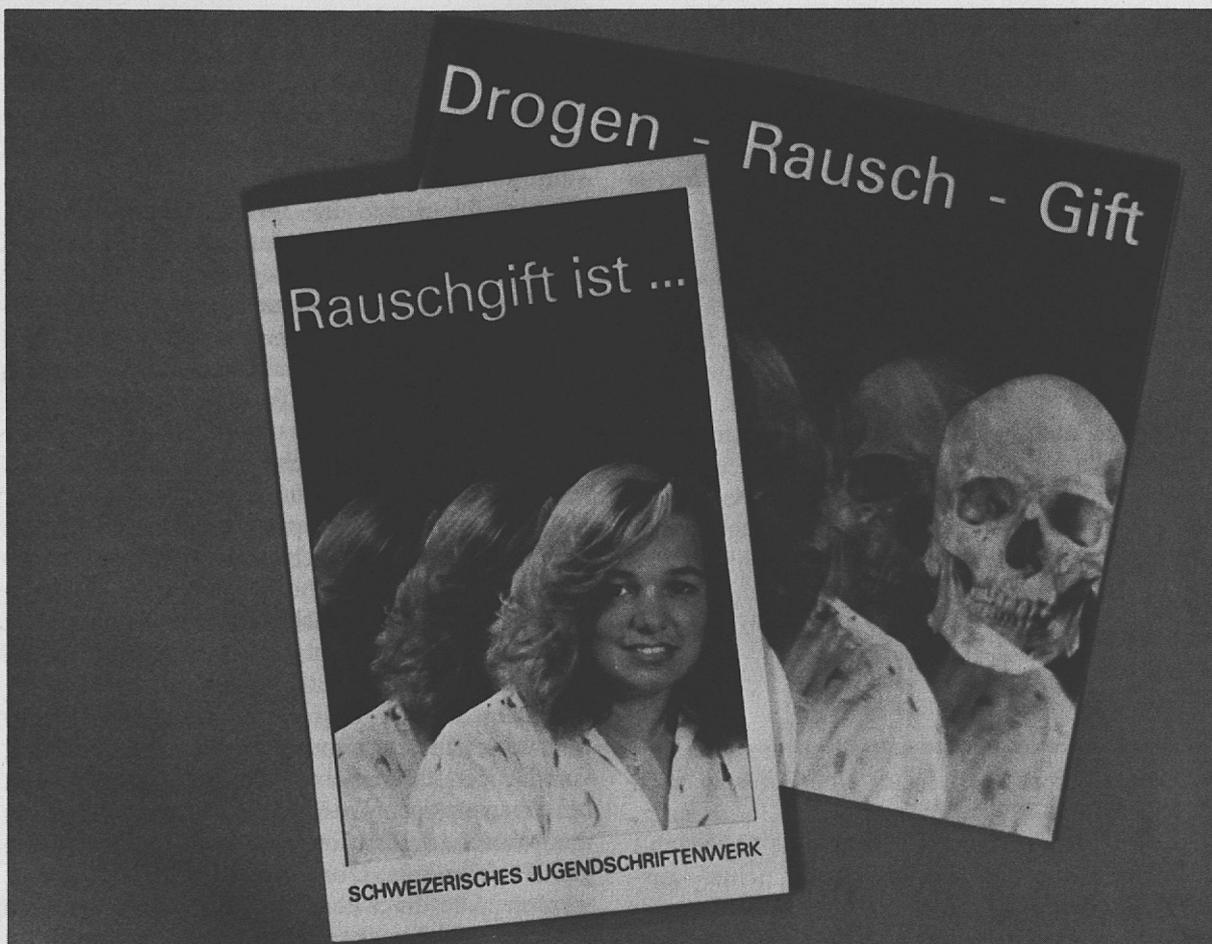
- Transparenten auf Folie A4 (farbig)
- Lehrertexten
- Kopiervorlagen für Schülerarbeitsblätter

- | | |
|-----------|--|
| Serie I | Gärung, Wirkung im Körper, alkoholische Getränke |
| Serie II | Alkohol und Strassenverkehr |
| Serie III | Alkohol und Sport |
| Serie IV | Ernährung |

Preis pro Serie: Fr. 25.- plus Porto

Verlangen Sie Ansichtssendungen und weiteres Material für die Drogenprophylaxe.

Vorsorge und Information über Suchtgefahren, Josefstrasse 91, 8005 Zürich, Telefon 01 44 18 38



Mit der Broschüre «Rausch-Gift», welche sich an Eltern, Lehrer und Erzieher wendet, will die Stadtpolizei Zürich einen Beitrag gegen den Rauschgiftmissbrauch leisten. Das SJW-Heft «Rauschgift ist ... Gift» ist in enger Zusammenarbeit zwischen Polizei und dem Schweizerischen Jugendschriftenverlag entstanden. Es richtet sich vor allem an die Schüler der Oberstufe und will erreichen, dass das Problem Rauschgift schon in der Schule als wichtiges Thema diskutiert wird.

Schule und Drogenmissbrauch

Benno Gassmann, Basel*

Vorbemerkungen

In Gesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern, Teilnehmern an Kursen zum Thema «Drogen – Sucht – Abhängigkeit»**, erfahre ich immer wieder, dass sie in ihrer Schulpraxis nur selten direkt mit dem Drogenproblem konfrontiert sind. Dies trifft vor allem für den Bereich der illegalen Drogen zu. Erfahrungen mit Alkohol- und Tablettenkonsumenten sind häufiger, Probleme mit Zigarettenrauchern geläufig. Bezüglich illegaler Drogen aber, wie Haschisch oder Heroin, stellen viele Lehrkräfte fest, dass sie eigentlich kaum wüssten, wie weit eigene Schüler davon konsumierten.

Dies scheint im Widerspruch zu stehen zu den Schätzungen, wonach ein Viertel bis ein Drittel der Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren Kontakt haben zu illegalen Drogen, besonders zu Haschisch. Indessen: Wenn Lehrer über den Dro-

genkonsum ihrer Schüler nichts wissen, bestätigt dies einerseits, wie vielseitige Wesen Schüler eben sind und wie wenig ein Lehrer oft von diesen vielen Seiten zu wissen bekommt. Andererseits bestätigt es die Erfahrung, dass Drogenkonsum nur selten nachweisbar ist. Für alle jene von Ihnen, welche die Frage auf der Zunge haben, woran man Drogenkonsum erkenne, hier die Antwort: *Es gibt kein sicheres Anzeichen für Drogenkonsum. Alle Zeichen, die etwa genannt werden, können auch andere Ursachen haben.* So z. B. können gerötete Augen auch vom Chlorwasser im Hallenbad oder vom Schnupfen stammen. Die Frage nach dem Erkennen von Drogenkonsumenten führt also nicht weiter. Sie ist auch ein ungeeigneter Zugang zur Drogenproblematik. Sie führt leicht auf den Weg von Verdächtigung, Schnüffelei, Verhör – was mit einer guten Pädagogik nichts gemein hat.

Die Thematik «Schule und Drogenmissbrauch» umfasst für mich folgende drei Fragestellungen:

1. «Inwieweit kommt in unserer Schule Drogenmissbrauch vor?»

Darüber kann ich Ihnen nicht mehr sagen, als ich bereits ausgeführt habe. Ich werde also nicht weiter darauf eingehen.

2. «Was kann die Schule zur Bekämpfung des Drogenmissbrauchs leisten?»

3. «Inwiefern erzeugt die Schule selber Drogenmissbrauch?»

* Vortrag am kantonal-solothurnischen Lehrertag vom 3. September 1983 in Hofstetten SO.

** Durchgeführt vom Drogenberatungs-/Prophylaxeteam des Jugendamtes Basel-Stadt, Neubadstrasse 7, 4054 Basel, Telefon 061 54 16 16.

Die letzte Frage klingt möglicherweise ketzerisch. Sie beinhaltet ja die Behauptung, dass die Schule Drogenmissbrauch mitverursache. Ich werde darauf ausführlich eingehen. Vorweg sei klargestellt, dass es mir keineswegs darum geht, der Schule – oder sonst jemandem – den Sündenbock zuzuschreiben.

Wer von der Schule einen Beitrag zur Bekämpfung des Drogenproblems verlangt, löst häufig Abwehr, ja Aggression aus bei Lehrern. Einmal mehr werde die Schule zum Mistkübel der Gesellschaft gemacht, alle ungelösten Probleme würden ihr wie Mühlsteine aufgehalst. Die Lehrer, welche ja daneben auch noch ihre Fächer vermitteln sollten, seien damit schlechthin überfordert.

Diese Kritiker haben zu einem gewissen Teil recht. Behörden und Öffentlichkeit erliegen nicht selten dem naheliegenden Deduktionsschluss:

- Alle Kinder sollten dies oder jenes lernen.
- Alle Kinder gehen in die Schule.
- Also soll die Schule die Kinder dies oder jenes lehren.

Ein Schluss ist so gut wie seine Prämissen. Nahelegend und verführerisch an einer Lösung nach diesem Muster ist insbesondere die Überlegung, dass die Lehrer für ihre Arbeit bereits bezahlt sind; also kostet das neue Vorhaben nichts – ausser vielleicht die Unkosten für einen Einführungskurs.

Mit aller Deutlichkeit halte ich fest: Die Schule kann nicht das Drogenproblem lösen. Aber sie kann und *muss* einen Beitrag dazu leisten. Und zwar soll sie ihren Beitrag in erster Linie dort leisten, wo sie selber *Mitverursacherin* von Drogenproblemen ist! In vier Schritten werde ich zeigen, wie diese Forderung zu erfüllen ist:

1. Etwas zur Begriffserklärung

Wenn ich von Drogen rede, gehe ich aus von der *Definition der Weltgesundheitsorganisation*: «... Drogen sind Stoffe pflanzlicher oder synthetischer Herkunft, die Wirkungen auf das zentrale Nervensystem haben und bei Missbrauch oder regelmässigem Konsum körperliche und/oder psychische Abhängigkeiten erzeugen können.»

Es ist zu unterscheiden zwischen *legalen* und *illegalen Drogen*, wobei die Legalität oder Illegalität nichts über die Gefährlichkeit der Droge aussagt. Legale Drogen sind z.B. Alkohol, Nikotin, gewisse Medikamente, Koffein usw. Bekannte illegale Drogen sind Haschisch, Marihuana, Heroin, Kokain und ebenfalls gewisse Medikamente usw.

Drogen sind nicht etwas a priori Schlechtes. Die Menschen haben seit je Drogen zu verschiedensten Zwecken verwendet: als Heilmittel z. B., als Schmerzmittel auch. Daran erinnert unser Wort «Drogerie». Weiter werden Drogen gebraucht als Genussmittel, als Rauschmittel, als Kultmittel, als Kontaktmittel, aber auch als Fluchtmittel oder als Suchtmittel.

Nicht die Droge ist eigentlich ein Problem, sondern der *Umgang* mit ihr. Drogen sind problematisch, wenn sie als Fluchtmittel und vor allem wenn sie als Suchtmittel benutzt werden. Beide Verwendungsarten – Fluchtmittel und Suchtmittel – sind selbstschädigende Verhalten.

Hauptproblem ist die Droge als *Suchtmittel*. Suchtmittel ist die Droge dann, wenn ein Mensch von ihr abhängig ist. *Drogenabhängigkeit* oder Sucht ist ein starkes, oft unstillbares Verlangen, eine bestimmte Handlung auszuführen bzw. die Droge einzunehmen und sie sich um jeden Preis erneut zu beschaffen, weil sonst Entzugserscheinungen auftreten. Man unterscheidet zwischen körperlicher und seelischer Abhängigkeit. Die seelische Bindung an eine Droge stellt bei der Heilung immer das Hauptproblem dar. Seelische Abhängigkeit gibt es nicht nur bei Drogenabhängigen. Das gleiche Phänomen liegt vor bei Putzsucht, Fernsehsucht, Schlecksucht, Arbeitssucht usw. Auch hier können seelische Entzugserscheinungen auftreten.

Drogenmissbrauch liegt vor bei nicht sachgerechter oder nicht bestimmungsgemässer Anwendung von Drogen, z. B. bei zu häufiger Verwendung, bei übermässiger Dosis, bei Verwendung ohne medizinische Indikation usw. Jede Drogenabhängigkeit kann als Drogenmissbrauch bezeichnet werden. Allerdings beruht nicht jeder Missbrauch auf einer Abhängigkeit oder führt zwangsläufig zu einer Abhängigkeit. Aufgrund unserer kulturspezifischen gesetzlichen Bestimmungen ist jeder Haschischkonsum ein Drogenmissbrauch (denn er ist ungesetzlich); aber er führt keineswegs zwangsläufig zur Abhängigkeit.

Es ist deshalb zweckmässig, zwischen *problematischem Drogenmissbrauch* und *unproblematischem Drogenmissbrauch* zu unterscheiden. Im Folgenden beschäftige ich mich einzig mit dem problematischen Drogenmissbrauch, zu dem auch die Abhängigkeit gehört.

2. Zu den Ursachen von Drogenmissbrauch und Drogenabhängigkeit

Weshalb greifen immer mehr Menschen zu Drogen, seien sie legal oder illegal, und werden davon abhängig? Eine häufige erste Antwort auf diese Frage ist der Verweis auf die *Neugier* oder auf *Verführung*, oder auf *Gruppendruck*. Diese Antwort ist aber nur richtig, sofern man an den Erstkontakt mit Drogen, den sogenannten Probier- oder Neugierkonsum, denkt. Aus diesem Erstkonsum resultieren aber keineswegs zwangsläufig problematischer Drogenmissbrauch oder Abhängigkeit.

Niemand wird drogenabhängig, wenn nicht eine Bereitschaft dazu bereits vorhanden ist.*

Für die Entstehung von Drogenabhängigkeit – Gleiches gilt für jede Art von Sucht, also auch

* Dies gilt auch für Heroinabhängigkeit.

Fernsehsucht oder Arbeitssucht usw. – ist *immer eine Vielzahl von Faktoren verantwortlich.*

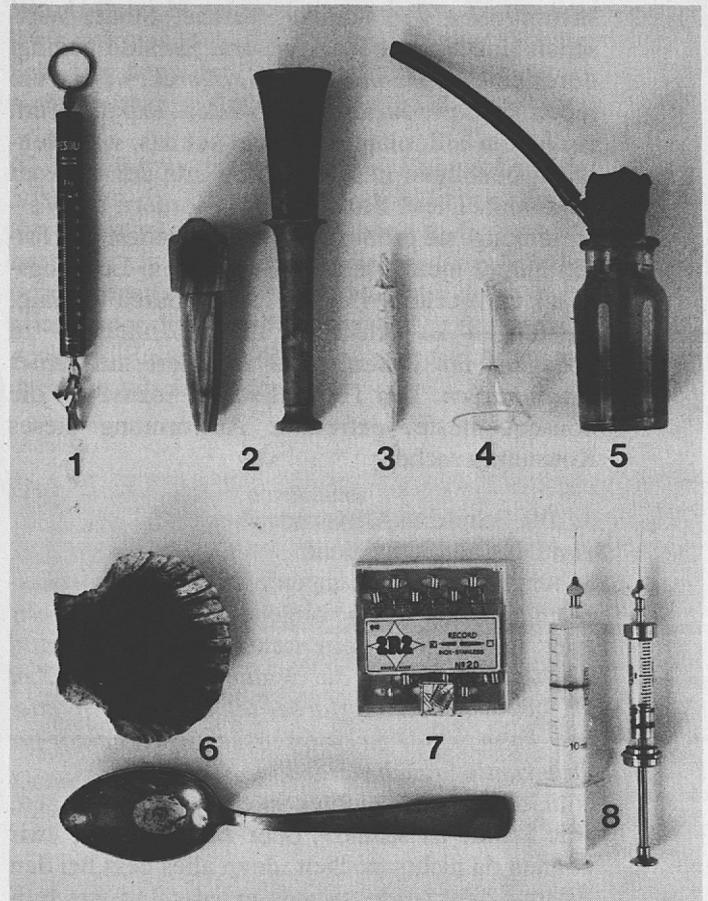
Zunächst spielt die *Persönlichkeit* eines Menschen eine Rolle, also das, was ein Mensch aufgrund seiner Geschichte und seiner Anlagen an Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickelt hat. In unserem Zusammenhang interessiert vor allem die Fähigkeit, mit Spannungen und Problemen umzugehen, mit dem Leben fertig zu werden. Ich nenne das die *Konfliktfähigkeit* eines Menschen.

Zweiter Faktor (vielmehr ein Faktorenbündel) ist die *aktuelle Situation*, in der ein Mensch lebt: seine Beziehungen und sein Umfeld, z. B. Familie, Intimbeziehung, Freundeskreis, Freizeit, Schule, Arbeit, Religion, Zukunftsperspektiven, Weltanschauung, Bedrohungen, Wohnsituation, materielle Lage usw. Wie erträglich eine Situation ist, hängt nicht nur von der Situation allein ab, sondern auch von der Konfliktfähigkeit eines Menschen, also von den Voraussetzungen, die ein Mensch hat, mit verschiedenen Situationen umzugehen. Die aktuelle Situation des *Jugendalters* ist mit besonderen Schwierigkeiten beladen, da hier Probleme der körperlichen und psychischen Entwicklung wie auch der gesellschaftlichen Einordnung gleichzeitig auftreten. Im besonderen sind hier zu nennen einerseits die Leiden der *Identitätskrise* in der Adoleszenz, andererseits die Schwierigkeiten der *Rollenfindung* und der *Standortsuche* im sozialen Gefüge.

Drittens spielt bei der Entstehung von Drogenabhängigkeit das *Angebot an Drogen* eine Rolle. Kommt ein Mensch in einer Situation, welche ihn überfordert, mit Drogen in Kontakt, und benutzt er diese Drogen in wiederholter Weise zur Erleichterung, sozusagen als Selbstheilungsmittel, so kann er davon abhängig werden. Denn die Droge wird jetzt zu einer Form von Konfliktbewältigung, und eine wiederholt gewählte Form der Konfliktbewältigung prägt die Persönlichkeit eines Menschen. Sie wird zu einem Bestandteil seiner Persönlichkeit. Dies kann mit jeder Droge passieren, sei sie «leicht» oder «hart».

Ich möchte in diesem Zusammenhang kurz darauf verweisen, dass das Gesagte nicht nur für die Entstehung von Drogenabhängigkeit gilt. Jeder Mensch erlebt Krisensituationen. Statt dem Angebot an Drogen können ihm verschiedene andere Verhaltensweisen begegnen, andere Mittel der Konfliktbewältigung. Es können dies negativ bewertete Formen von Krisenverhalten sein wie Kriminalität, Depression, Zwangshandlungen oder auch sozial anerkannte Formen wie Flucht in die Arbeit, Flucht in den Konsum, Anhäufung öffentlicher Anerkennung, Krankheit, besonders psychosomatische usw. Es können aber auch konstruktive Verhaltensweisen sein, die einem Menschen helfen, sich in der Überwindung einer Krise weiterzuentwickeln, weiterzuwachsen und die eigenen Lebensmöglichkeiten zu erweitern.

Es ist schliesslich zu ergänzen, dass alle genannten Faktoren – die persönliche Konfliktfähigkeit, die



- 1 Briefwaage
- 2 + 5 Haschpfeifen
- 3 Joint
- 4 Trichter
- 6 Muschel oder Löffel als Hilfsmittel zur Verflüssigung der Drogen
- 7 Ersatznadeln
- 8 Injektionsspritzen

aktuelle Situation wie auch die Angebote an Drogen sowie andere Krisenbewältigungsmöglichkeiten – in einem *gesellschaftlichen Umfeld* stehen. Junge und alte Menschen sind heute mit anderen gesellschaftlichen Bedingungen und auch mit anderen Normen und Werten konfrontiert als beispielsweise die Menschen vor hundert Jahren oder auch die Menschen in einem anderen Kulturkreis. Es gibt vielerlei Faktoren, welche sowohl die Belastungsfähigkeit wie auch das Verhalten in Krisensituationen *heute* in unserer Gesellschaft bestimmen und welche die Häufigkeit von Suchtproblemen in unseren Tagen beeinflussen. Zu erwähnen sind etwa die Allgegenwart von Suchtmittelmissbrauch, die zunehmende Tendenz, Unlustzustände, Nervenspannungen usw. künstlich zu lösen, d. h. unverzüglich zu Problemlösungs-, Entspannungs- und Schmerzmitteln zu greifen. Aktuelle Probleme wie Arbeitslosigkeit, fehlende Berufsperspektiven, Umweltzerstörung, aber auch das Zerbröckeln von bisher tragenden

Institutionen wie Familie, Kirche, Staat, Wirtschaft sind weitere Wirkgrößen. Sie sind bedingt durch eine *systemimmanente Dynamik*, welche um jeden Preis produzieren, verkaufen, expandieren, verwerten will, ohne Rücksicht auf das, was Menschen benötigen und was ihnen und der Umwelt bekommt. Diese Entwicklungen fördern die Vereinsamung, sie produzieren Existenzangst und lassen immer mehr Menschen unter dem Leistungsdruck zerbrechen; viele werden dadurch unfähig, Leistungen zu erbringen und Spannungen zu ertragen, ihr Dasein wird reduziert auf *reines Konsumieren*. Der Heroinfixer ist sozusagen die konsequenteste, extremste Ausformung dieses Konsummenschen.

3. Die Schule als Mitverursacher von Drogenabhängigkeit

Schule ist für jeden jungen Menschen eine «*aktuelle Situation*», welche angenehm, erträglich oder aber unerträglich sein kann. *Für Kinder und Jugendliche, welche die Schule über längere Zeit als bedrückend, überfordernd, unerträglich erleben, kann Schule zu einem ursächlichen Faktor für Drogenmissbrauch werden.*

Nun ist es ja ein beliebtes Spiel, dass *Eltern* sagen, «die Schule ist schuld», oder *Lehrer* sagen, «wir können da nichts machen, denn alles liegt bei den Eltern», oder beide zusammen, «die Politiker sollten halt mal».

Prophylaxe ist aber nur möglich, wenn jeder bereit ist zu sehen, was in seinem Bereich zu tun ist, und die Ursachen im eigenen Bereich anzuschauen.

Dass ein Zusammenhang besteht zwischen Drogenmissbrauch und schulischer Situation, belegt eine *Untersuchung* der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme in Lausanne von 1977¹. Sie bezieht sich zwar ausschliesslich auf legale Drogen, nämlich Tabak und Alkohol. Aber es lassen sich von da auch Schlüsse auf die illegalen Drogen ziehen. Die Untersuchung fragt nach dem Alkohol- und Tabakkonsum bei 12- bis 16jährigen Schülern. Erfasst wurden 3541 Schüler in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz. Untersucht wurde der *Einfluss der Familie bzw. der elterlichen Erziehungsmuster, der Einfluss der Gleichaltrigen-Gruppe sowie der Einfluss der Schule auf das Rauch- und Trinkverhalten der Schüler*. In unserem Zusammenhang sind folgende Ergebnisse wichtig:

1. Je mehr vertrauende Unterstützung die Schüler durch den Lehrer erfahren, desto tiefer liegt der Alkohol- und Tabakkonsum.*

Das gilt für die 15-/16jährigen Schüler deutlicher als für die jüngeren. Schüler, welche weniger Ver-

trauen und Unterstützung erhalten, sind häufiger betrunken.

2. Schüler, die ihre *schulische Leistung* tief einstufen, rauchen und trinken mehr als jene, die sich als gut oder sehr gut bezeichnen. Es trifft ja wohl auch zu, dass gute Schüler eher die Chance haben, vom Lehrer vertrauensvoll unterstützt zu werden.

3. Je mehr Schüler *Angst haben in der Schule*, desto häufiger trinken und betrinken sie sich. Dies gilt besonders deutlich für die 12- bis 13jährigen. *Was ist mit Schulangst gemeint?* Es heisst z. B.,

- dass über die Hälfte der befragten Schüler aller Altersstufen Hemmungen hat, an der Wandtafel zu arbeiten;
- dass mehr als 30% bei Prüfungen ins Schwitzen geraten;
- dass rund ein Viertel der Schüler ein ungutes Gefühl hat, wenn ihr Name im Schulzimmer fällt;
- dass mehr als 20% der jüngeren Schüler beim Einschlafen oft mit Schrecken an den nächsten Schultag denken.

Auf solche Schulängste reagieren bis zu 30% der jüngeren Schüler mit (zum Teil exzessivem) Alkoholkonsum.

4. Schüler, die sich in der Schule wohl fühlen, rauchen und trinken (hochsignifikant) weniger. Dies trifft besonders deutlich zu auf ältere Schüler und auf Mädchen. Natürlich hängt schulisches Wohlbefinden nicht nur von der Schule allein ab. Wichtige Faktoren sind (laut der zitierten Untersuchung):

- das Ausmass der Nonkonformität des Schülers;
- das Ausmass der Erfahrung eigener existentieller Leere.

Aber ebenso:

- das Ausmass an vertrauender Unterstützung durch den Lehrer;
- der Leistungsstatus des Schülers, so wie er ihn selber wahrnimmt.

Dies einige Ergebnisse der empirischen Untersuchung. Der Zusammenhang zwischen Drogenmissbrauch und Schule lässt sich auch durch Schüleräusserungen belegen. In unserer Prophylaxearbeit mit Schülern bekommen wir in Basel immer wieder Beispiele hierfür. Wir lassen die Schüler häufig *Zeichnungen* malen zur Fragestellung: «Was könnte von dir aus gesehen ein wichtiger Grund sein, warum Jugendliche zu Drogen greifen?»

Dabei werden regelmässig – neben anderem – *auch schulische Motive* gemalt. Vor allem folgende Themen kehren immer wieder:

- Notendruck;
- Leistungsdruck;
- Abstrakter Stoff, der nicht interessiert oder nicht verständlich ist;
- Aussenseitersituation in der Klasse;
- Rivalität, Konkurrenz unter Schülern;

* Mit *Alkoholkonsum* ist gemeint mindestens einmal pro Woche Alkoholtrinken und mindestens einmal während der letzten zwei Monate Betrunkensein. Mit *Tabakkonsum* ist gemeint: regelmässiges rauchen.

- Angst vor dem Ausgelachtwerden;
- Kälte und Fremdheit in der Beziehung zum Lehrer;
- Ungerechtigkeit oder Despotismus von Lehrern.

Empirische Untersuchung und Aussagen der Zeichnungen zeigen als ausschlaggebende Faktoren das *Befinden in der Schule*:

① Die *Beziehung Lehrer/Schüler*; Stichworte hierzu sind: Vertrauen, Unterstützung auf der einen Seite, Kälte, Fremdheit oder auch Ungerechtigkeit, ja Despotismus auf der andern Seite.

Wo Unterricht tatsächlich in dieser Weise verläuft, nimmt das *Selbstwertgefühl* der Schüler Schaden; denn der Schüler erfährt: Hier kann ich nichts beitragen, das weiss nur der Lehrer.

④ Ein vierter Faktor für das Befinden in der Schule ist die Beziehung der *Schüler untereinander*. Sie wird in der Untersuchung m. E. zu wenig berücksichtigt. Zweifellos spielen diese Schülerbeziehungen etwa in der Problematik des Aussen-seiters oder der Rivalität und der Konkurrenz eine wichtige Rolle. Erwähnt sei nur die Angst vor dem Ausgelachtwerden.

SCHUL-ERLEBNIS VON SCHÜLERN

① Zur Lehrer-Schüler-Beziehung:

«Der Lehrer sollte mehr Beziehung zum Schüler haben. Der Unterricht würde mir leichter fallen, wenn ich seine Reaktionen besser kennen würde. Man könnte vielleicht gemeinsam versuchen, die allenfalls vorhandenen Störungen zu beheben.»
- Ein anderer: «Ich leide vor allem darunter, dass die Lehrer nur zu einem kleinen Teil wirklich menschlich sind. Ich kenne viele Lehrer, die wirklich mit ihrem Mäppchen kommen, ihre Stunden abhalten, dafür ihr Geld verdienen und dann wieder ihr Privatleben leben. Das finde ich das Harte.»

② Zum Leistungsdruck:

«Das Schlimme an allem aber ist, dass man gut sein muss, um zu bestehen. Andernfalls wird man überrannt und zerbrochen liegen gelassen. Man kommt sich minderwertig vor, obwohl man vielleicht genau so gute menschliche Qualitäten hätte. Trotzdem wird man unsicher und zweifelt an sich selber.»
- Oder: «Das finde ich das Schlimme an der Schule: Man kann nie abschalten. Die Schule geht bei mir weiter, bis ich ins Bett gehe; und am Samstag denke ich schon wieder an den Montag und kann das Wochenende gar nicht geniessen. Oder jetzt habe ich am Sonntag mal nichts gemacht, und der Montag ist dann wie eine Strafe für mich. Das wirkt sich dann eben auch auf die Schulstunden aus.»

② Der *Leistungsdruck*; der Zwang, gut sein zu müssen, um Anerkennung zu finden. Dies gilt vor allem beim schlechten Schüler; aber der Leistungsdruck produziert auch bei vielen andern Schülern drückende Ängste, die ihnen das Leben schwermachen.

③ Was die schulischen Leistungsforderungen so drückend macht, sind weniger die Leistungsansprüche als solche, als vielmehr die Tatsache, dass diese Leistungsansprüche meistens sehr einseitig intellektuell orientiert sind und dass sie häufig nicht in Beziehung stehen zum Leben der Kinder und Jugendlichen. Das macht die Schule *abstrakt, lebensfern*, und es blockiert die Lust am Lernen. Leistung wird so zum äusseren Zwang, sich bestimmte, nicht interessierende Stoffe anzueignen. Dabei bleiben die wirklichen Lernfähigkeiten der Schüler auf der Strecke, und es liegt zumeist auch die Eigenaktivität der Schüler brach.

③ Zur Abstraktheit der Schule:

«Ich gehe in die Schule, um irgendwelches Wissen zu pauken – ein Wissen, das mir konkret zunächst nichts nützt, weil es zu abstrakt ist und einen Bezug zum Leben stark verhindert; also auch in Fächern, wo es möglich wäre, z. B. im Deutschen.»
- Oder: «Das Praktische, die Anwendung des Wissens, fehlt. Nach der Schule und den Aufgaben beginnt ein anderes Leben. Es wird praktisch nie verarbeitet, was ich in der Schule aufnehme.»
- «Daraus folgt vielleicht auch die Passivität: dass man sich gar nicht mehr für diesen Schulstoff interessiert. Ich lerne zum Teil einfach, damit ich gute Noten habe, nicht weil es mich interessiert.»

④ Zu den Schülerbeziehungen:

«Ein Problem ist die mangelnde Solidarität unter uns Schülern. Verbal sind viele gegen etwas, aber wenn's darauf ankommt, drücken sich die meisten.»
- Oder: «An anderen, vor allem kleineren Schulen, haben die Schüler viel engeren Kontakt. Sie helfen einander.»
- «Was heisst hier Umweltschutz? Das fängt doch erst mal damit an, dass die Menschen lernen, miteinander umzugehen. Das sollten wir an dieser Schule erst mal lernen; dass der eine irgendein Interesse für den andern hat; dass nicht jeder versucht, das grössere Maul zu haben und stärker zu sein als der andere, und dass man sich nur gegenseitig bescheisst und ablinkt, um bessere Noten zu bekommen.» (Christiane F: «Wir Kinder vom Bahnhof Zoo»)

Auch Lehrer haben ihre Sorgen

Es gibt nicht nur Schüler, die in der Schule leiden und die darum zu Drogen greifen. Auch Lehrer haben sehr viel Anlass zu klagen: über die Schüler, über die Eltern, den Stoffdruck, über die Kollegen, die Schulbehörden, übers Alleingelassenwerden usw. Bei näherem Hinsehen sind es ähnliche Probleme wie bei den Schülern. In einer Gemeinschaft – und sei es eine Zwangsgemeinschaft wie die Schule – kann es nicht einem Teil wirklich gut gehen, wenn andere Teile leiden. *Das Leiden der Schüler ist auch das Leiden der Lehrer*; so wie das Leiden der Lehrer auch Schülerleiden ist. Disziplinprobleme könnten z. B. eine Manifestation dieser Wahrheit sein, ebenfalls blossstellende Lehrerzynismen. Die Schüleräusserungen sollten Lehrer nicht als Angriffe auffassen, sondern als Äusserungen persönlich empfundener Not. Sie ernst nehmen könnte zu etwas wie Solidarität zwischen Schülern und Lehrern führen.

4. Prophylaxe-Möglichkeiten in der Schule

Wenn von Prophylaxe die Rede ist, stellen Lehrer und Eltern meist die Frage: Woran erkenne ich, ob jemand Drogen nimmt, und was soll ich dann tun?

Damit ist jedoch nur *ein* Aspekt von Prophylaxe angesprochen. Nämlich die sogenannte Sekundär-Prophylaxe oder *Früherfassung*. In ihr geht es darum, Kinder und Jugendliche mit besonderen Problemen, z.B. mit Drogenproblemen, herauszunehmen und ihnen spezielle Hilfe anzubieten, sie z.B. an eine Beratungsstelle zu begleiten.*

Ich befasse mich im Folgenden mit *primärer Prophylaxe*, d.h. mit dem Problem: Was können wir tun, *bevor* jemand Drogen missbraucht?³ Was können wir tun, damit es gar nicht soweit kommt? Adressaten der primären Prophylaxe sind nicht nur einzelne Schüler oder Risikogruppen, sondern alle Schüler. Denn wir können von niemandem sagen, er sei nicht gefährdet.

Primäre Prophylaxe ist etwas, womit Sie täglich konfrontiert sind; sie hat zu tun mit den Situationen, von denen oben die Rede war: mit Situationen, welche Ihnen oder Ihren Schülern oder einzelnen von Ihren Schülern Probleme und Leiden schaffen. *Ziel* der Primär-Prophylaxe ist es, die Ursachen solcher Leiden zu beheben oder zu versuchen, wenigstens bewusst mit ihnen umzugehen. Es geht also darum, solche Probleme von Schülern (oder auch eigene) ernst zu nehmen, sie eventuell zum Thema zu machen und wo nötig die Konsequenzen zu ziehen.

Das wär ja gut und schön und wichtig, aber leider fehle in der Schule die Zeit, heisst es; der Stoffdruck zwingt dazu, diese menschlichen Aspekte zu übergehen, als Fachlehrer verbringe man nur wenige Stunden in derselben Klasse, eine richtige Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen sei gar nicht möglich...

In der Tat: Die Schule, wie sie heute strukturiert ist, ermöglicht vieles nicht, was dringend nötig wäre. Eine gewandelte Schule wäre zweifellos ein wirkungsvoller Beitrag zur Prophylaxe. Aber auch in der heutigen Schule ist Primär-Prophylaxe möglich:

Vorerst einmal (1) durch *spezielle prophylaktische Veranstaltungen*, z.B. Unterrichtsstunden, die dem Thema «Drogen» oder «Sucht» gewidmet sind. Sie dürfen sich allerdings nicht auf blosser Information, sogenannte «Aufklärung» beschränken. Erfahrungsgemäss kann solche Aufklärung geradezu aufreizen und anregen, das Verbotene

* Ich will auf diesen Aspekt von Prophylaxe hier nicht eingehen. Denn die Fragen, die mit Sekundär-Prophylaxe verbunden sind, liessen sich sinnvoll und einigermaßen befriedigend nur in einem ausführlichen Gespräch behandeln. Ein Verteilen von Rezepten hilft niemandem. Hingewiesen sei auf die Broschüre «Schüler und Drogen».⁴

zu konsumieren. Das Thema «Drogen» sollte immer im Zusammenhang mit den Hintergründen, den Motiven des Drogenmissbrauchs behandelt werden. Es kann dann als Einstieg dienen, um Probleme, welche die Schüler persönlich beschäftigen, zu bearbeiten.

Spezielle Prophylaxe-Veranstaltungen können aber auch *Unterrichtseinheiten oder Projekte* sein, in denen *Lebensfragen von Schülern* thematisiert werden. Dies kann geschehen in Form von Gesprächen, von Rollenspielen, aber auch in systematischer Betrachtung von Themen wie Angst, Freundschaft, Zukunft, Freiheit, Abhängigkeit usw. Eine besonders intensive Form kann ein Theater sein, besonders dann, wenn es von den Schülern selber erarbeitet wird. Aber auch längere Ausflüge oder Klassenlager, in denen Gelegenheit geboten wird, sich menschlich näherzukommen, sind von unschätzbarem Wert.

So wünschenswert solche speziellen Veranstaltungen sind, hier stellt sich tatsächlich das Zeitproblem, hier stossen wir an *strukturelle Grenzen unseres Schulsystems*. Lager lassen sich nicht beliebig durchführen, es braucht spezielle Stunden, z.B. Klassenstunden oder ein spezielles Fach, wie etwa Lebenskunde oder Gesundheitserziehung. In sprachlichen und musischen Fächern lässt sich immerhin einiges auch ohne zusätzlichen Zeitaufwand integrieren. Ideal wäre, wenn alle Lehrer Zeit zur Verfügung hätten, mehr auf die nichtfachlichen Bedürfnisse der Schüler einzugehen, und neben den intellektuellen auch die gefühlhaften, sinnlichen und sozialen Aspekte des Lebens berücksichtigen könnten.

Ich plädiere konkret (2) für die *alltägliche Prophylaxe*. Sie ist im Prinzip jedem Lehrer möglich, der bereit ist, sie zu praktizieren. Sie braucht keine zusätzliche Schulzeit und kann auch bei wenigen Fachlehrer-Stunden praktiziert werden. Die alltägliche Prophylaxe ist zwar *kein Ersatz* für zeitaufwendigere Veranstaltungen oder gar für eine Schulreform. Aber sie ist das, was unter den gegebenen Verhältnissen auf jeden Fall gemacht werden kann!

«Drogenprophylaxe beginnt beim Fachunterricht eines jeden Lehrers, ob dieser nun zum Drogenproblem etwas zu sagen oder zu leisten vermag oder nicht, sondern einfach nur bei der humanen Qualität der Lernprozesse unter Anwendung einschichtiger Lernforderungen.»⁴

Sagen wir es deutlich: *Alles, was dazu beiträgt, dass Schüler und Lehrer sich in der Schule langfristig wohl fühlen, ist Prophylaxe.* Denn es stabilisiert die seelische Gesundheit des einzelnen. Ein Wohlbefinden in der Schule kann sogar bewirken, dass Schüler, denen es z.B. zu Hause schlechtgeht, weil es dort massive Probleme gibt, durchhalten und nicht aussteigen. Umgekehrt kann, wie wir gesehen haben, längerfristiges Unwohlsein in der Schule Auslöser sein für Drogenmissbrauch oder andere selbstschädigende Verhalten.

Zu diesem Wohlbefinden in der Schule können beitragen einerseits die Art der Stoffvermittlung, also die methodisch-didaktische Gestaltung des Fachunterrichts, andererseits das Klassenklima.

Bei der *Stoffvermittlung* kann all das als prophylaktisch wirksam bezeichnet werden, was hilft, das *Selbstwertgefühl* der Schüler zu stärken. Dies geschieht, wenn die Schüler im Unterricht das Gefühl bekommen: «Hier kann ich selber etwas beitragen, hier bin ich gefragt.» Voraussetzung ist, dass Unterricht dort ansetzt, wo die Interessen der Schüler liegen, wo sie merken: «Das hat etwas mit mir, mit meinem heutigen Leben zu tun.» Voraussetzung ist ferner, dass die Schüler Gelegenheit haben, einen Stoff, ein Projekt *selber zu erarbeiten*, statt alles serviert zu bekommen. «Denken ist das grösste Vergnügen der menschlichen Rasse», hat Brecht einmal gesagt. Solchem Vergnügen sollte der Unterricht Vorschub leisten. Eine Hilfe hierfür kann die *Gruppenarbeit* sein.

«Wenn wir uns als Lehrer in die Erlebniswelt der Schüler einfühlen und uns ihre Langeweile und ihren Stress im Frontalunterricht vergegenwärtigen, dann werden wir ihnen überwiegend im Unterricht *Kleingruppenarbeit ermöglichen*» (Reinhard Tausch).⁵

Wichtig ist weiterhin, dass die *Struktur* des Unterrichts für die Schüler *überschaubar und verlässlich* ist – damit sie sich sicher fühlen – und dass der Unterricht angemessene Anforderungen beinhaltet, die es den Schülern ermöglichen, mitzuhalten.

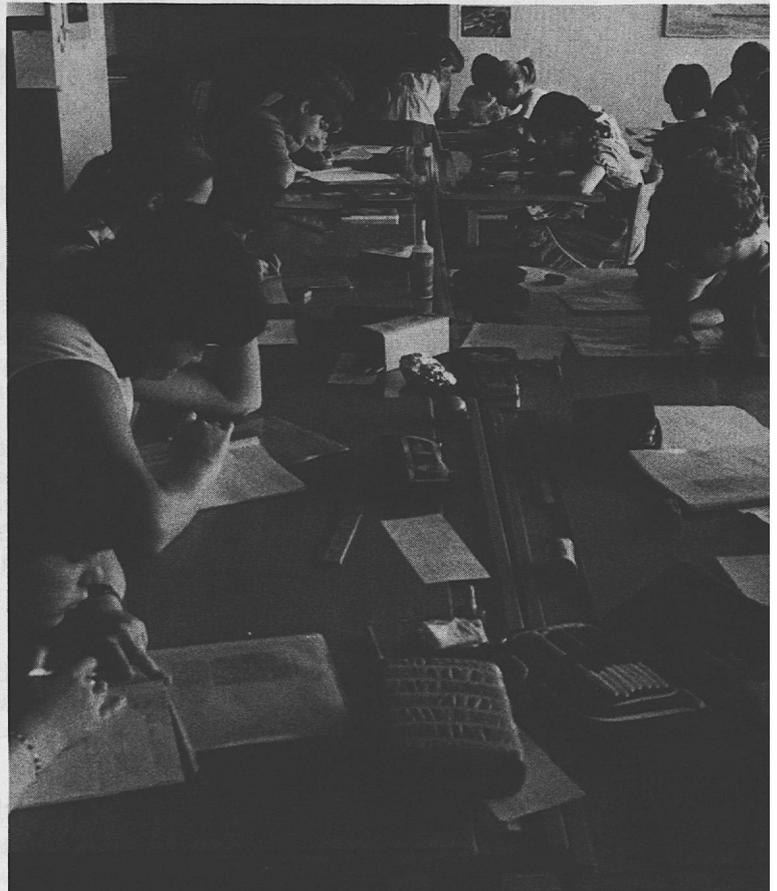
Voraussetzung für die Stärkung des Selbstwertgefühls ist auch, dass die Schüler ganzheitlich angesprochen werden, also über Verstand, Gemüt und Sinne, gemäss Pestalozzis «Kopf, Herz und Hand».

Ein weiterer Faktor des schulischen Wohlbefindens ist das *Klassenklima*. Es ergibt sich aus der Qualität der Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern, zwischen Schülern und Schülern wie auch zwischen Lehrern und Lehrern.

Das Wohlbefinden kann gefördert werden, wenn die Beziehungen offen und möglichst angstfrei sind, wenn *Konflikte* offen und direkt ausgetreten werden. Konflikte, Interessengegensätze sind in der Schule unvermeidlich. Sie erzeugen aber Angst, Aggression, ja Verzweiflung sowohl bei Lehrern wie bei Schülern, wenn sie unterdrückt werden. In der Klasse treten sie dann in Erscheinung als Disziplinprobleme oder als Desinteresse bis zur Apathie oder auch (auf Lehrerseite) in Blossstellungen und zynisch-verletzenden Worten.

Natürlich lassen sich Unterrichtsform und Beziehungen nicht voneinander trennen. Es sind zwei Aspekte desselben Vorganges. Aber als verschiedene Aspekte lassen sie sich unterscheiden.

Nehmen wir an, ein Lehrer möchte mit seinem Unterrichtsstoff weiterfahren. Die Schüler sitzen



Lernen in «offener» sozialer Beziehung

aber gelangweilt in den Bänken. Vereinzelt Schüler versuchen, miteinander zu reden. Es wird unruhig. – Der Lehrer kann nun

- alles ignorieren, was von den Schülern kommt,
- um Ruhe und Aufmerksamkeit bitten bzw. Ruhe und Aufmerksamkeit fordern mit einer ironischen Bemerkung,
- vielleicht mit Strafen drohen.

Er kann aber auch versuchen, mit den Schülern zu reden, was los ist. Er kann ihnen sagen, was ihn stört, und nach dem Grund des Verhaltens der Schüler forschen. Vielleicht ist in der vorangegangenen Stunde oder in der Pause etwas passiert, was die Schüler stark beschäftigt. Oder es ist die Thematik, welche Widerstände auslöst. Vielleicht ist es gar ein Verhalten des Lehrers selbst, welches irritiert. Wenn es gelingt, dem Problem auf die Spur zu kommen, fühlen sich die Schüler zunächst einmal ernstgenommen. Wenn es gelingt, das Problem zu lösen oder eventuell Kompromisse zu finden, wird die Stimmung in der Klasse für alle wieder besser.

Die Realität, ich weiss, ist komplexer als in diesem Beispiel angedeutet.

Ich wollte eine *Richtung* anzeigen, in der Konfliktlösungen gesucht werden sollten. Ich möchte diese Richtung nicht in tausend Wenn und Aber verschwinden lassen. Zentral ist eine *Haltung*, die den Schüler – auch den unsympathischen – als Mitmenschen ernst nimmt, ihn respektiert und ihn nicht klein machen will.

Ähnliche Beziehungsprobleme ergeben sich auf der Ebene Schüler/Schüler oder auf der Ebene Lehrer/Lehrer, oder auch zwischen Lehrern und Vorgesetzten usw. Auch hier können offene Gespräche, welche Kritik und ebenso echtes Lob zulassen, zur Entspannung beitragen.

Der Einwand, für solche Gespräche brauche es zusätzliche Zeit, welche man im Fachunterricht nicht erübrigen könne, ist wenig begründet. Denn der Konflikt wird so oder so seine Zeit beanspruchen. Lernprozesse sind unter dem Druck schwerer Konflikte kaum möglich. Ein ehemaliger Lehrer hat mir neulich gesagt, in seinem Unterricht in einem Basler Schulhaus sei mindestens die Hälfte der Zeit draufgegangen mit Disziplinproblemen, mit Zurechtweisungen, Strafen usw. Vielleicht sind die Störfaktoren nicht überall so stark wie in diesem Quartier. Aber das Grundproblem bleibt. Andere Lehrer bestätigen immer wieder, dass der Unterricht viel zügiger vorangehe, wenn Störungen und Konflikte besprochen worden seien. Die im Gespräch verbrauchte Zeit werde längstens aufgeholt.

Hinzu kommt, dass alle Beteiligten sich nachher wohl fühlen. Gleichzeitig erleben die Schüler ein Beispiel von Konfliktbearbeitung, das ihnen auch für Konflikte ausserhalb der Schule Vorbild sein kann. Ein Lehrer, der Konflikte in der genannten Weise aufgreift und bearbeitet, betreibt *Konflikt-erziehung* im besten Sinne des Wortes; denn Vorbilder sind immer noch die wirksamsten Erzieher. Ich weiss natürlich, dass dies alles keineswegs so einfach umzusetzen ist. Niemand kann alte Gewohnheiten und vielleicht begründete Ängste einfach über Bord werfen. Auch Erwachsene haben manchmal Mühe, mit Konflikten produktiv umzugehen.

Oft könnte es von Vorteil sein, *Hilfe von aussen* beizuziehen, z. B. in Form einer Praxisberatung für Problemsituationen in der Klasse, sei es in Einzelberatung oder in Gruppenberatung. Auch für Gespräche von Lehrern im Kollegium könnte eine aussenstehende Person hilfreich sein, wenn sie z. B. das Einhalten bestimmter Regeln überwacht.

Es wären dies jedenfalls Hilfen, welche dazu beitragen, jene Faktoren, welche zu schulischen Mitursachen oder Auslösern von Drogenmissbrauch werden können, zu eliminieren oder zu vermindern.

Schlussbemerkung

Die Prophylaxe, die ich empfehle, ist vielleicht manchem zu alltäglich. Vielleicht haben Sie etwas Spektakuläres erwartet, etwas, das man für eine Weile einsetzen und dann wieder weglegen kann. Etwas, das möglichst wenig mit uns selber zu tun hat. Da scheinen meine Empfehlungen geradezu banal. Sie betreffen einfach das fachliche und vor allem das *menschliche* Engagement des Lehrers. Diese Hinweise sind aber gleichzeitig anspruchsvoll. Denn wir alle sind mitbetroffen. Auch wer

noch nie einen Süchtigen gesehen hat, trägt jeden Tag ein Stück Verantwortung für die Suchtproblematik.

Gewiss, es wäre praktischer, wenn es ein einfaches, handliches Mittel gäbe, spektakulär oder nicht, mit dem wir dem Suchtproblem beikommen könnten. Aber: Diese Einfachheit wäre die Einfachheit der Droge. Es wäre die Einfachheit, mit der ein Drogenabhängiger sich seine Probleme per Griff zur Droge vom Leibe schafft. Das Drogenproblem aber lässt sich nicht mit Drogen lösen. Es lässt sich nur mit dem *ganzheitlich-menschlichen Engagement* in Beruf, Familie, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft lösen: Jeder muss an seinem Platz seine menschlichen und mitmenschlichen Qualitäten entfalten.

Diese Forderung nach «Menschlichkeit» ist mehr als ein moralischer Appell zum Nettsein. Die Tatsache, dass viele Kinder und Jugendliche enorm leiden in der Schule, erfordert dort, wo es nicht bereits geschieht, ein Umdenken; erfordert Verhaltensveränderungen.

Notwendig ist ein Denken und Verhalten, das sich am Lebendigen orientiert und das Leben lebbarer macht. Hat nicht jede(r) von uns eine Stimme in sich, die weiss, was eigentlich richtig, was lebensfördernd ist? – Ich habe verwiesen auf die *Art und Weise der Stoffvermittlung* und ihren Einfluss auf das Selbstwertgefühl der Schüler; ebenso auf das *Beziehungsklima*, besonders auf die Art und Weise, wie Konflikte ausgetragen werden und wie miteinander geredet wird.

Ein erster, grundlegender Schritt zur Verhaltensänderung besteht darin, die Tatsache *anzuerkennen*, dass Schule auch Leiden schafft; ich muss erkennen, was ich als einzelner selbst dazu beitrage und wie ich selber davon betroffen bin. Die Konsequenzen zu ziehen, ist oft nicht einfach. Um so wichtiger ist die Bereitschaft, *Hilfe* in Anspruch zu nehmen bzw. sich Hilfsmöglichkeiten zu schaffen.

Literaturhinweise

¹ Richard Müller: Alkohol- und Tabakkonsum bei 12- bis 16jährigen Schülern, in: Schweizerische Ärztezeitung Bd. 61 (1980, Heft 8), S. 451 bis 460.

² A. Baumann/J. Vontobel/H. Wyssling: Schüler und Drogen. Eine Wegleitung für den Lehrer im Umgang mit Drogenproblemen. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 1982. – J. Vontobel: Muss es so weit kommen? Zu den Ursachen der Drogenabhängigkeit und zu den Möglichkeiten der schulischen Prävention. Pestalozzianum Zürich 1981.

³ Vgl. dazu das SJW-Heft Nr. 1646 «Sueche – finde – läbe. Ist Rauschgift das Gift?» von U. Abt/A. Hofer/ML. Ernst, U. Minder (Zürich 1982).

⁴ Dietrich Bäuerle: Drogenberatung in der Schule. Kohlhammer, Stuttgart 1981.

⁵ In: Prävention. Zeitschrift für Gesundheitserziehung, Nr. 3 (1980), S. 82.



Reisen 1985 des Schweizerischen Lehrervereins

Liebe Leserin, lieber Leser

Die nächsten Ferien kommen bestimmt, und damit sicher auch die Lust am Reisen. Dürfen wir Ihnen beim Planen behilflich sein?

Möchten Sie einmal das grossartige Naturschauspiel der Mitternachts-sonne geniessen? Ziehen Sie ferne Kontinente an, oder möchten Sie eine Stadt in der Nähe besichtigen? In unserem Programm finden Sie bestimmt eine Reise, die auch Sie begeistern wird.

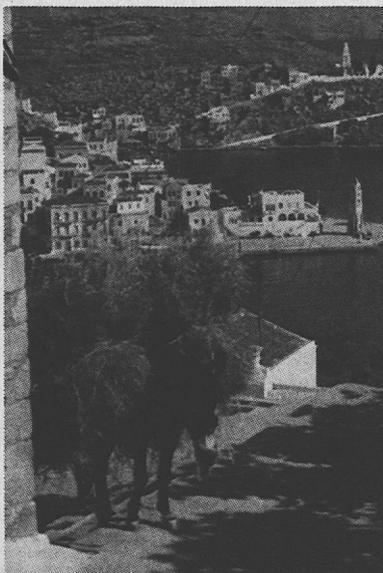
Dürfen wir Ihnen nun unsere Angebote stichwortartig vorstellen? Ausführlicher sind die Reisen im Detailprospekt beschrieben.

Legende für nachstehende Reisen: S = Sommerferien, H = Herbstferien.

Kulturstädte Europas

Diese Reisen – von Kennern geführt – zeigen auch unbekannte Kleinode.

- **NEU: Ravenna – Aquileia**, H ● **Kunstreise Mosel – Rhein**, S ● **Barock in Süddeutschland**, S ● **NEU: Barock in Ungarn**, H ● **NEU: Burgund – Ile de France**, H ● **London – Mittelengland** mit Besuch einer Vorstellung im Shakespeare-Theater in Stratford-on-Avon, H ● **NEU: Mühl- und Waldviertel** in Österreich, siehe Seniorenreisen ● **Umbrien**, Land der Etrusker, H.



Mit Stift und Farbe

Diese Reisen für zeichnerisch «Normalbegabte» werden durch Zeichnungslehrer geleitet ● **Insel Bali** abseits vom Tourismus (auch für Nicht-Maler), S ● **NEU: Insel Karpathos**, S ● **Autun (Burgund)**, S ● **Kreta** (in malerischer Landschaft abseits der Touristen), H ● **Insel Santorin**, H ● **NEU: Arosa**, auch für Nicht-Maler (Ende August).

Sprachkurs

Drei Wochen in kleinen Gruppen.
● **Englisch in Eastbourne** an der englischen Südküste, S.

Rund ums Mittelmeer

● **Azoren – Madeira** mit portugiesisch sprechender wissenschaftlicher Reiseleitung, S ● **NEU: Nordportugal – Galizien** (Santiago de Compostela) mit leichten Wanderungen. Teilweise in Gebieten ohne jeden Tourismus, S ● * **Trekking im Hohen Atlas**, S ● **NEU: Durch Westanatolien zum Bosphorus**, H ● **Wanderungen im Peloponnes**, H ● **Klassisches Griechenland**, H ● * **Mit Kamelen und zu Fuss im Tassili**, H ● **Ägypten mit Nilschiff**, H ● **Umbrien**, Land der Etrusker, H ● **Kreuzfahrt mit AUSONIA** (alle Kabinen WC/Dusche oder Bad) im **Mittelmeer**: Genua – Barcelona – Palma de Mallorca – Tunis – Palermo – Capri/Neapel – Genua, H.

Westeuropa

● **Tal der Loire – Bretagne**, S ● **Azoren – Madeira**, mit hervorragender Kennerin, S ● **NEU: Kunstreise Rhein – Mosel**, S ● **Barock in Süddeutschland**, S ● **Irland, die grüne Insel**, S ● **Schottland – Hebriden**, S ● **Das Herz Englands**: Shrewsbury, Stratford-on-Avon, Coventry, historisches Nottingham, Lincoln, Ely, Cambridge, London, H.

Nordeuropa – Skandinavien

● **NEU: Durch den Göta-Kanal nach Leningrad**: Göteborg – mit

Schiff durch Südschweden – Stockholm (Uppsala) – mit neuem Fährschiff nach Leningrad (Eremitage usw.), S ● **Lappland: Natur und Menschen** (keine Wanderreise), mit schwedisch sprechender Reiseleitung; Flug Zürich–Stockholm–Lulea/Kiruna–Stockholm–Zürich; Bus nach **Jokkmokk – Kvikkjokk – Ritsenjokk – Gällivare – Kiruna**; die Lapplandreise für jedermann, S ● **Nordkap – Finnland**, unsere bewährte und berühmte Reise von Norden nach Süden: Linienflug Zürich–Rovaniemi, Bus nach Tromsö – Hammerfest – Nordkap – durch Ostfinland nach Helsinki, oft Standquartier für einige Nächte, S ● **NEU: Westnorwegen mit Wandern in Jotunheimen**, ohne schweres Gepäck, siehe «Wanderreisen», S ● **NEU: Grönland bis zur Diskobucht**, S ● **Rund um die Ostsee** mit Bahn, siehe «Osteuropa», S.

Mittel- und Osteuropa

● **Bahnreise rund um die Ostsee**: Durch Deutschland nach **Posen** (Gnesen) – **Warschau** (3 Tage) – **Moskau** (Ausflug nach Zargosk) – **Leningrad** (2 Tage) – **Helsinki** (2 Tage) – **Stockholm** – **Kopenhagen** – **Basel** (21 Tage), S ● **NEU: Grosse Rundreise in Polen mit polnisch sprechender Slavistin**: **Warschau – Danzig** und Umgebung – in die **Masurische Seenplatte** – **Krakau** – **Tschenstochau** – **Warschau**; eine höchst interessante Reise mit vielen kunsthistorischen Besichtigungen, S ● **Siebenbürgen – Moldauklöster**, S ● **NEU: Durch den Göta-Kanal nach Leningrad**, siehe bei «Nordeuropa», S.

Wanderreisen

● * **Trekking im Hohen Atlas**. 9 Wandertage bei den Berbern, wieder mit unserem arabisch sprechenden Reiseleiter, S ● **NEU: Westnorwegen und Wandern in Jotunheimen**. Keine anstrengenden Wanderungen und ohne schweren Rucksack, Übernachtung in bewirteten Touristenstationen (Betten); Linienflug Zürich–Oslo–Zürich, Bahn und Bus nach Otta – **Lom** (Stabkirche) – 7 Wandertage in **Jotunheimen** ab 2 Standquartieren – Bus auf der **Sognefjellstrasse** – Schiff durch den **Sognefjord** – **Bergen** – mit der Bahn zurück nach Oslo, S ● **NEU: Nordportugal – Nordgalizien**, keine eigentliche Wanderreise, S ● **Peloponnes**, berühmte und abseits der Touristenströme liegende Kunstschätze, mit griechisch sprechen-

dem, wissenschaftlichem Reiseleiter, H ● * Mit unserem arabisch sprechenden Reiseleiter **9 Tage im Tassili**, H.

Asien

● **China, Reise A:** Yangtzeschluchten (zurzeit ausgebucht), **Reise B:** Bessere Daten und Flüge Zürich-Peking (ohne Hongkong) **Beijing – Sinkiang – Oase Turpan – Lanzhou** Lössterrassen) – **Xining** (sehr selten besucht) – **Xian** mit den berühmten Steinkriegern – **Datong** (Grotten mit mehr als 5000 Buddhafiguren) – **Beijing**. Dauer in China 29 Tage, S ● * **NEU: Steinzeitvölker in Indonesien.** Nicht die üblichen Touristengebiete werden besucht, sondern unbekannte Völker und Landschaften. Diese Studienreise eignet sich deshalb für erstmalige Besucher wie Wiederholer gleichermaßen. Linienflüge. **Insel Sumatra:** Medan – Toba-See; **Insel Nias** (5 Tage), wo praktisch Hotels fehlen, die Menschen von westlicher Zivilisation noch fast nichts wissen; **Insel Kalimantan** (Borneo) und mit Booten in den Dschungel zu den **Dajaks**; **Irian Jaya** (Indonesisch Neuguinea): 5 Tage bei selten besuchten «Steinzeit-Völkern». Am Schluss 1 bis 4 Ferientage auf **Bali**, S ● **Bali** (höchstens 15 Personen); einfache Unterkunft abseits des Tourismus; Mal- und Kulturreise, auch für Nicht-Maler interessant, S ● **Korea – Taiwan**, teilweise neu; Linienflug Zürich-Seoul retour. Auf Taiwan: Nationalmuseum in **Taipeh – Tainan – Sonne-Mond-See – Busfahrt quer durch die Insel** mit Taroko-Schlucht. **Südkorea**, das gebirgige Land zwischen China und Japan mit seinen Tempeln und Klöstern. Mit Tragflügelboot von Pusan der buchtenreichen Küste entlang nach Yosü. Eine umfassende Studienreise mit wissenschaftlichem Landeskenner, S ● * **NEU: Paki-**

stan: Swat-, Hunzatal und Skardu im westlichen Himalaja, am Fusse der Karakorum-Berge. Die fantastische Bergwelt, in der die Bevölkerung noch nach alten Traditionen lebt, ist das Ziel dieser Erlebnis- und Studienreise mit Bus, Jeeps und zu Fuss und mit einem erfahrenen, schweizerischen Reiseleiter, dem die Himalaja-Regionen fast zur zweiten Heimat geworden sind, S.

Afrika

● **Trekking im Hohen Atlas, S** ● Mit Kamelen und zu Fuss im **Tassili**, H ● **Teilweise NEU: Namibia** (Südwestafrika) – **Botswana:** Windhoek – Farmbesuch – Maltahöhe – Kreuzpass – Swakopmund – **Etosha-Tierpark** – mit Kleinflugzeugen in das **Okavango-Delta** (Maun – Moremi – Savuti-Tierparks) – **Viktoria-Fälle** – Hararre, S.

Nord- und Südamerika

● **USA – der grosse Westen:** Linienflug Los Angeles retour. Busrundfahrt ohne Hast und Eile: Los Angeles (Disneyland) – der Pazifikküste entlang – **San Francisco** und Umgebung – **Lake Tahoe – Yellowstone-Park – Teton-Park** – Westernstadt Jackson – **Salt Lake City** (Tabernacle-Chor, Empfang durch Auslandschweizer) – **Bryce Canyon – Zion Canyon – Las Vegas – Phoenix** – Los Angeles. Möglichkeit zur Verlängerung, S ● **NEU: Unbekanntes Kanada:** Linienflug Toronto retour. Niagara-Fälle. **Mit Bahn in drei Tagen nach Calgary**, mit Bus – **Banff – Jasper** – auf ungewohnter Route in drei Tagen über Prince George nach **Prince Rupert** – mit **Fährschiff** der Fjordküste entlang zur Nordspitze der **Insel Victoria – Victoria – Vancouver**. Rückflug. (19 Tage). Verlängerungsmöglichkeit, S ● **Teilweise NEU: Kolumbien – Ecuador – Amazonas (Galapagos):** Linienflüge. **Bogotá** (Goldmuseum). Eine Woche Rundfahrt: **San Agustín – Tierra Dentra – Popayan – Cali**; Flug nach **Cartagena**; **über Bogotá Flug nach Quito**, der Barock-Kolonialstadt am Äquator – auf der Strasse der Vulkane – zum Amazonas (3 Tage) – über die Cordilleren zurück nach Quito. **Galapagos:** Bei Verzicht auf Amazonas Möglichkeit für 4-Tage-Kreuzfahrt mit M/V Vera Cruz in den Galapagos, verbunden mit einer **Busfahrt Quito – Guayaquil**, S ● **Kuba, Land voller Rätsel:** Linienflug Habana retour. Rundfahrt **Habana-Guama – Cienfuegos** – Kolonialstadt **Trinidad** – Santa Clara – Badeort **Vara-**

dero – Pinar del Rio mit Tagesausflügen **Viales** und **Insel Leviza – Badeort Sta. Maria del Mar**. Mit hervorragendem, schweizerischem Landeskenner, H ● **Roussillon:** Zusatzreise 29. September bis 13. Oktober. Wieder mit Dr. Ernst Annen ● **NEU: Wo der Osten der USA am schönsten ist**, siehe «Seniorenreisen».

Studienreisen für Senioren

Auch an diesen ausserhalb der Hochsaison durchgeführten Reisen mit höchstens 25 Teilnehmern ist **jedermann teilnahmeberechtigt**, also auch ihre Bekannten und Freunde. Verlangen Sie den Detailprospekt, der als zweiter Teil im Sommer-/Herbstprospekt enthalten ist.

Auskunft/Prospekte

Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien). Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Tel. 01 312 11 38.

WEISSER BRUDER, DENK DARAN...

Denk daran, weisser Bruder – gestern...
Deine Ahnen mit den steifen Kragen –
Eng und anmassend waren sie;
Sie töteten ohne zu zittern,
Vernichteten unsere Ernten,
Besudelten unsere stolzen Frauen.

Denk daran – gestern...
Meine Ahnen in den Fesseln,
Deportiert und ausgepeitscht wurden sie;
Versteh die Botschaft des Blues;
Höre die Empörung des Mischlings;
Ja – Gerechtigkeit für seine zertretene Mutter!

Denk daran, weisser Bruder...
In den Schützengräben von Verdun
Löschte die gemeinsame Feldflasche uns
das Feuer in den Kehlen;
Unsere beiden Leiber umfingen sich in
der Ewigkeit des Todes.

Weisser Bruder, noch ist der
Schwarze so – heute...
Ausgebeutet, hungrig, erniedrigt;
Immer noch derselbe Bruder,
Der doch nur,
Verachtet in deinen Gassen,
Mit dem Reisbesen sein hartes Brot sucht.

*Ndeye Coumba Mbengue Diakhate,
Lehrerin in Senegal
aus «Afrika original»*

**An Reisedienst SLV,
Postfach 189, 8057 Zürich**

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

- Programm der Sommer- und Herbstreisen
 Seniorenprogramm (im Hauptprospekt enthalten)

Name _____

Strasse _____

Ort _____

SCHUBI = SCHULen und BILden

Am 20. März 1985 hat der Schubiger Verlag an seinem Hauptsitz in Winterthur an der Mattenbachstrasse 2 ein *Didaktisches Zentrum* eröffnet. Auf zwei Etagen findet der Lehrer bewährte Hilfsmittel ausgestellt und «handgreiflich» prüfbar. «Schubis» Produktpalette umfasst nunmehr rund 8000 Artikel*, der Verkaufsumsatz beträgt rund 6 Millionen Franken jährlich.



Eine Verkaufsausstellung als solche ist freilich noch längst kein «didaktisches Zentrum». Schubi bietet ausser Beratung auch Intensivkurse (zwei bis drei Stunden) zu verschiedenen schulischen Aufgaben an; nicht unwesentlich ist auch der persönliche Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern selbst. Bemerkenswert ist schliesslich das Angebot an Lehrer und Kunsthandwerker, in einer Galerie Arbeiten (auch zum Verkauf) auszustellen. «Informationen holen, austauschen und weitergeben» können Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen im «Didaktischen Zentrum» an der Mattenbachstrasse 2 (Nähe Zeughaus) jeweils von Montag bis Freitag von 13.30 bis 18.30 Uhr (1. Juli bis 16. August geschlossen).

SCHUBI-Grundsätze

- Schulmaterialien in guter Qualität, Aufmachung und gemäss anerkannten pädagogischen Zielsetzungen anbieten.
- Dem Lehrer Auswahl aus einer Vielfalt geeigneter Materialien ermöglichen.
- Mit Schulpraktikern zusammen didaktische Leitideen prüfen und praxisbezogene Hilfen entwickeln.

Aus der Firmengeschichte

1893: Gründung als Kartonagebetrieb

etwa 1910: Erste Kataloge mit Fröbelmaterial, Flechtblätter und Papieren

1940: Übernahme der Firma durch Franz Schubiger; Entwicklung der Firma zum Spezialisten für didaktische Hilfen. «Papa Schubi» ist als «pädagogischer General-Assistent» an vielen Lehrerkursen dabei und pflegt den Erfahrungsaustausch mit den Schulpraktikern

1981: Übernahme der Firma durch den langjährigen Geschäftsführer Emil R. Benz

1985: Eröffnung des Didaktischen Zentrums in Winterthur. Die Firma beschäftigt zurzeit 40 Mitarbeiter; etwa 35 000 Pakete werden jährlich verschickt; der Verkaufsumsatz (8000 Artikel) beträgt etwa 6 Millionen Franken pro Jahr; erarbeitete Gewinne werden in neue Projekte und Produkte investiert. Auf Wunsch organisiert «Schubi» Verkaufsausstellungen im Rahmen von Lehrerbildungskursen oder Fortbildungsveranstaltungen. J.

* Vgl. den 400seitigen Katalog «Handbuch für Lehrer»

Didaktik im Zentrum

Griechisch «*didaskhein*» bedeutet «lehren» (im Grunde «lernen machen»), *didaktikos* somit «lehrhaft». Als pädagogischer Terminus tritt das Substantiv «*Didactica*» erstmals 1613 auf und wurde übersetzt mit «Lehrart» oder «Lehrkunst» im Sinne einer methodischen Anweisung für das Unterrichtsverfahren. In der «*Didactica magna*» des Johann Amos COMENIUS (1657) wird Didaktik zur Pädagogik schlechthin, indem es darum geht, den Menschen durch Unterricht zu befähigen, die göttliche Weltordnung vernünftig einsehbar wahrzunehmen und die Menschwerdung durch Erziehung zur «Tugend» und zur «Frömmigkeit» ebenso wie durch Kenntnisse der kosmischen Ordnung zu befördern. Heute verstehen wir (gemäss der Konzeption der Vertreter der sog. «Berliner Schule», z.B. W. Schulz) unter Didaktik die «Wissenschaft des Unterrichts» oder die «Wissenschaft und Lehre vom Lehren und Lernen überhaupt in allen Formen und auf allen Stufen» (Dolch, *Grundbegriffe der pädagogischen Fachsprache*). J.

Notizen zum Menschenzeichnen

Während Jahren erarbeitete die Projektgruppe Zeichnen der bernischen Lehrerfortbildung Vorschläge für eine lebendige, fördernde Gestaltung des Zeichenunterrichts. Nun liegen zwei Bände als *ZytgloggeWerkbuch* vor:

«*Von Kopf bis Fuss*» (Band 1) und «*Mit Herz und Hand*» (Band 2), beide deklariert als «*Notizen zum Menschenzeichnen*».

Der 1. Band gab Anregungen zum Figurenzeichnen, der 2. Band zeigt Bereiche in und um den Menschen (Der Mensch in der Gruppe, im Spiel, in der Selbstdarstellung) einschliesslich Magisches (Träume, Mythologisches usw.) und Möglichkeiten der Textillustration. Statt Hochglanzfotos und perfektem Buchdruck werden «kreativitätsfördernde» Notizen, Handschriften, Zeugnisse, Skizzen usw. geboten.

Beide Bände regen zum eigenen Zeichnen an, ermutigen, fördern das Können – und das wäre wohl das «eigentliche» Ergebnis unseres Zeichenunterrichts! J.

Broschiert, A4, Manuskriptdruck, Band 1, 156 S., Fr. 32.–, Band 2, 152 S., Fr. 32.–, Zytglogge Verlag Gümligen.

RAUSCH - GIFT

Drogen – Sachinformation, Fragen, Probleme

I. Was sind Drogen?

In der Regel werden unter Drogen «psychoaktive Stoffe» verstanden. Sie wirken auf das Zentralnervensystem ein und lösen besondere Erlebens- und Bewusstseinszustände aus, also Veränderungen in der Wahrnehmung, im Bewusstsein und in der Gemütslage. Wie die Narkotika (Betäubungsmittel) können viele Drogen über eine anregende, stimulierende Phase zu einer Depression führen. Man kann die wichtigeren psychoaktiven Stoffe wie folgt einteilen:

1. Halluzinogene

- a) *Psychodelika*: Haschisch, Marihuana, LSD, Meskalin, Psilocybin, Amphetamine, Kokain
- b) *Delirantia*: Hyoscyamin, Scopolamin

2. Opiate:

Opium, Morphin, Heroin

3. Gesellschaftsdrogen:

Alkohol, Nikotin, Koffein

Zur *Gewinnung* einer Droge stehen grundsätzlich drei Wege offen:

- Es handelt sich um ein pflanzliches Naturprodukt (meistens ein Alkaloid). Die Droge wird durch Extraktion aus der Pflanze gewonnen. Beispiele: Haschisch, Marihuana, Morphin, Kokain, Psilocybin, Meskalin. (Haschisch und Marihuana sind keine Extrakte, sondern getrocknete Pflanzenteile, siehe weiter unten.)
- Die Droge wird auf chemischem Wege aus einem pflanzlichen Naturprodukt hergestellt. Beispiele: Heroin, LSD.
- Die Droge wird durch Totalsynthese hergestellt. Die Ausgangsstoffe basieren in der Regel auf Erdöl. Beispiel: Amphetamine.

Eine Droge ist oft über mehr als einen Weg zugänglich; beispielsweise wird Meskalin auch durch Totalsynthese hergestellt.

Die uns besonders interessierenden *Psychodelika* zeigen auffallende chemische Ähnlichkeit mit Neurotransmittern, jenen Substanzen, die für die

Impulsübermittlung von einem Nerv auf den anderen verantwortlich sind.

Die *Wirkungen* aller Drogen hängen stark von der *Dosierung* ab. Ob Gift, Heilmittel oder Rauschgift: Der Unterschied liegt in der Dosierung sowie den individuellen Voraussetzungen des Konsumenten.

1. HALLUZINOGENE DROGEN

Psychodelika

Psychodelika haben die Fähigkeit, das Bewusstsein so zu verändern, wie es sonst nur im Traum oder in religiöser Verzückung möglich ist (das ist die typische «psychedelische Wirkung», siehe Halluzinationen Typ II).

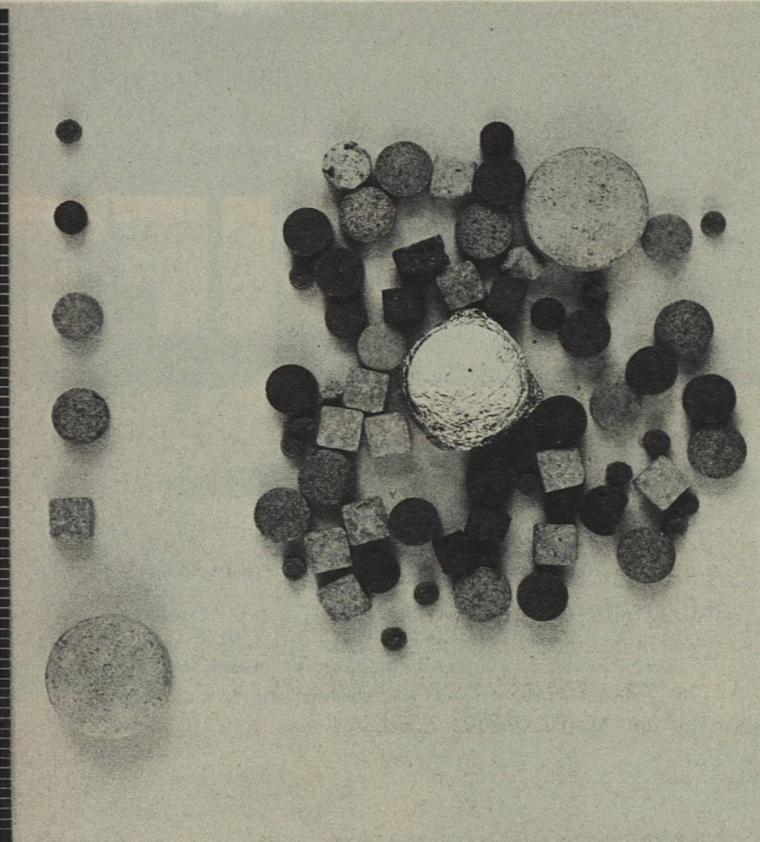
Haschisch und Marihuana

Diese beiden Cannabis-(Hanf-)Produkte werden hauptsächlich aus der weiblichen indischen Hanfpflanze gewonnen. Marihuana nennt man die getrockneten Blütenblätter und Zweigspitzen, während Haschisch, welches etwa fünfmal mehr Wirkstoffe als Marihuana enthält, das getrocknete Blütenharz darstellt. Es sind mehrere Wirkstoffe vorhanden, der Hauptwirkstoff ist ein Tetrahydrocannabinol (THC).

Die Cannabis-Produkte werden häufig als Einstiegsdrogen für die suchtbildenden (vgl. 3) Opiate genannt. Opiate gehören jedoch einem anderen Drogentyp an als die Cannabis-Produkte. Sie vermitteln demzufolge auch eine andere Art von «Trip» als diese (vgl. 4). Vom toxikologischen Standpunkt aus beurteilt ist der Vorwurf der «Einstiegsdroge» nicht begründet.

LSD (Lysergsäurediethylamid)

LSD ist das wirksamste Halluzinogen. Es wurde 1938 von A. Hofmann (Sandoz, Basel) aus Mutterkornalkaloiden auf halbsynthetischem Wege hergestellt. Durch Zufall entdeckte Hofmann fünf Jahre später dessen halluzinogene Wirkung. Die letale (tödliche) Dosis von LSD ist so hoch, dass



LSD-Tabletten

Todesfälle durch direkte LSD-Einwirkung unbekannt sind. LSD kann jedoch zu panikartigen Angstzuständen (Horrortrip) und Depressionen führen, einem Zustand mit erhöhter Suizid-(Selbstmord-)Gefahr. Auch können sich durch Selbstüberschätzung tödliche Unfälle ereignen. Im LSD-Rausch nimmt die Neigung zu Gewaltverbrechen zu. Bei chronischem Gebrauch wirkt LSD besonders amotivierend, die Neigung zu Fatalismus (Schicksalsergebenheit) ist besonders ausgeprägt.

Meskalin und Psilocybin

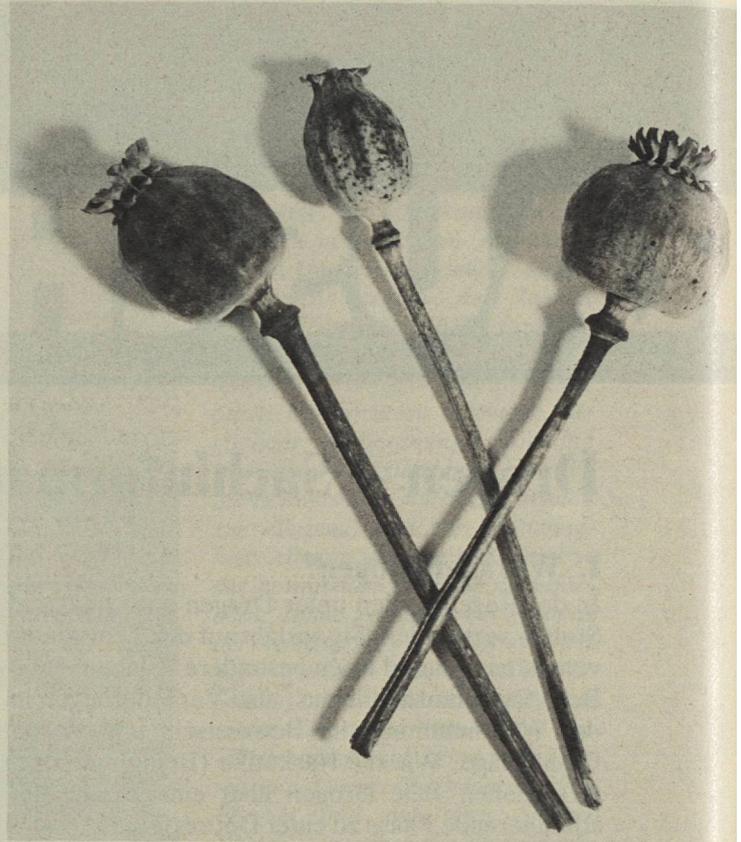
Diese beiden Psychodelika haben in Europa nur untergeordnete Bedeutung. Sie werden bei Indianern (Mexiko und Süd-USA) seit etwa 3000 Jahren für kultische Zwecke verwendet. Meskalin entstammt einem Kaktus, Psilocybin einem Pilz.

Amphetamine

Amphetamine zeigen nur geringe psychodelische Wirkung. Sie werden häufig als Doping-Mittel eingesetzt. Fördert, in Gruppen eingenommen, den «Herdentrieb». Medizinisch werden sie als Appetithemmer eingesetzt.

Kokain

Es handelt sich um das Hauptalkaloid des in Peru beheimateten Koka-Busches. Kokain ist das älteste Lokalanästhetikum (lokales Betäubungsmittel) und der stärkste bekannte Stoff gegen Ermüdung. Es zeigt nur geringe psychodelische Wirkung, und dies nur – wie die Amphetamine – in relativ hohen Dosen. Kokain führt zu Enthemmung und sexueller Triebsteigerung.



Mohn

Delirantia

Publikationen über diese Halluzinogene sind relativ selten. Möglicherweise liegt das daran, dass sie als Psychokampfstoffe interessant sind. Die Halluzinationen unterscheiden sich deutlich von denen der Psychodelika (vgl. 2).

Delirantia findet man in Nachtschattengewächsen. Ein typisches Beispiel ist das *Hyoscyamin*, welches man z.B. in der Tollkirsche und in der Alraune findet. Es lässt sich leicht in *Atropin* umwandeln. Das *Scopolamin* findet man hauptsächlich im Bilsenkraut und ebenfalls in der Alraune. Delirantia spielten in mittelalterlichen Hexenkulten eine Rolle.

2. OPIATE

Der an der Luft eingetrocknete Milchsaft unreifer Samenkapseln des Schlafmohns, welcher in Kleinasien heimisch ist, heisst *Opium*. Opium enthält über 20 Komponenten, die aktivste heisst *Morphin*. Aus diesem kann *Heroin* hergestellt werden. Opiate erzeugen Euphorie («schöner als ein Orgasmus»). Heroin ist etwa zehnmal so wirksam wie Morphin und besonders schnell suchtbildend («schussgeil»). Toleranzentwicklung (vgl. III) bedingt laufend höhere Dosen, Entzugserscheinungen erfordern Dauerkonsum. Die negativen Auswirkungen des Drogenkonsums (Verwahrlosung, Beschaffungskriminalität, Gelbsucht bei Verwendung schmutziger Injektionsnadeln) sind bei Heroin besonders stark ausgeprägt (vgl. V).

Opiate (ausser Heroin, das auch für medizinische Zwecke in den meisten westlichen Ländern verboten worden ist) werden in der Medizin als Analgetika (Mittel zur Schmerzlinderung) eingesetzt. Das mit dem Morphin chemisch eng verwandte Kodein wird manchmal in Hustensäften verwendet.

3. GESELLSCHAFTSDROGEN

(«legale» Drogen)

Alkohol (Ethanol)

Alkohol ist das Gärungsprodukt von Kohlenhydraten. Mit zunehmendem Alkoholspiegel im Blut zeigen sich euphorische (ab etwa 0,1‰) bis narkotische (ab etwa 2‰) Wirkungen. Bei etwa 5‰ erfolgt Tod durch Atemlähmung.

In relativ geringen Konzentrationen (etwa 0,5‰ im Blut) führt Alkohol dazu, die bedingten Reflexe (erlernte Geschicklichkeit) auszulöschen. Damit hat Alkohol mit den Tranquilizern (z. B. Valium, Librium) eine charakteristische Eigenschaft gemeinsam. Das kann sich darin äussern, dass man z. B. Trinkgläser fallen lässt, die Speisen verwürzt oder das Auto nicht mehr richtig parkieren kann. Erst in höheren Konzentrationen (ab etwa 1‰) werden auch die unbedingten (ungerlernten) Reflexe wie z. B. der Gang oder die Redefähigkeit beeinflusst.

Das Alkoholproblem ist das zentrale Drogenproblem der «zivilisierten» Länder. Alkoholmissbrauch kann zu Gewalttaten und Persönlichkeitsveränderungen führen.

Nikotin

Nikotin ist das wichtigste Tabak-Alkaloid. In niederen Dosen wirkt es stimulierend, höhere Dosen können Krämpfe und Atemlähmung auslösen.

Eine Zigarette enthält etwa 10 bis 15 mg Nikotin. Der grösste Teil wird jedoch beim Rauchen verbrannt, so dass pro gerauchter Zigarette noch etwa 1 bis 2 mg Nikotin aufgenommen werden. Die letale Dosis (oral, d. h. über Mund, Magen, Darm eingenommen) beträgt 50 mg. Das bedeutet, dass das aus fünf Zigaretten extrahierte Nikotin einen Menschen töten könnte (Vorsicht, wenn Kinder versehentlich Tabak kauen).

Koffein

Koffein, vor allem im Kaffeebaum und in Kolanüssen vorkommend, wirkt stimulierend. Eine Tasse Kaffee enthält etwa 100 mg Koffein. Letale Dosis: über 10 g (entspricht über 100 Tassen Kaffee).

II. Was versteht man unter «Halluzinationen»?

Halluzinationen können als Nebenwirkungen vieler Drogen (nicht nur von Halluzinogenen) auftreten. Man kann auch ohne Drogen halluzinieren, z. B. durch Entbehrung von Sinneseindrücken, durch Stress, Hunger, Durst, hohes Fieber oder durch religiöse Verzückung. Charakteristisch ist das Auslösen von Halluzinationen jedoch durch Halluzinogene.

Halluzinationen Typ I (Verzerrung der Realität)

Hier wird die Realität, die dem Gehirn durch unsere fünf Sinne (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten) übermittelt wird, verzerrt (statt eines Gesichts sieht man z. B. eine Fratze, Wasser schmeckt wie Nektar usw.).

Psychodelika intensivieren das *Farbensehen*, ausserdem können Farben gehört und Klänge gesehen werden. Man kann sich an das «Erlebte» gut erinnern, die Einsicht in das Unwirkliche des Zustandes bleibt während der Halluzination erhalten.

Bei *Delirantia* treten oft akustische Halluzinationen auf. Charakteristisch ist, dass man sich oft in ein Tier verwandelt glaubt und sich auch entsprechend benimmt. *Die Einsicht in das Unwirkliche des Zustandes fehlt.* Nach der Halluzination besteht kaum noch Erinnerungsvermögen an das «Erlebte».

Halluzinationen Typ II (aussersinnliche Wahrnehmungen)

Diese mittels Psychodelika erzeugbaren Halluzinationen eröffnen einen Zugang in die unseren fünf Sinnen verschlossene Welt, vermitteln also Einsicht in «aussersinnliche Wahrnehmungen, in die sogenannte *Transzendenz*.

Nach dem Erklärungsmodell von *Aldous Huxley* haben wir ausser den uns bewussten fünf Sinnen noch einen sechsten Sinn, den Sinn für die Transzendenz. Die Signale aller sechs Sinne werden zum Entschlüsselungszentrum im Gehirn geleitet. Das Entschlüsselungszentrum setzt jedoch Prioritäten: *Es entschlüsselt bevorzugt Impulse, die zum Überleben notwendig sind, also die Signale der uns bewussten fünf Sinne. Damit ist auch erklärt, dass Reizüberflutung den «Kanal zur Transzendenz» versperrt.* Die ohnehin schon schwachen Signale des sechsten Sinnes haben bei Reizüberflutung keine Chance, entschlüsselt zu werden. Wenn nun aber die Signale der uns bewussten fünf Sinne ausgeschaltet werden (z. B. durch «Zurückziehen ins stille Kämmerlein», Augen schliessen, Ohren verstopfen oder eben auch durch Psychodelika), dringen die Signale des sechsten Sinnes durch Impulsübermittlungen der Nerven zum Gehirn und können von diesem entschlüsselt werden.

Astronauten haben im Experimentierzustand der totalen Isolation (Sinnesentzug) über aussersinnliche Wahrnehmungen berichtet.

Der Konsument von Psychodelika erlebt eine Mischung der beiden Halluzinationstypen.

III. Was versteht man unter den Begriffen «Toleranz» und «Sucht»?

a) Toleranz

Wenn zur Aufrechterhaltung einer bestimmten Wirkung (z.B. psychodelische Wirkung oder Euphorie) eine immer höhere Dosis einer Droge erforderlich ist, spricht man von einer Toleranzwirkung. Nach etwa sechs Wochen Enthaltung ist die Toleranzwirkung meistens wieder verschwunden.

Die Ausbildung von Toleranz beruht sicher zum Teil darauf, dass durch die Droge das drogenabbauende Enzymsystem der Leber aktiviert wird.

Toleranzbewirkende Drogen sind insbesondere Opiate, LSD und Alkohol.

b) Sucht

Hier muss unterschieden werden zwischen einer blossen Gewöhnung (*psychologische Abhängigkeit*) von einer Droge oder einer Aktivität und der eigentlichen toxischen Sucht im engeren Sinne (*körperliche Abhängigkeit*), bei der *Entzugerscheinungen* auftreten.

Psychologische Abhängigkeit ist kein spezifisches Drogenproblem. Derartige «Süchte» gibt es viele, z. B. «Fernsehsucht» und «Putzsucht».

Bedenklich ist die körperliche Abhängigkeit von einer Droge: Unterlassen des Drogenkonsums führt zu Entzugerscheinungen wie Herz-Kreislauf-Störungen, Darmstörungen, Muskelschmerzen, Depressionen, gieriges Verlangen nach der Droge u. a. m.

Entgegen einer weitverbreiteten Meinung machen die typischen Psychodelika Haschisch, Marihuana und LSD nicht körperlich abhängig. Starke Entzugerscheinungen treten bei Opiaten (besonders Heroin) auf. Auch Amphetamine, Kokain und Alkohol zeigen Entzugerscheinungen und machen somit «echt» süchtig.

IV. Was bezweckt der Drogenkonsument?

a) Er will etwas anderes erleben als die ihm nicht behagende Realität (*Bewusstseinsweiterung*).

Er greift zu Halluzinogenen, in den weitaus meisten Fällen zu Psychodelika (vgl. 2).

b) Er will die ihm *nicht behagende Realität weniger intensiv erleben*, er will sich anästhisieren (betäuben).

Er greift meistens zu Alkohol, seltener zu Opiaten.

c) Er sucht *Euphorie* (Glücksgefühl).

Er greift zu Opiaten, Alkohol oder Kokain.

d) Er will sich *stimulieren oder aufputschen*.

Er greift zu Amphetaminen, Kokain, Nikotin oder Koffein.

V. Welches sind die negativen Auswirkungen des Drogenmissbrauchs?

Unabhängig vom Drogentyp muss immer mit kurz- oder langfristigen *toxischen* (giftigen) Wirkungen gerechnet werden. Obwohl die gewünschten Wirkungen grundsätzlich mit nichttoxischen Dosen erreicht werden, kann chronischer Gebrauch (Missbrauch) zu Krankheiten führen, Beispiele: Leberschäden bei Alkohol und Kokain, Krebs bei Nikotin. *Bei toleranzbewirkenden Drogen muss die Dosis meist so stark erhöht werden, dass man in den toxischen Bereich gerät, was öfter den Tod zur Folge hat.*

Chronischer Drogengebrauch hat immer entweder eine psychologische oder – was bedeutend schlimmer ist – eine körperliche *Abhängigkeit* zur Folge. Besonders bei suchtbildenden Drogen stellt sich das Problem der *Beschaffungskriminalität* (besonders Heroin). Damit verbunden ist immer auch der Prozess der *Verwahrlosung*.

Chronischer Gebrauch von Psychodelika kann einerseits zu irreversiblen (dauerhaften) *Psychosen*, andererseits zu *Echo-Effekten* (Flash-back) führen. Darunter versteht man, dass ein ehemaliger Drogenkonsument Halluzinationen erleben kann, ohne dass er Drogen eingenommen hat. Chronischer Gebrauch von Psychodelika setzt nämlich die Schwelle für den Eintritt von Halluzinationen herab. Echo-Effekte können noch Jahre nach dem letzten Drogenkonsum auftreten, und zwar vor allem unter Stresssituationen. Das macht den *Ex-Drogenkonsumenten unbrauchbar für viele Berufe und Tätigkeiten*. Man stelle sich beispielsweise einen so belasteten Manager oder Lokomotivführer vor!

VI. Wie wurde aus Drogen ein Drogenproblem?

Der Mensch nimmt schon seit Jahrtausenden Drogen. Die *alten Kulturen* wurden durch Halluzinogene mitgeprägt. Die Geschichte des mittelalterlichen Hexenkultes ist auch Drogengeschichte unserer Kultur.

Halluzinogene Pflanzen haben bis weit ins zwanzigste Jahrhundert etwas Mystisches bewahrt, weil sie erst seit kurzem ernsthaft wissenschaftlich erforscht werden. Dadurch beginnt sich auch der Schleier des Zaubers vergangener Jahrhunderte und Jahrtausende zu lüften. Die noch zu leistenden Forschungsarbeiten werden der Gehirnphysiologie, der experimentellen Psychologie und der Psychiatrie zustatten kommen.

Trotzdem spricht man erst seit den sechziger Jahren, dem Aufkommen von Haschisch und LSD, von einem eigentlichen Drogenproblem. (Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Alkohol seit langem unser ernsthaftestes Drogenproblem ist.)

Der damals in den USA wirkende «Drogenprophet» Aldous Huxley († 1963) hat bei einer durch Reizüberflutung und übertriebenen Materialismus geplagten (hauptsächlich studentischen) Jugend die potentiell vorhandene Sehnsucht nach Transzendenz geweckt und damit die Drogenepidemie zwar nicht verursacht, wohl aber deren Ausbreitung beschleunigt. Er ahnte wohl nicht, welche zerstörerischen Auswirkungen die Drogen bei nichtinformierten, willensschwachen, übersensiblen oder gestörten Jugendlichen haben können.

Das Drogenproblem liegt nämlich weniger im Gebrauch als im Missbrauch der Drogen.

Innerhalb unserer Kultur hat sich eine eigentliche Drogen-Subkultur ausgebildet. Sie verwirft Werte wie Leistung und Wettbewerb, die wichtige Eckpfeiler unserer Kultur sind. 1980 hatte etwa die Hälfte aller amerikanischen Studenten Erfahrung mit Marihuana oder Haschisch.

Der Mensch greift deshalb vermehrt (Missbrauch) zur Droge, weil er mit den Problemen und Belastungen der modernen Gesellschaft nicht mehr fertig wird. Es stehen ihm zwei Möglichkeiten offen: Entweder möchte er weniger erleben, d. h. er möchte die Realität, mit der er nicht fertig wird, nicht mehr wahrnehmen. Er will sich betäuben, er greift zu Alkohol. Die andere Möglichkeit ist die, dass er etwas anderes als die ihm nicht behagende Realität erleben möchte, er greift zu den Psychodelika.

Untersuchungen haben gezeigt, dass viele Drogenabhängige während ihrer Kindheit in gestörten Strukturen lebten. Somit war die Erziehung nicht «kindergerecht», d. h. Liebe und Geborgenheit fehlten. Häufig wuchsen solche Kinder in Heimen auf. Oft gaben aber auch die Eltern das Vorbild für Drogenmissbrauch, z. B. war der Vater Alkoholiker oder die Mutter war tablettensüchtig.

Derartige Störfaktoren müssen allerdings nicht zwingend zu Drogenabhängigkeit führen. Sie können ebenso gut andere Austauschsymptome (das sind verschiedene mögliche Persönlichkeits- oder Verhaltensstörungen), z. B. Lern- und Arbeitsstörungen, Depressionen, Kontaktängste, Kriminalität oder psychosomatische Erkrankungen, zur Folge haben. Mit zunehmendem Bekanntheitsgrad und zunehmender Verfügbarkeit der Drogen bekam aber das Austauschsymptom Drogenabhängigkeit mehr Gewicht.

VII. Was kann man gegen den Drogenmissbrauch tun?

Drogenmissbrauch ist ein Symptom einer kranken Gesellschaft. Langfristig wäre die Gesundung der Gesellschaft wohl das wirkungsvollste Mittel gegen Drogenmissbrauch und andere Austauschsymptome. Das würde bedeuten, dass die Gesellschaft «menschengerechter», gemütvoller und geistiger werden müsste, d. h. Materialismus dürfte

nicht das einzige und oberste Ziel aller Bestrebungen bleiben.

Kurzfristig stehen folgende Möglichkeiten offen:

- Die Verfügbarkeit der Drogen ist zu unterbinden. Das ist aber nur eine Symptombekämpfung, und ein Ausweichen auf andere Austauschsymptome wäre wahrscheinlich.
- Die Reizüberflutung ist einzudämmen. So hat der Mensch Chancen, durch bewusste SinnesAskese zu transzendenten Erlebnissen zu kommen.
- Die Eltern können sich um eine «kindergerechte» Erziehung bemühen. Ein Kind braucht nicht primär materielle Güter, sondern vorab Zeit, Liebe und Geborgenheit.
- Der Jugendliche braucht eine Gruppe, in der er sich geborgen fühlt. Das kann z. B. der Kreis der Familie und Verwandten sein. Fällt diese Möglichkeit weg, ist nach einer geeigneten anderen Gruppe Ausschau zu halten. Andernfalls sucht sich der Jugendliche die Gruppe selbst, was leicht ins Drogenmilieu führt.
- Schulen und Drogenberatungsstellen können aufklärende, helfende und informative Funktionen übernehmen.

Bruno Köppel, St. Gallen



Weiterführende Literatur und Quellenangabe

- Hänsel W., *Chemie in unserer Zeit* 13, 147 (1979) (Struktur und Wirkung von Halluzinogenen)
- Hofmann A., *LSD – Mein Sorgenkind* (Klett-Cotta, 1979)
- Huxley A., *Die Pforten der Wahrnehmung* (Piper, 1981)
- Klimmek R., Szinicz L., Weger N., *Chemische Gifte und Kampfstoffe* (Hippokrates, 1983)
- Körner H., *Heroin* (Amp-Verlag, 1980)
- Marihuana-Report* (National Institute on Drug Abuse, USA, 1980)
- Meyer-Nachschlagewerk, *Wie funktioniert das? Medikamente, Gifte, Drogen* (1972)
- Mutscheler E., *Arzneimittelwirkungen* (Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 1981)
- Roth L., Daunderer M., Kormann K., *Giftpflanzen, Pflanzengifte* (ecomed, 1984)
- Schultes R. E., Hofmann A., *Pflanzen der Götter* (Hallwag, 1980)
- Wilder Smith A. E., *Das Drogenproblem* (Factum, 1984)

Berufswahl / Weiterbildung



7, rue du Clos-de-Bulle
Telefon 021 23 27 18

Wir unterrichten nur ein Fach

Französisch

Vertrauen Sie der spezialisierten Schule

Sommerferienkurse

Verlangen Sie Prospekte

ENGLISCH IN LONDON

Angloschool – eine erstklassige, ARELS- anerkannte Sprachschule, offeriert Intensivkurse – 30 Stunden Unterricht in der Woche Fr. 363.– (plus Mehrwertsteuer) inkl. Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien. Examenkurse: First Certificate, Cambridge, Oxford, Toefl., verschiedene Sportmöglichkeiten. Dokumentation:



ANGLOSTUDY

M. Horak, Bergacker, 3349 Zuzwil, Tel. 031 96 20 28

GRATIS-KATALOG 1985

- Farbdiaserien ● Tonbildreihen
 - Schmalfilme ● Video ● Transparenze ● Arbeitsblätter ● Archivsysteme
 - Jünger Verlag SLV-Dias
- Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81

Weiterbildungsseminar für Musiklehrer aller Stilrichtungen

6. bis 13. Juli 1985 in der Klubschule St. Gallen

Leitung: Urs Blöchliger Peter Giger
Runo Ericksson Albert Landolt
Léon Francioli Arne Löthman

Im Zentrum dieses Seminars steht die aktive Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Formen der Musikpädagogik. Anhand der heute gespielten und gelehnten Musikformen und Stilrichtungen (europäische und aussereuropäische Volksmusik, Klassik, Jazz, Rock) werden die Teilnehmer mit Erfordernissen und Möglichkeiten eines aktuellen Musikunterrichts konfrontiert und vertraut gemacht.

Seminarkosten: Fr. 350.–

Programm, Anmeldung, Auskünfte: Klubschule Migros, Moritz Wiss, Oberer Graben 35, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 48 64

Veranstalter: Klubschule Migros und Jazzschule St. Gallen zusammen mit der Koordinationsstelle der Klubschulen

klubschule migros

Mövenpick Berufe im Gastgewerbe

für aufgestellte, unkomplizierte, flexible, kontaktfreudige und hilfsbereite junge Leute.

Eine Lehre als

Koch/Köchin Servicefachangestellte(r) Hotelfachassistentin

bildet den Grundstein für eine sichere Zukunft mit überdurchschnittlichen Aufstiegschancen.

Die Mövenpick Unternehmungen bieten zudem mit ihrer eigenen, internen Schulung (in allen Bereichen und auf allen Stufen) ausgezeichnete Weiterbildungsmöglichkeiten.

Schnupperlehren

sind jederzeit möglich.

Auskunft und Beratung erteilen gerne und unverbindlich die Mitarbeiter der Mövenpick Personalberatung und Stelleninformation, Badenerstrasse 120, 8004 Zürich, Telefon 01 241 09 40.

Atmen Sprechen Singen Bewegen

Grundlage: Atemrhythmisch Angepasste Phonation AAP (Coblenzer/Muhar) und Atem- und Haltungserziehung nach Langer-Rühl. Intensive Arbeit in kleinen Gruppen.

SCHLOSS HÜNIGEN: 1.–7. Juli, 7.–13. Juli 1985

SCHLOSS WARTENSEE: 29. Juli–3. Aug. (Stimmbildung)

Leiterteam: Uwe Petersen, Prof. Gerty Schrotzberg, Lukas Sarasin, Katharina Weber, Ernst Waldemar Weber.

Prospekte: E. Weber, Haldenau 20, 3074 Muri, Tel. 031 52 16 41

FI FILM INSTITUT

2342 Gratisfilme

Der «Bestseller» unter den Filmkatalogen:

- Inhalt:** 2342 Informationsfilme aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Fremdenverkehr, Transportwesen, Wirtschaft, Industrie.
- Schwerpunkte:** Kapitel Welt und Umwelt/Staat und Gesellschaft/Sport/Kunst/Wirtschaft, Technik, Industrie.
- Auftraggeber:** Filmverleih ermöglicht durch Botschaften, Tourismus, Verbände, Wirtschaft.
- Filmmiete:** Filme gratis, Auftraggeber übernehmen Verleihkosten.
- Eignung:** Für alle Veranstalter von 16-mm-Filmvorführungen wie Vereine, Verbände, Pfarrämter, Gewerkschaften usw. Obwohl nicht speziell für Schulen produziert, eignen sich zahlreiche Filme ausgezeichnet für den Unterricht.
- Umfang:** 576 Seiten
- Preis:** Fr. 20.–, inkl. Nachtragskataloge

FILM INSTITUT Erlachstrasse 21, 3012 Bern, Tel. 031 230831

Coupon

an das FILM INSTITUT, Erlachstrasse 21, 3012 Bern

Senden Sie mir bitte (mit Rückgaberecht innert 10 Tagen) den Katalog «Gratisfilme» zum Preis von Fr. 20.–

Name, Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Ort



Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», Werner Gadiant,
Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

April 1985 51. Jahrgang Nummer 4

Das besondere Buch

Gripe, Maria:
Sonntagskinder hören das Gras wachsen
1984/Bertelsmann, 190 S., Neuln.,
Fr. 19.80/Schwed.

In der neuen Wohnung spürt die fünfzehnjährige Nora die Gegenwart anderer, unsichtbarer Personen. Ein Telefonanruf und alte, in versteckten Wandschränken vergessene Gegenstände führen sie auf eine Spur in die Vergangenheit, zu früheren Bewohnern der Wohnung. Zusammen mit ihrem Stiefbruder Dag geht sie der Spur nach und landet zuletzt wieder in der Gegenwart, bei der eigenen Familie, bei sich selber.

Als das Rätsel gelöst ist, hat Nora sich selber und ihre Vergangenheit besser kennengelernt und gelernt, dass auch das Unwirkliche wirklich sein kann, dass es mehr gibt als die für uns sichtbare Welt.

(K)MJE ab 13 sehr empfohlen *ta*

Holenstein, Peter:
Zum Beispiel Stefan

1984/Aare, 192 S., Neuln., Fr. 22.80

Vierzehnjährig kommt Stefan A. erstmals mit Drogen in Berührung; gut zehn Jahre später geht er an der Sucht zugrunde. Er ist der 28. von 102 Menschen, die 1979 in der Schweiz den Heroinod gestorben sind. 1983 sind es bereits 144 Drogentote.



Der Journalist und Schriftsteller Peter Holenstein hat Stefan A. zu dessen Lebzeiten nicht gekannt. Anhand von Aktennotizen und in zahlreichen Gesprächen mit den Angehörigen, mit Freun-

den, Lehrern und Lehrmeistern hat der Autor versucht, Stefans Weg in den Tod nachzuzeichnen.

Die *Aufzeichnung einer tödlichen Sucht* ist ein engagiert geschriebenes und erschütternd zu lesendes Dokument, das keinen Hehl daraus macht, dass Drogenkonsum nicht nur eine Einbahnstrasse, sondern auch eine Sackgasse mit tödlichem Ausgang darstellt.

KMJE ab 13 sehr empfohlen *-ntz*

Kinder-, Jugendkrimi

Becker, Rolf und Alexandra:
Kommissar Lamm und das grosse Geheimnis

1984/Loewes, 125 S., Pp., Fr. 9.80

Einem unbedeutenden Kommissar, dem meist die einfachen Fälle zugeschoben werden, gelingt es dank seiner ausgezeichneten Spürnase, die verwickelten Fälle seiner Kollegen und Vorgesetzten zu lösen. Ein vergnüglicher Krimi, in sieben Portionen, spannend erzählt und humorvoll illustriert. Auch zum Vorlesen geeignet.

KM ab 9 empfohlen *us*

Ecke, Wolfgang:
Das Karussell der Spitzbuben

1984/Loewes, 317 S., Neuln., Fr. 16.80

Jede dieser packend erzählten Geschichten endet mit einem Fragezeichen und lädt damit den Leser ein, selber mitzudenken und genau zu beobachten. Auch ohne Gewalt und Mord sind diese Krimis äusserst spannend und originell.

KM ab 10 sehr empfohlen *sk*

Mayer-Skumanz, Lene:
Der Unheimliche auf Zimmer 3

1984/Jugend und Volk, 96 S., Pp.,
Fr. 13.80

Wie jeden Sommer vermietet Martins Mutter Zimmer an Feriengäste. Martin erlebt, zusammen mit einem Mädchen aus Wien, spannende Ferientage. Sie heften sich dem Gast aus Zimmer 3 an die Fersen, denn mit ihm scheint etwas nicht zu stimmen. Eine aufregende Geschichte beginnt und nimmt ein unerwartetes Ende. Es ist vergnüglich zu lesen, wohin es führen kann, wenn man zu viele Kinderkrimis verschlingt!

KM ab 10 empfohlen *bük*

Becker, Rolf und Alexandra:
Kommissar Lamm

1984/Loewes, 122 S., Pp., Fr. 9.80

Dieses Buch enthält sieben lustige Kurzgeschichten, in denen der gemütliche Kommissar Lamm die verwickeltesten Kriminalfälle löst, weil er das gewisse

Flair hat für Wesentliches. Dass er so nebenbei dem jungen, allzu eleganten Vorgesetzten zeigen kann, wer der Meister ist, macht die Geschichten besonders amüsant.

KM ab 11 empfohlen *mks*

Bickel, Alice:
Jeremy und der Geist von Potter Mill

1984/Aare, 160 S., Neuln., Fr. 17.80

Wie es sich für einen Krimihelden gehört, zieht der halbwüchsige Waisenjunge geheimnisvolle Machenschaften und rätselhafte Ereignisse an, um schliesslich Licht ins Dunkel jeder noch so finsternen Angelegenheit zu bringen und seine Leser auch im 3. Band der spannungsgeladenen Jeremy-Serie nicht zu enttäuschen.

KM ab 12 empfohlen *-ntz*

Ecke, Wolfgang:
Baldwin Pfiff (2 Bd.)

1984/Loewes, je 80 S., brosch.,
je Fr. 7.80

Zwei preiswerte Neuerscheinungen im Reader's Club bringen je eine ebenso spannende wie spassige Baldwin-Pfiff-Geschichte – in englischer Sprache. Eingestreute Kreuzworträtsel und Denksportaufgaben bieten zusammen mit einem Wörterverzeichnis im Anhang willkommene Gelegenheit, den eigenen Wortschatz zu überprüfen, aufzufrischen und zu erweitern.

Von Alexandra Marchl sorgfältig übersetzt und von Erich Hölle reich illustriert eignen sich die beiden Bücher auch für die Verwendung im Englischunterricht.

KMJ ab 12 empfohlen *-ntz*

Egger, Christine:
Diamanten im Schrebergarten

1984/Aare, 128 S., Pp., Fr. 16.80

In den gut dreissig Kurzkrimis bleibt die Lösung offen, der Leser hilft Inspektor Kaa die Fälle zu lösen und den richtigen Täter zu finden.

Ein Buch, das zu genauem Lesen und Überlegen anregt, für Tüftler und Rätsel-freunde. (Am Schluss des Buches werden die richtigen Lösungen ver-raten).

KM ab 12 empfohlen *ta*

Pestum, Jo:
Nur grosse Fische für den Joker

1984/Schneider, 182 S., Pp., Fr. 12.80

Kommissar Urban, genannt der Joker, übernimmt nur Sonderfälle seines Dezernates und löst sie auf seine besondere Art.

Im vorliegenden Fall kommen ihm nicht nur Ganoven, sondern auch zwei Kna-ben in die Quere, die sich als Amateur-

detektive betätigen. Der Joker beweist nicht nur kriminalistisches Können, sondern zeigt auch sein Verständnis für die «kleinen Fische» unter den Straffälligen. Jo Pestum gelingt es, aktuellste Umweltfragen – Giftmüll wird heimlich auf raffinierte Art im Rhein versenkt – in eine spannend geschriebene Kriminalgeschichte zu kleiden.

KM ab 12 sehr empfohlen

aeb

**Christie, Agatha:
Die Uhr war Zeuge**

1984/Loewes, 220 S., Pp., Fr. 9.80/
Engl.

In acht kurzen Kriminalgeschichten gelingt es Miss Marple oder auch anderen Kriminalisten, mit ihrem messerscharfen Verstand Licht in das Dunkel scheinbar kaum lösbarer Fälle zu bringen. Auch wenn einzelne Fälle recht gewalttätigen Charakter aufweisen, können sie wegen der spannend lesbaren Sprache für Jugendliche empfohlen werden.

JE ab 14 empfohlen

zum

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

**Mai, Manfred:
Wenn Oma plötzlich fehlt**

1984/Benziger, 108 S., Pp., Fr. 15.80

Daniel ist kaum zehn Jahre alt, als seine Grossmutter stirbt. Warum darf Oma nicht weiterleben? Warum sterben Menschen? Was fängt Opa alleine an? Diese und weitere Fragen beschäftigen den Knaben und werden im Gespräch mit dem älteren Bruder, mit den Eltern oder mit dem Grossvater aufgenommen. Wenn auch nicht alle Antworten, die Daniel auf seine Fragen bekommt, den Jungen zufriedenstellen, so helfen sie ihm doch beim Versuch, den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten.

KM ab 9 sehr empfohlen

-ntz

**Chidolue, Dagmar:
Lieber, lieber Toni**

1984 bei Beltz, 90 S., Pp., Fr. 15.80

Etta und Toni, beide elfjährig, sind mit ihren Eltern in einen Neubau gezogen und erleben nun eine Beziehung, die zwischen Freundschaft und keimender Liebe schwankt. Obwohl die Beschreibung der beiden Kinder überzeugt, wird deren soziales Umfeld allzu klischeehaft vorgestellt. Eltern und Spielkameraden unterscheiden sich durch variierende Ticks, die immer wieder ausgeführt und wiederholt werden.

KM ab 11 empfohlen

moe

**Tobler, Robert:
Haben Sie den Sonntag gesehen?**

1984/Benziger, 48 S., Pp., Fr. 12.50

Patrick, der fremde, junge Mann kommt in die Stadt, um den Sonntag zu suchen. Überall wird er belächelt, keiner nimmt ihn ernst. Da trifft er zwei Kinder, und die können ihm bei der Lösung seines Problems helfen.

Eine feine Geschichte, voll symbolhafter Hintergründigkeit. Für besinnliche Kinder – auch zum Vorlesen geeignet.

KM ab 11 empfohlen

ma

**Conradi, Peter:
Charly, steh auf!**

1984 bei Herder, 158 S., Pp., Fr. 15.70

Der zweite *Jugendroman aus der Fussballszene* von Peter Conradi spielt in St. Pauli, dem Hamburger Hafenviertel. Hier ist Charly aufgewachsen, hier geht er zur Schule und spielt in der Freizeit beim «FC Hansa 1924».

Doch die Erfolge, die der 15jährige als Torwart verzeichnet, sind belanglos im Vergleich mit den Schwierigkeiten, mit denen Karl Baumann ringt: der vermeintliche Tod des Vaters, das heimliche Verschwinden der Mutter und gewalttätige Auseinandersetzungen mit Rockern bedrängen den Heranwachsenden, der nach einer Schlägerei im Gefängnis landet.

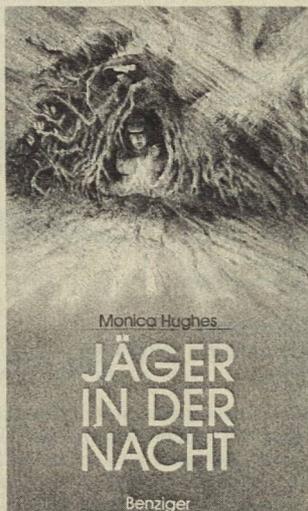
Gibt es einen Weg, der aus dem Teufelskreis der Gewalt führt? Es ist ein Jugendseelsorger, der Charly nicht nur die Wahrheit über seine Eltern, sondern auch Vertrauen und Verständnis entgegenbringt.

KMJ ab 12 empfohlen

-ntz

**Hughes, Monica:
Jäger in der Nacht**

1984/Benziger, 191 S., geb., Fr. 18.50/
Amerik.



Der 17jährige Mike hat sich aufgemacht, um in der Wildnis einen Hirsch zu erlegen. Wie lange hat er schon von dieser grossen Tat geträumt! Eine dramatische Nacht beginnt. Er entdeckt Bärenspuren, und die beissende Kälte macht ihm zu schaffen. Am nächsten Morgen endlich hat er sein Tier im Visier. Beim Anblick dieses Hirsches kommt ihm die Jagdmarke in den Sinn, und die Zeit, als er mit fast derselben Marke im Spital lag wegen seiner Leukämie, ist wieder ganz gegenwärtig. – Die Einsamkeit eines Jugendlichen, sein Kampf gegen Verzweiflung, sein Wille zu leben wie alle andern und seine Sehnsucht, glücklich zu sein sind eindrücklich beschrieben in diesem anspruchsvollen Roman.

KM ab 12 sehr empfohlen

sk

**Rück, Solfried:
Fünf Tage bis zum Wochenende**

1983 bei G. Bitter, 140 S., Efa.,
Fr. 16.80

Die pubertierende Conny steckt in einer

schlimmen Situation – ihre jüngere Schwester ist an Leukämie erkrankt, ein Unglücksfall, der nun die ganze Familie auseinanderzureissen droht. Keiner kommt denn auch unbeschadet davon, obwohl dieses schlimme Ereignis die Kinder schliesslich auch erwachsen werden lässt. Schade, dass die interessante Thematik sprachlich nicht hält, was sie inhaltlich verspricht und der Stil des Buches sich zu sehr der Ausdrucksweise einer Jugendlichen anzupassen sucht.

KMJ ab 12

moe

**Bradbury, Bianca:
Ein Tag hat tausend Stunden**

1984 bei Aare, 160 S., Neuln., Fr. 19.80/
Amerik.

Nach einem Unfall bleibt die siebzehnjährige Andi querschnittgelähmt. Sie muss lernen, mit ihrer Behinderung zu leben und das Beste aus ihrer Situation zu machen. Das gelingt ihr aber erst, als sie andere Behinderte kennenlernt, die ihr zeigen, wie beweglich man auch im Rollstuhl sein kann.

Die Geschichte ist flüssig geschrieben, für uns wirken jedoch die amerikanischen Gesundheitseinrichtungen etwas fremd, auch scheint die Einstellung der Leute gegenüber Behinderten veraltet.

J ab 13 empfohlen

ta

**Braunburg, Rudolf:
Eine Taube fällt vom Himmel**

1984 bei Signal, 128 S., geb., Fr. 19.80

Hannes' Traum von der Fliegerei bekommt einen Dämpfer, als er aktive Piloten von ihrem Beruf erzählen hört. Er sieht, dass ein Pilot immer weniger eigene Verantwortung zu tragen hat, dass er mehr und mehr Zudienner der Technik geworden ist.

Das Buch schildert die Konfliktsituation von Hannes' Berufsfindung, es richtet sich an technisch interessierte, umweltbewusste Leser, die vor den vielen (vor allem englischen) Fachausdrücken nicht zurückschrecken.

KMJ ab 13 empfohlen

ta

**Bartnik, N./Bordon, F.:
Ich Klassemann, Du Traumfrau**

1983 bei Beltz, 108 S., brosch., Fr. 9.80

Der Titel erinnert an Tarzan, der als fiktionales Traumbild reiner Männlichkeit – und deshalb nicht eben sprachgewandt – die Welt in «Ich Tarzan, Du Jane» einteilt. Die beiden Autoren untersuchen aber nicht immer weniger eigene Verantwortung zu tragen hat, dass er mehr und mehr Zudienner der Technik geworden ist. Das Buch schildert die Konfliktsituation von Hannes' Berufsfindung, es richtet sich an technisch interessierte, umweltbewusste Leser, die vor den vielen (vor allem englischen) Fachausdrücken nicht zurückschrecken.

JE ab 14 empfohlen

moe

**Dickinson, Peter:
Der siebte Rabe**

1984 bei Arena, 226 S., Neuln.,
Fr. 21.20/Engl.

Juan, der Sohn eines südamerikanischen

Botschafters, spielt in der Opernaufführung mit. Bei der Generalprobe stürmen vier Guerillas in die Kirche und wollen ihn entführen, Juan aber ist verschwunden. Es kommt zu einer Belagerung; die Spieler – Kinder und Jugendliche vor allem – werden mehr als 24 Stunden in der Kirche festgehalten. Die abenteuerliche Geiselnahme-geschichte wird von einer Helferin spannend erzählt, der Leser lernt dabei auch die Beweggründe der Geiselnahmer kennen.
JE ab 14 empfohlen ta

**Friedmann, Herbert:
Herbstblues**

1984 bei Pestum, 190 S., Pp., Fr. 12.80

Der junge Klaus wird zum Fussballstar hochgejubelt. Unzugänglich für die Warnungen seiner Angehörigen und Freunde bricht er seine Berufsausbildung ab und setzt auch die Liebe zu seiner Freundin aufs Spiel. Aber die Ernüchterung bleibt nicht aus. Schmerzlich muss Klaus erkennen, dass das Geschäft, nicht der Mensch, im Profisport die Hauptrolle spielt. Aktuell im Thema, eigenwillig im Stil – der moderne Jugendroman dürfte manchen sportbegeisterten Jugendlichen interessieren.
KJ ab 14 empfohlen ma

**Herfurtner, Rudolf:
Rita Rita**

1984/Sauerländer, 156 S., Neuln., Fr. 19.80

Ritas Vater kümmert sich kaum um seine Tochter, das Mädchen irrt in seiner Haltlosigkeit von einem Spielsalon zum andern. Da lernt sie Franz kennen und verliebt sich in ihn. Gefühle erwachen in dem Mädchen – Liebe, Verantwortungsgefühl. Es ist aber schwierig, den Weg in eine neue Verhaltensweise zu finden. Das moderne, aktuelle Buch von der Einsamkeit Jugendlicher ist nicht leicht zu lesen, der Stil wirkt zuerst befremdend.
KMJ ab 14 empfohlen ma

**Hölst, Kirsten:
Auch nach vielen Jahren...**

1984 bei Benziger, 165 S., Neuln., Fr. 19.80

Der aus dem Dänischen übersetzte Jugendroman zeichnet einen wichtigen Lebensabschnitt der bald 17jährigen Nete. Nach enttäuschenden Liebesbeziehungen findet sie in Peter einen empfindsamen Freund, der ihr während der Leidenszeit ihrer todkranken Mutter treu zur Seite steht. Durch viele Ängste hindurch findet Nete schliesslich den Zugang zur Mutter. Ihr früher Tod bedeutet eine schmerzliche Trennung, doch für Nete und Peter kann sie auch zu einem Neubeginn werden.
J ab 14 empfohlen us

**Kordon, Klaus:
Zugvögel**

1983 bei Spectrum, 143 S., Pp., Fr. 19.80

Zwei Aussenseiter treffen sich – der Junge ist Türke, aber so sehr mit seiner deutschen Umgebung verhaftet, dass er nun nicht mehr in die Türkei zurückkehren kann und will. Sein älterer Freund ist arbeitslos und hat ein Auto gestohlen. Beide verbringen einige Tage zu-

sammen, sie fischen und zelten, finden aber vor allem einmal die Gelegenheit, sich selbst von jenen gesellschaftlichen Vorurteilen zu befreien, die sie selbst dem anderen gegenüber, andere aber ihnen gegenüber hegen. Der Aufruf zur Toleranz ist hier auf eine ebenso unaufdringliche wie überzeugende Art in eine spannende Geschichte umgesetzt worden.
J ab 14 empfohlen moe

**Krenzer, Rolf:
Nur weil ich 5 Minuten zu langsam denke**

1983 bei G. Bitter, 128 S., Efa., Fr. 17.80

Die Sammlung von Berichten über behinderte Kinder und Jugendliche zeigt, wie Menschen miteinander auskommen und leben könn(t)en. In jeder Geschichte wird deutlich, wie schwer es Behinderte in einer Welt haben, die von Nichtbehinderten geschaffen worden ist.
JE ab 14 empfohlen ta

**Lang, Othmar Franz:
Ein Baum hat viele Blätter**

1983 bei Benziger, 163 S., geb., Fr. 18.80

Martins Eltern leben hauptsächlich für ihre Arbeit, fürs Geld. Der Jugendliche versucht aus seiner Einsamkeit heraus Freunde zu gewinnen und muss dabei manch negative Erfahrung machen. Endlich wird er von einer Gruppe Jugendlicher mit offenen Armen empfangen. Als er erkennt, dass er in eine Jugendsekte geraten ist, kann er sich nur mit Mühe aus ihren Fängen befreien. Diese Befreiung ist aber der erste Schritt zu einem neuen Leben. Das aktuelle Buch berührt ein Thema, das viele Jugendliche beschäftigt.
KM ab 14 empfohlen ma

**Levoy, Myron:
Drei Freunde**

1984/Benziger, 189 S., geb., Fr. 18.50

Der Teenager Josh weiss genau, wie man mit Schachfiguren umgeht; der Umgang mit Gleichaltrigen hingegen bereitet dem Jungen zusehends mehr Schwierigkeiten, seit sein einziger Freund fortgezogen ist. Wie der etwa 14jährige Knabe eine Freundschaft mit zwei Mitschülerinnen anknüpft und welche Spannungen und Erfahrungen die neue Beziehung mit sich bringt, wird vom amerikanischen Verfasser offen und packend geschildert.
J ab 14 empfohlen -ntz

**Nöstlinger, Christine:
Gretchen hat Hänschen-Kummer**

1983 bei Oetinger, 159 S., Neuln., Fr. 16.80

Familie Sackmeier trennte sich vor einem Jahr. Mutter, Gretchen und Mädi wohnen bei Mutters Freundin und deren Kind. Hänschen wohnt allein bei Vater. Er versucht auf seine Weise, das neue Familienleben zu meistern. Gretchen bemerkt als einzige Hänschens Veränderung. Beladen mit eigenen Problemen, findet sie Zeit, ihrem Bruder und schliesslich der ganzen Familie zu helfen.
J ab 14 sehr empfohlen ase

**Smith, Rukshana:
Sumitra zwischen zwei Welten**

1983 bei Benziger, 192 S., geb., Fr. 18.80, Engl.

Sumitra wächst in Afrika in einer indischen Grossfamilie auf. Durch die Afrikanisierungspolitik wird die Familie Patel zur Auswanderung gezwungen. Sie entscheidet sich für England. Das Leben soll sich jedoch auch hier streng nach indischer Tradition abspielen. Sumitra wird z.B. verboten, mit Freunden ein englisches Pub zu besuchen, weil sie damit nach Hindu-Gesetzen ihre Familie entehrt. So prallen zwei unterschiedliche Kulturen aneinander. Dazwischen stehen Jugendliche wie Sumitra. Das Buch ist interessant geschrieben, stets bemüht, den Leser zu informieren und sein Verständnis für beide Kulturen zu wecken.
KM ab 14 empfohlen weg

**Brender, Irmela:
Fenster sind wie Spiegel**

1983 bei Pestum, Fr. 6.80

16 Kurzgeschichten, die zum Nachdenken anregen, weil sie einen immer irgendwie betreffen. Man fühlt sich angesprochen, z.B. von Marcel, der immer in die Skiferien kommt und jetzt Krebs hat; herausgefordert von der Lehrerin Anna, die zur Friedensdemonstration fährt; dann wieder provoziert oder gar erschüttert. Sehr geeignet zum Vorlesen und Besprechen (Taschenbuch).
JE ab 15 sehr empfohlen mks

**Procházková, Lenka:
Die rosa Dame**

1984 bei G. Bitter, 191 S., Efa., Fr. 24.90/Tschech.

Als junges Mädchen wird Kytha vergewaltigt. Nach diesem Erlebnis hat sie immer neue Verhältnisse, die ihr aber nie geben können, was sie eigentlich sucht, nämlich Dauerhaftigkeit und Geborgenheit. Auch Viktor hat nie Geborgenheit und ein Zuhause gekannt. Nach einer Schlägerei mit einem Freier der Mutter kommt er in ein Erziehungsheim. Zu dieser Zeit lernen sich die nun 26jährige Kytha und er kennen. Trotz aller Warnungen heiraten sie als Viktor 18 ist. Es gelingt ihnen aber trotz aller Anstrengungen nicht, über die Schatten der Vergangenheit zu springen und etwas Dauerhaftes aufzubauen. Eine recht frei, aber nie abtossend erzählte Liebesgeschichte, die am Schluss für beide noch eine Tür offen lässt.
M ab 15 empfohlen hz

**Wyss, H./Schaad, J.:
Rotstrumpf**

1983 bei Benziger, 268 S., geb., Fr. 28.80

Rotstrumpf 83 ist dem aktuellen Thema Widerstand gewidmet. Ohne Wertung reiht sich ein Beitrag an den andern: Tatsachen- und Augenzeugenberichte, Erlebnisse und Gespräche, Meinungen und Gedanken in- und ausländischer Autoren. Die Beiträge setzen bei den Leserinnen eine gewisse Reife und vor allem kritisches Lesen voraus. Nach dem Lesen dieser Fülle von Widerstandsberichten wünscht man sich ein Buch mit dem Titel: *Mut ist, wieder mal ja zu sagen.*
MJ ab 15 empfohlen ta

**Chambers, Aidan:
Tanz auf meinem Grab**

1984 bei Arena, 268 S., Neuln.,
Fr. 21.20/Engl.

Der sechzehnjährige Hal erzählt, wie es zum Tod seines Freundes Barry gekommen ist, und warum er wegen Graberschändung angeklagt wird. Es ist ein Erlebnisbericht über eine Jungenfreundschaft, ein Bericht über einen Sommer voll Gemeinsamkeit und Zuneigung, die durch das Auftreten von Kari, dem Aupair-Mädchen, gestört werden. In Rückblenden zieht Hal die Bilanz dieses Sommers, in dem er, durch all seine Erlebnisse, ein anderer geworden ist.

JE ab 16 sehr empfohlen ta

**Wissmann, Matthias (Hrsg.):
Einsteigen statt aussteigen**

1983 bei Thienemann, 200 S., Paperb.,
Fr. 16.80

Verschiedene Geschichten und Berichte erzählen aus der Praxis des Engagements in der Gesellschaft und in der Politik (in Deutschland). Neben Erwachsenen kommen auch Lehrlinge und Schüler zu Wort, berichten von ihren Erfahrungen des «Einsteigens» und «Mitmachens» (in der Schülerversammlung zum Beispiel, im Sportverband, bei der Kinderbetreuung, der Gefangenenhilfe u. a.).

Ein Lese- und Diskussionsbuch für Jugendliche und Erwachsene, vor allem auch für Jugendbetreuer.

JE ab 16 empfohlen ta

**Gabel, Wolfgang:
Katastrophenübung**

1983 bei Benziger, 160 S., brosch.,
Fr. 19.80

Ein Medizinstudent beteiligt sich freiwillig an einer Katastrophenübung (fingierter Reaktorunfall). Mit z. T. grausamem Realismus wird dem Leser das Geschehen vor Augen geführt. Die Sprache ist oft etwas rau und im Stil reportagehaft.

JE empfohlen ma

**Wolf, Klaus-Peter:
Die Abschiebung**

1984 bei Benziger, 190 S., Neuln.,
Fr. 19.80

Die 18jährige Elke heiratet zum Entsetzen ihrer Eltern heimlich einen Kurden türkischer Herkunft, um seine Abschiebung zu verhindern. Im Zuge der Ereignisse wandelt sich das Verhältnis der Familie zur Ausländerfrage, und die tieferen Zusammenhänge der Asylpolitik werden klar. Die Folgen sind nicht nur für die Asylananten und die deutsche Familie gravierend, sondern auch der Leser findet neue Einsichten in Minderheitenproblemen.

Ein packendes Buch mit einem auch für die Schweiz hochaktuellen Inhalt, vielleicht etwas gar zu sehr schwarzweissmalend, aber aufrüttelnd.

JE empfohlen ms

Unsere Welt**Jaeger, Stefan:
Steffi geht zum Zahnarzt**

1984/Reich, 56 S., Pp., Fr. 16.80

Weil Steffi Zahnschmerzen hat, muss sie mit ihrer Mutter zum Zahnarzt. Im Buch

erfahren wir nun – anhand von Schwarzweissfotos mit knappem Begleittext –, was dort alles geschieht. Eine Hilfe für Eltern und Erzieher, das Kind bereits zu Hause mit dem Unbekannten vertraut zu machen und ihm so die Angst zu nehmen.

KM ab 5 empfohlen

bük

**Schelbert, J./Bräuning, N.:
Ein Tag mit Hebamme Wally Zingg**

1984/Benziger, 45 S., Pp., Fr. 17.80

Wally Zingg ist freie Hebamme. Wir begleiten sie einen Tag lang. Sie leitet eine Hausgeburt, besucht Wöchnerinnen mit ihren Babys, erteilt Schwangerschaftsturnen.

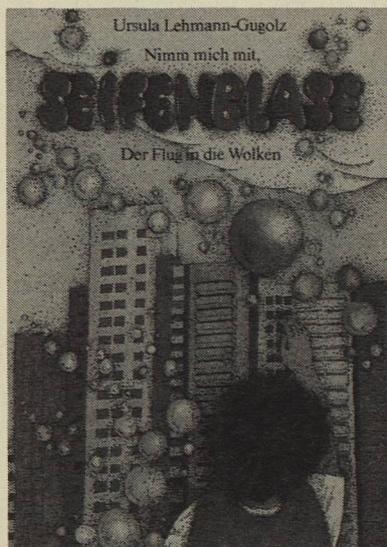
Das Buch vermittelt einen sehr guten, wirklichkeitsnahen Einblick in die Arbeit einer Hebamme. Der Text ist für Kinder gut verständlich und mit aussagekräftigen Fotos illustriert. In vielen Zeichnungen wird auch auf das Entstehen neuen Lebens in der Tierwelt hingewiesen.

KM ab 6 empfohlen

bük

**Lehmann-Gugolz, Ursula:
Nimm mich mit, Seifenblase**

1984/Blaukreuz, 64 S., Pp., Fr. 14.80



Der behinderte Daniel langweilt sich oft. Er ist einsam und hat keine Freunde. Da spielt er eines Tages mit Seifenblasen. Sehnsüchtig schaut er ihnen nach und siehe, eine riesige, schillernde Blase nimmt ihn auf und fliegt mit ihm davon ins Seifenblasenland. Hier sind alle behinderten Kinder gesund, tollen umher, klettern und spielen zusammen. Immer hat er sich so gute Freunde gewünscht! Endlich denkt Daniel an seine Mutter, und die Seifenblase bringt ihn wieder nach Hause.

Eine einfache, ergreifende Geschichte, die auch in der Schulstube die Kinder bereichern würde! (Klassenlektüre)

KM ab 7 sehr empfohlen

sk

**Mebs, Gudrun:
«Oma!» schreit der Frieder...**

1984/Sauerländer, 86 S., Pp., Fr. 17.80

Zum Vorlesen wie zum Selberlesen eignen sich die Geschichten vom sechsjährigen Frieder, der seine Oma Tag für Tag mit neuen Spieleinfällen und -vorschlägen überrascht: Da werden Rollen

vertauscht, Buchstaben gebacken, Worte ausgedacht oder Hemden bemalt – immer gelingt es der Oma, auf die ausgefallenen Ideen ihres Enkels einzugehen, zur hellen Freude des Jungen, zum heiteren Vergnügen seiner Grossmutter.

KM ab 7 sehr empfohlen

-ntz

**Bintig, Ilse:
Der Riesenpeter**

1984/Herder, 64 S., Pp., Fr. 12.80

Peter möchte ein Riese oder ein Bär sein, um seinen Freunden zu imponieren, aber er ist ein ganz gewöhnlicher, kleiner Junge. Der alte Opa Bolle hilft ihm, mehr Selbstvertrauen zu finden.

Mit feinem Verständnis für das Verhalten des Kindes hat die Autorin diese kleinen, einfachen Kindererlebnisse geschrieben. Grosser Druck, kurze Zeilen – das Buch eignet sich bestens für Leseanfänger.

KM ab 8 empfohlen

ma

**Coerr, Eleanor:
Das grosse Ballonrennen**

1984/Carlsen, 64 S., Pp., Fr. 9.80

Im Jahre 1882 findet ein grosses Ballonrennen statt. Das Mädchen Ariel fliegt als blinder Passagier im Ballon seiner Mutter mit und bringt sie so in Schwierigkeiten. Das Rennen wird trotzdem zu einem glücklichen Ende geführt.

Der Text ist gross und weit gedruckt und eignet sich für Leseanfänger. Reizvolle, altmodische Illustrationen.

KM ab 8 empfohlen

ma

**Versch. Autoren:
Sonne, Mond und Sterne (Reihe)**

1984/Oetinger, je 64 S., Pp., je Fr. 6.80

Die neuen vier Bände enthalten einfache, alltägliche Geschichten aus der Erlebniswelt des Kindes. Besonders positiv ist das Büchlein *Riesenkuss und Riesenglück* zu erwähnen. Alle Bände sind in einfacher Sprache geschrieben und gross gedruckt – besonders geeignet für ungeübtere Leser.

KM ab 8 empfohlen

ma

**Haupt, Barbara:
Der wunderliche Meckermann**

1984/Hoch, 111 S., Pp., Fr. 14.80

Drei Jungen und ein Mädchen haben sich zur Emil-Bande zusammengefunden und machen sich einen Sport daraus, den zurückgezogen lebenden Justus Meckermann zu verspotten. Statt sich über die Kinder zu ärgern, zeigt sich der vermeintliche Eigenbrötler gesprächig und entpuppt sich als Spielgefährte, der es faust dick hinter den Ohren hat.

KM ab 9 empfohlen

-ntz

**Inkiow, Dimitri:
Hurra! Unser Baby ist da!**

1984/E. Klopp, 86 S., Pp., Fr. 13.80

Der grosse Bruder wartet, zusammen mit seinen Eltern, auf das Baby. Als die kleine Schwester da ist, muss der Bruder erfahren, dass er nun nicht mehr das Einzelkind ist, dass auch das Schwesterchen Anspruch auf die Liebe der Eltern hat.

Einfach erzählt (Ichform), voll Humor und voll Verständnis für die Schwierigkeiten des Erstgeborenen, zeigt dieses Buch sehr schön Freuden und Probleme bei der Geburt des zweiten Kindes.

KM ab 9 empfohlen

ma

Spezial

Lehrerzeitung

**Lehrmittel und Bücher
Informatik**

Für Reisende, die lesen
und Lesende, die reisen...



reisebuchladen

Sie reisen unabhängig? Unsere Individualreiseführer geben Ihnen die nötigen Informationen, z.B. die **NEUERSCHEINUNG CHINA** englischer Text, 820 Seiten, Fr. 39.70

Schauplatzgasse 31, 3011 Bern, Telefon 031 22 90 44

**Büchergestelle
Zeitschriftenregale
komplette
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt**

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42



Rechtschreibreform – ein wichtiger und lohnender unterrichtsgegenstand!

Das ist Spitze!

Höchstpreise für **ALTPAPIER**

Waggonverladen mind. 15 Tonnen
Zahlung: prompt
Umtriebe: keine
Anruf genügt
Telefon 071 31 16 31



TEXTA AG
Recycling
9015 St. Gallen

Zum Thema Computer in der Schule:

Äpfel für alle Schulen, Schüler und Lehrer!

**Wolf hat alle Sorten –
jetzt mit 25%
Schul-Rabatt***

* gilt nur auf der Basis der allgemeinen Schul-Pool-Bedingungen

Coupon zum Anbeissen

Ich möchte mich mal so richtig in die Computer-materie für Schulen «hineinbeissen». Ihr Apple-Angebot interessiert mich

für ein Rendez-vous bei Ihnen. Bitte rufen Sie mich an.

Tel. _____ (meistens erreichbar zwischen _____ und _____ Uhr)

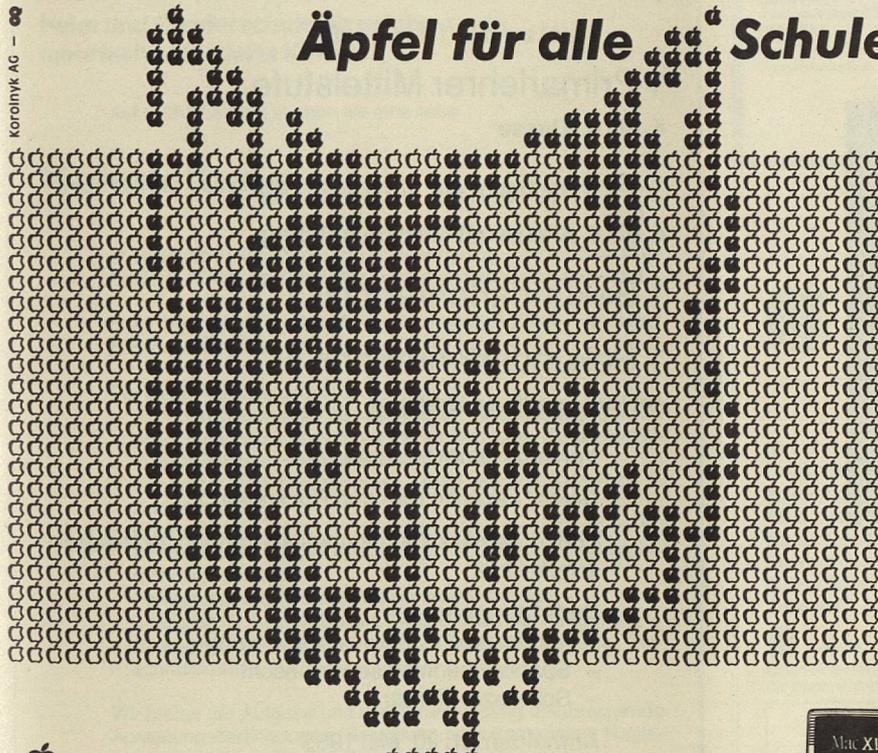
Bitte senden Sie mir Unterlagen über den Einsatz von Apple Modell _____

Name _____

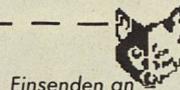
Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____



Wolf Computer AG hat alle Apple II, die Apple Macintosh's; alles Zukunftsäpfel, die ganz speziell für den Schulgebrauch entwickelt worden sind und die heute weltweit von Abertausenden von Schülern und Lehrern «konsumiert» werden. Lassen Sie sich darum mal so einen Apple bei Wolf Computer AG zeigen. Mit allen Programmen, die ihn für Schüler, Lehrer, Studenten, Lehrlinge so erfolgreich macht.



Einsenden an **WOLF COMPUTER AG**

Wehntalerstrasse 414 8046 Zürich
Tel. 01/59 11 77

Apple ist ein eingetragenes Warenzeichen der Apple Computer, Inc.

LOGIBS
Die Computer-Schau
Zürich, ZÜSPA-Halle 7,
Stand 238 / 10. – 13.4.85



Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 am 28. Mai suchen wir eine gut ausgewiesene Lehrkraft für

Maschinenschreiben

Bewerber, die in der Lage wären, auch einige **Stenografielektionen** zu erteilen, würden wir bevorzugen. Dementsprechend umfasst das Wochenpensum 6 bis 15 Lektionen. Ebenfalls auf Schuljahresanfang am 28. Mai (allenfalls erst auf Mitte August 1985) ist die Stelle des

Studienleiters

neu zu besetzen. Der vielfältige und verantwortungsvolle Arbeitsbereich weist folgende Schwerpunkte auf:

- Kurse in Arbeitstechnik für Eintrittsklassen
- Lerntraining für Kleingruppen
- Unterricht am Deutsch-Jahreskurs für Italienischsprachige
- Unterricht in den Fachbereichen (je nach Ausbildung) Biologie, Geografie, Geschichte, Französisch, Internatsport
- Mitarbeit im Internat (etwa ein Fünftel der geregelten Arbeitszeit)

Wir stellen uns eine überdurchschnittlich engagierte Lehrkraft mit Primar- oder Sekundarlehrerausbildung vor, die Freude und Geschick hat im Umgang mit Jugendlichen und sich für Erziehungsfragen interessiert. Bewerberinnen und Bewerber mit Italienischkenntnissen werden bevorzugt. Die Wohnsitznahme erfolgt innerhalb unseres Schulareals.

Schriftliche Bewerbungen mit den nötigen Beilagen für die eine oder andere Lehrstelle sind bis zum 1. Mai 1985 an **Rektor Dr. Heiri Schmid, Evangelische Mittelschule Samedan, 7503 Samedan, Telefon 082 6 58 51**, zu senden.

Erziehungsdirektion Nidwalden

Zufolge Demission des bisherigen Stelleninhabers ist die Stelle eines

pädagogischen Mitarbeiters

neu zu besetzen.

Sie arbeiten als enger Mitarbeiter des Erziehungsdirektors und des Schulinspektors.

Ihre Hauptaufgaben:

- Bearbeitung von pädagogischen und schulorganisatorischen Fachfragen;
- Vorbereitung von Anträgen und schulgesetzlichen Erlassen;
- Leitung und Mitarbeit in Fachkommissionen, z.B. Lehrerfortbildungskommission;
- Redaktion des Schulblattes.

Sie erhalten:

- Besoldung nach kantonaler Beamtenverordnung;
- 13. Monatslohn, gute Sozialleistungen mit Pensionskasse.

Wir erwarten:

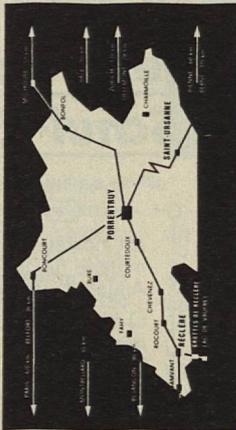
- qualifizierte Ausbildung und Erfahrung im pädagogischen Bereich;
- ausreichende Kenntnisse in Büro- und Arbeitsorganisation;
- Initiative, Organisationstalent, Geschick im schriftlichen und mündlichen Ausdruck;
- Interesse an Schulfragen;
- Teamfähigkeit.

Richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Handschriftprobe, Zeugniskopien, Referenzen, Foto, Angaben über Eintrittsmöglichkeit und Gehaltserwartung brutto) bis zum 30. April 1985 an das **Personalamt Nidwalden, Postgebäude, 6370 Stans, Telefon 041 63 11 22**.

Die Erziehungsdirektion erteilt Ihnen gerne zusätzliche Auskünfte über den Arbeitsbereich (Telefon 041 63 11 22).

Hotel Restaurant des Grottes 2901 Réclère Tel. 066/76 61 55

Das Hotel ist geeignet für jegliche Art von Ferien und Erholung mitten auf dem Land: 30 Betten, Zimmer mit Dusche und Toiletten.
Die **Gaststube**: 150 Plätze, Spezialitäten aus der Region (Haute-Altpe).
Die **Terrassen-Grill**: 80 Plätze.
Die **Pferdestallungen**: für 12 Pferde.
Der **Zeitplatz**: in nächster Nähe für Wohnwagen und Zelte.



Die Grotten von Réclère können das ganze Jahr besichtigt werden

Die Schweizerschule Lima, Peru

sucht auf den 1. März 1986

1 Primarlehrer Mittelstufe

4. bis 6. Klasse

1 Primarlehrer Mittelstufe

4. bis 6. Klasse mit **Musik**ausbildung

1 Sekundarlehrer phil. I

1 Sekundarlehrer phil. II

mit **Informatik-Ausbildung**

Vertragsdauer: 4 Jahre

Reise: bezahlte Hin- und Rückreise

Lohn: gemäss Besoldungsverordnung Schweizerschule Lima

Bedingungen:

- mindestens 2 Jahre Lehrerfahrung
- Spanischkenntnisse erwünscht
- Schweizer Bürger

Anmeldefrist: 20. Mai 1985

Erste Informationen und Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Hilfskomitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Schweizerschule São Paulo

Wir suchen auf Februar 1986:

1 Gymnasiallehrer(in)

für Chemie oder Physik im Hauptfach
und ein Nebenfach

1 Gymnasiallehrer(in)

für Englisch im Hauptfach
(mit Nebenfächern Französisch und/oder Deutsch)

1 Primarlehrer(in)

Mittelstufe mit Schwerpunkt Deutsch
für Fremdsprachige

Bedingungen: abgeschlossenes Studium mit pädagogischer Ausbildung (baslerische Matur, Typen C und D); Primarlehrerpatent; 3 Jahre Unterrichtserfahrung; Schweizer Bürgerrecht

Gehalt: Nach schweizerischen Ansätzen

Vertragsdauer: 3 Jahre, freie Hin- und Rückreise, Gepäcktransport

Versicherungen: Pensionskasse obligatorisch, freiwillige Krankenkasse, AHV/IV möglich

Anmeldefrist: 15. Mai 1985

Erbitten Sie erste Informationen und Bewerbungsformulare beim Hilfskomitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Ilgenhalde Fehraltorf

Heim und Sonderschule für geistig- und mehrfach behinderte Kinder

Auf Frühjahr 1986 suchen wir eine neue

Heimleitung

In unserem Heim werden 60 schwer geistig- und mehrfachbehinderte Kinder im Schulalter betreut und schulisch gefördert.

Die Trägerschaft ist katholisch, doch werden Kinder aller Konfessionen aufgenommen.

Für diese Aufgabe setzen wir voraus:

- Grundausbildung in pädagogischer, sozialpädagogischer oder pädagogisch-psychologischer Richtung. Zusatzausbildung in Heilpädagogik erwünscht.
- Führungs- und Teamfähigkeit, wenn möglich Erfahrung in Kaderfunktion.
- Erfahrung auf einem heilpädagogischen Gebiet und im Internatsbetrieb (beides wenn möglich mit Geistig- bzw. Mehrfachbehinderten).
- Fähigkeit und Erfahrung in Organisationsfragen.
- Interesse für Administration, Finanz- und Rechnungswesen.
- Beweglichkeit, Ideenreichtum, Unternehmungsgeist, Entschlusskraft.

Wir bieten der Aufgabe und der Verantwortung entsprechende Anstellungsbedingungen (Besoldung nach kantonalem Reglement). Im Heim steht eine Wohnung zur Verfügung.

Interessenten verlangen die Unterlagen beim **Präsidenten der Betriebskommission, Herrn Pfr. Otto Imbach, katholisches Pfarramt, Russikerstrasse 51, 8330 Pfäffikon, Telefon 01 950 11 47.**

Gemeindeschulen Littau

Littau ist eine Vorortsgemeinde der Stadt Luzern mit einem gut ausgebauten Schulwesen.

Auf das am 19. August 1985 beginnende Schuljahr suchen wir für eines unserer beiden Sprachheilambulatorien eine(n)

Logopädin/Logopäden

Möchten Sie gerne in einem jungen Team mitarbeiten? Unser Rektorat, Telefon 041 55 40 22, gibt Ihnen gerne weitere Auskunft.

Bewerbungen mit den üblichen Beilagen sind bis spätestens 27. April 1985 zuhanden der Schulpflege an das Rektorat der Gemeindeschulen Littau, Schulhaus Ruopigen, 6015 Reussbühl, zu senden.

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7 Zeughausgasse 27 3011 Bern Kramgasse 81 2502 Biel Bahnhofstrasse 4	Tel. 031 22 78 62 Tel. 031 22 76 37 Tel. 032 22 30 11	1700 Freiburg 1003 Lausanne 8402 Winterthur 8001 Zürich	34. Bd. de Pérolles 16, rue Pichard Obertor 46 am Löwenplatz	Tel. 037 22 88 44 Tel. 021 22 36 42 Tel. 052 22 27 95 Tel. 01 221 36 92
---	---	--	---	--







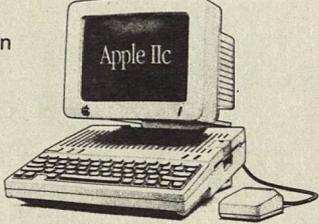
Apple II / IIe / IIc Macintosh

bewährte Schul-, Heim- und Business-Computer

25% Aktion Schul-Rabatt

für Lehrer, Studenten mit Legikarte sowie Schulen, gemäss speziellen Bezugsbedingungen von

**TBO Informatik AG
für Schulcomputer**
Steinstrasse 21
8036 Zürich
Telefon 01 461 55 11



Apple
ist ein eingetragenes Warenzeichen der Apple Computer Inc.

Für alle Informationen

Bitte vereinbaren Sie mit mir einen Besprechungs-Demo-Termin

Senden Sie mir Bezugsbedingungen, Preislisten und Prospekte

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____ Telefon: _____

Senden an TBO Informatik AG, Steinstrasse 21, 8036 Zürich

Lehrmittel und Bücher für den Unterricht

PR-Beitrag

Aktion Biblio-Suisse 1985

Wettbewerb für Schul- und Gemeindebibliotheken

Zu gewinnen sind:
20 x 250 bibliotheksfertig aufgearbeitete Bücher

Die Aktion Biblio-Suisse möchte im Jahre 1985 wiederum anregen und helfen, in kleinen Schulen und Gemeinden der Schweiz zeitgemässe, leistungsfähige Bibliotheken aufzubauen.

Unter Wettbewerbsbedingungen, die Eigenaktivitäten fördern, werden deshalb fachmännisch zusammengestellte, bibliotheksfertig aufgearbeitete Bücherserien abgegeben: Sie bedeuten Hilfe zur Selbsthilfe, zu kulturellen Aktivitäten auch unter schwierigen Bedingungen.

Ausschreibung

Der Wettbewerb kann aus organisatorischen Gründen auch im Jahre 1985 nur in der deutschsprachigen Schweiz durchgeführt werden. Es ist vorgesehen, 1986 auch die übrigen schweizerischen Sprachgebiete miteinzubeziehen.

Die Serien

Jede Serie umfasst Bilderbücher, Kinderbücher, Jugendbücher, erzählende Literatur und Sachbücher, bewährte ältere Titel und viele Neuerscheinungen. Die Auswahl wird durch Fachleute des Schweizer Bibliotheksdienstes getroffen.

Die Bücher

Alle Bände sind nach den Richtlinien der «Arbeitstechnik für Schul- und Gemeinde-

bibliotheken» **bibliotheksfertig ausgerüstet**, d.h. klassifiziert, signiert, in Folie eingeschlagen, versehen mit Ausleihzubehör, Katalogkarten und Zugangsverzeichnis. Jede Serie ist mit dem erforderlichen Organisationsmaterial versehen, die Katalogkarten sind nach Autoren-, Titel-, Stoffkreis- und Sachkatalog geordnet.

Wettbewerb

- Gemeinden und Schulen sind aufgerufen,
- einen nach Lage und Grösse geeigneten Bibliotheksraum bereitzustellen,
 - den Bibliotheksraum zweckmässig einzurichten,
 - die Bibliothek fachgemäss zu führen,
 - den Bücherbestand laufend zu ergänzen und zu erneuern,
 - Bücher für Fr. 5000.- (= halbe Grundstockserie) zu erwerben.

Gewinner werden jene Schulen und Gemeinden, welche sich über die besten Einrichtungen oder Projektierungen ausweisen (für Einrichtungsberatungen steht der Schweizer Bibliotheksdienst zur Verfügung).

Vergabung

Die Wettbewerbsgewinner erhalten 250 Bände geschenkt; 250 Bände werden zum Buchhandelspreis + Aufarbeitungszuschlag verrechnet.

250 Bände, bibliotheksfertig aufgearbeitet, à ca. Fr. 20.-	Fr. 5000.-
250 Bände, bibliotheksfertig aufgearbeitet, geschenkt	Fr. -
Organisationsmaterial und Bearbeitung der Kataloge geschenkt	Fr. -
500 Bände, inklusive Aufarbeitung und Organisationsmaterial	Fr. 5000.-

Die Kosten für die geschenkten Bände werden vom Schweizer Bibliotheksdienst getragen.

Bedingung

Bewerben können sich Gemeinden, deren Einwohnerzahl 3000 nicht übersteigt, oder ihre Schulen.

Jury

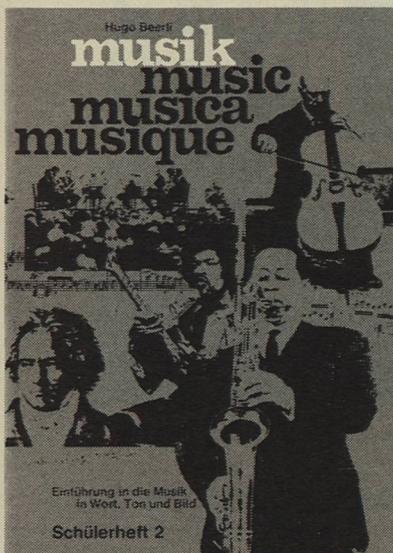
Eine Jury des Schweizer Bibliotheksdienstes prüft, welche Bewerber die besten Voraussetzungen aufweisen und bestimmt die Empfänger; ihr Entscheid ist unanfechtbar.

Interessenten

Gemeinden oder Schulen, die sich für eine Bewerbung interessieren, melden sich bis 25. Mai 1985 beim

Schweizer Bibliotheksdienst
Wettbewerb BIBLIO-SUISSE
Zähringerstrasse 21
3012 Bern
Telefon 031 23 82 66

Die Interessenten werden danach eingeladen, mit zwei bis drei Personen an einer Informationstagung teilzunehmen, die voraussichtlich am 8. oder 15. Juni durchgeführt wird. Die Beteiligung an dieser Tagung ist für Bewerber obligatorisch. Vgl. Inserat Seite 2.



Helbling Schulmusik

musik · music · musica · musique

Einführung in die Musik in Wort, Ton und Bild

Das bewährte Standardwerk des bekannten Musikpädagogen HUGO BEERLI berücksichtigt alle Forderungen, die an einen modernen, zeitgemässen Musikunterricht gestellt werden.

Ausgabe A

Lehrerbände
Nr. 3567 Band 1 Fr. 58.-
Nr. 3568 Band 2 Fr. 58.-

Musikbeispiele

Nr. 33015/16 LP mit Kommentaren Fr. 46.-
MC 1001 Kassette mit gleichen Inhalt Fr. 46.-

Schülerhefte

Nr. 3565 Schülerheft 1 Fr. 14.80
Nr. 3566 Schülerheft 2 Fr. 14.80

Jetzt NEU Ausgabe B

gekürzte vereinfachte Fassung
Nr. 3586 Schülerheft 1 Fr. 8.80
Nr. 3587 Schülerheft 2 Fr. 8.80

Verlangen Sie unverbindlich eine Ansichtssendung (Ausgenommen LP + MC)

EDITION HELBLING AG

CH-8604 Volketswil Pfäffikerstrasse 6 Telefon 01 945 43 93



Sektionen



BASELLAND

Standpunkte des Lehrervereins Baselland zur Personalpolitik im Schulwesen (1985)

Mit Blick auf die Lehrerwiederwahlen im Herbst dieses Jahres hat der Kantonalvorstand die vor vier Jahren publizierten Vereinsstandpunkte überprüft und der aktuellen Lage angepasst.

Das Papier soll unseren Gesprächspartnern auf Kantons- und Gemeindeebene die Positionen der mit über 1700 aktiven Mitgliedern weitaus grössten Lehrerorganisation signalisieren, gleichzeitig aber auch den Vereinsmitgliedern Argumentationshilfen anbieten.

Analyse

Der LVB erkennt in Schüllerrückgang, Lehrerüberangebot und Veränderung des Altersaufbaus der Lehrerschaft ein ernsthaftes Strukturproblem, das sich im Kanton Baselland schärfer als anderswo stellt, weil hier auf eine stürmische Aufbauphase in den sechziger Jahren fast übergangslos ein starker Rückgang ab Mitte der siebziger Jahre folgte.

Da in den nächsten Jahren das Durchschnittsalter der Lehrerschaft ständig ansteigen wird, sollte sich der Staat sorgfältig und rechtzeitig um die Pflege des Lehrernachwuchses kümmern; dabei darf er aber seine Verpflichtungen gegenüber den langjährigen Mitarbeitern nicht vernachlässigen.

Das Verhalten der Behörden

Der LVB erwartet

- die *Respektierung des politischen und weltanschaulichen Standpunktes des Lehrers*, solange er in seiner Amtsführung dem Pluralismus der Gesellschaft und der Toleranz Rechnung trägt;
- Beschäftigungsentscheide, die dem Gesichtspunkt der *Rechtsgleichheit* und der *Gleichberechtigung von Mann und Frau* entsprechen;
- die Einhaltung der Bestimmungen über die Beamtung: wo Arbeitsplätze über eine ganze Amtsperiode gesichert sind, soll beamtet werden;

- den Verzicht auf generelle und über die Amtsperiode hinausreichende Vorbehalte;
- die Beachtung des Gebots von Treu und Glauben gegenüber Lehrerinnen und Lehrern mit langjährigem Dienstverhältnis; vor allem sollen verheiratete Frauen nicht gegen Junglehrer ausgespielt werden; dann soll Lehrkräften in vorgerücktem Alter eine allfällige Zurückhaltung gegenüber den sich ständig ändernden pädagogischen Strömungen nicht vorgehalten werden; und schliesslich sollen berufliche Erschöpfungserscheinungen bei Lehrern rechtzeitig behördliche Hilfsmassnahmen auslösen.

Lehrerqualifikation

Der LVB bejaht die Verfahren der fachlichen Hilfe und Beurteilung, wie sie vom Schulinspektor vorgenommen werden. Die Erstellung von qualifizierenden Rangordnungen unter den Lehrkräften lehnt er ab; bei der Beurteilung von dienstlichen Mängeln ist das gesetzliche Verjähungsgebot zu beachten; ferner sollen bei der Untersuchung von schwerwiegenden Vorwürfen gegen Lehrer aussagefähige Akten angelegt werden; rechtliches Gehör und Recht der Verbeiständung sind zu beachten.

Zeichnen sich ernsthafte berufliche Probleme ab, sollten die Behörden, gemeinsam mit dem Betroffenen, nach akzeptablen Lösungen suchen. Der LVB verzichtet darauf, Kriterien aufzustellen, nach denen personelle Entscheide im Einzelfall zu treffen sind; er verlangt aber *Transparenz des Entscheids und Würdigung sämtlicher Lebensumstände im Einzelfall*.

Verbesserungen im Schulwesen

Als Folge des rapiden Schüllerrückgangs spart der Staat Jahr für Jahr ansehnliche Millionenbeträge an Aufwendungen im Schulbereich. Ein Teil dieser Gelder sollte vernünftigerweise zur Erhaltung gewachsener Strukturen und zur rechtzeitigen Verpflichtung von Junglehrern verwendet werden.

Der Rückgang der Schülerzahlen bei gleichzeitigem grossem Lehrangebot bietet die *Chance, die Qualität der Schule anzuheben und stabile und kontinuierliche Verhältnisse für die Zukunft zu sichern*.

Der LVB hält am Grundsatz fest, dass Lehrerstellen nach Möglichkeit mit qualifizierten Lehrkräften mit Patent zu besetzen sind.

Auf die folgenden Möglichkeiten

hat der Lehrerverein bereits mehrmals detailliert hingewiesen:

- *erhöhtes und verbessertes Stundenangebot;*
- *weitere Verkleinerung der Klassen;*
- *Intensivunterricht für fremdsprachige Schüler;*
- *Freistellung von Lehrern für aufwendige administrative und pädagogische Aufträge;*
- *intensivierte Fortbildung der Lehrer, auch durch vermehrte Gewährung unbezahlter Bildungsurlaube;*
- *verbessertes Stellvertretungssystem;*
- *Erleichterungen bei der Übernahme von Teilpensen;*
- *flexibler Altersrücktritt;*
- *Senkung der Pflichtstundenzahlen.*

Weiterbeschäftigung oder Entlassung

Statt Entlassungen zu verfügen, sollten die Behörden die Wahl oder die dienstliche Versetzung von Lehrern an einen anderen Arbeitsort ermöglichen. Auch eine Wahl in zwei Gemeinden mit je einem halben Pensum müsste realisierbar sein.

Falls trotzdem *Pensenkürzungen* nicht zu vermeiden sind, sollten die Behörden darauf achten, dass Lehrer mit Teilpensen ihr Recht zum Bezug von Arbeitslosengeld nicht verlieren. Ferner sollten alle Lehrer, die Gesuche auf Teilpensen stellen, ohne von Entlassung bedroht zu sein, auf die Folgen im Falle einer späteren Arbeitslosigkeit aufmerksam gemacht werden.

Dort, wo sie selber Arbeitgeber sind, sollten sich die Behörden von der Pflicht nicht entbinden, für unverschuldet stellenlos gewordene Mitarbeiter einen Sozialplan zu erstellen.

Frauen kontra Junglehrer?

Der LVB tritt nachdrücklich dafür ein, dass junge Lehrer an den Schulen nachrücken können. Er könnte

Walter Steiner

Eggiwil – Röthenbach

68 Seiten, 42 Abbildungen,
2 Zeichnungen, kart. Fr. 13.50
Das Portrait einer unvergleichlich schönen Landschaft und seiner Bevölkerung

es aber nicht akzeptieren, wenn *dadurch* langjährige – auch nichtbeamtete – Kolleginnen und Kollegen abgeschoben würden.

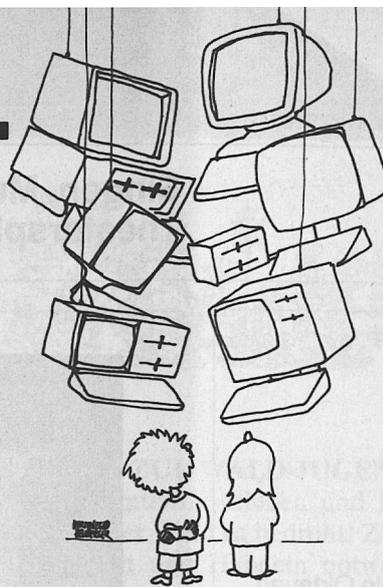
Der LVB lässt sich vom Sozialpartner nicht vorschreiben, was Solidarität sein soll. *Solidarität kann nur zwischen Betroffenen und im konkreten Fall zustandekommen.* Die Aufforderung etwa an verheiratete Frauen, sie sollten aus sozialer Verantwortung Platz für Junglehrer machen, hält der LVB für eine Zumutung: der gleichwertige Anspruch von Mann und Frau auf Entfaltung in der Berufstätigkeit darf als echte Entwicklung im sozialen System nicht angetastet werden. In den siebziger Jahren war man auf die Arbeit der verheirateten Frauen im Schulwesen dringend angewiesen; es wäre nicht gut um den Ruf eines Arbeitgebers bestellt, wenn die Arbeitnehmer nicht die Gewissheit haben könnten, dass Kanton und Gemeinde auch in rauheren Zeiten zu ihnen halten. Berufliche Unsicherheit belastet zudem das Arbeitsklima, und längerfristig dürfte sie sich auch negativ auf die Qualität des Lehrernachwuchses auswirken. Ebenso deutlich müssen behördliche Aufforderungen zu «freiwilligem» Lohn- und Pensenverzicht abgelehnt werden; und schliesslich wendet sich der LVB auch gegen behördliche Versuche, durch Einsichtnahme in Einkommens- und Vermögensverhältnisse von Lehrerinnen und Lehrern Entscheidungshilfen für eine Selektion zu gewinnen.

Schulpflege- und Lehrerwahlen

Im Herbst 1985 wählt der Stimmbürger die Schulpflegen neu. Praktisch gleichzeitig wählt noch die alte Behörde die Lehrer für die nächste Amtsperiode. Der LVB hat sein Unbehagen dieser Terminierung gegenüber schon wiederholt zum Ausdruck gebracht. Für die Zukunft würde er eine Verschiebung der Termine auf einen Abstand von zwei Jahren für sachlich geboten halten.

Als Gewerkschaft soll der LVB die berechtigten Interessen seiner Mitglieder vertreten – durch Gespräche mit den Behörden generell, durch Beratung und Rechtsschutz im Einzelfall. Die Mitglieder können durch umsichtiges Verhalten und standesbewusste Geschlossenheit vor Ort zu einem unaufgeregten und relativ erfolgreichen Ablauf der Wiederwahlen beitragen.

Max Müller



Wer macht das Rennen?

Wie viele andere Computer-Hersteller wirbt auch «XYZAB»* um «Landerechte» in unseren Schulen: «Zur Förderung des Informatikunterrichts an Schweizer Schulen» erhalten Lehrer und Studenten n% Rabatt auf allen «XYZAB»-Computern. Ein Angebot, von dem selbstverständlich auch Schulen und Institute aller Stufen profitieren können», so ist in einer Pressemitteilung zu lesen, die aus Gründen der Chancengleichheit nicht wiedergegeben wird! – Das Seminar Hitzkirch erhielt von «YZABC» etliche Personalcomputer geschenkt, auch «ZABCD» und «ABCDE» und «BCDEF» leisteten sich strategisch wichtige «Abgaben».

Alle haben's «verflickt» eilig! J.

* redaktioneller Systemfantasiename

Hinweise

AKTION BIBLIO-SUISSE 1985

21 Schul- und Gemeindebibliotheken in den (deutschsprachigen) Kantonen AG, AR, BE, FR, GL, LU, NW, SZ, SG, TG, UR, VS wurden 1984 mit Bücherserien im Rahmen der Biblio-Suisse-Aktion beschenkt. Auch dieses Jahr wird die Aktion in der deutschsprachigen Schweiz (1986 gesamtschweizerisch) durchgeführt.

Teilnahmebedingungen:

- Einwohnerzahl der Gemeinde nicht über 3000
- zweckmässiger Bibliotheksraum sowie Betreuung
- Kauf von bibliotheksfertig aufgearbeiteten Büchern, etwa 250 Bände zu je etwa Fr. 20.–
- weitere 250 Bände, ebenfalls bibliotheksfertig (u. a. in Folie eingeschlagen, versehen mit Ausleihzubehör u. a. m.), werden den durch die Jury ausgewählten Bewerbern geschenkt.

Gemeinden oder Schulen, die sich für eine Bewerbung interessieren, melden sich bis zum 25. Mai 1985 beim Schweizer Bibliotheksdienst, Wettbewerb BIBLIO-SUISSE, Zähringerstrasse 21, 3012 Bern (Telefon 031 23 82 66). Am 8., evtl. 15. Juni wird eine Informationstagung durchgeführt (Teilnahme für Bewerber obligatorisch).

Mitarbeitertreffen: 20 Jahre Lehrerbildungskurse in Afrika

Einladung an alle ehemaligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Vor 20 Jahren hat der erste Kurs stattgefunden. In Kamerun, Zaire und Mali haben seither 7500 afrikanische Primarlehrerinnen und -lehrer diese Fortbildungskurse besucht. Dies gibt dem SLV Anlass zu einem kleinen Jubiläum.

Alle ehemaligen Mitarbeiter(innen) treffen sich am Samstag, 7. September 1985, zum Mittagessen im Kursaal in Bern. Die Einladung mit den näheren Angaben wird im Sommer verschickt.

Preisausschreiben mit Thema «Venedig»

Im Jahr der Jugend schreibt die Regione del Veneto ein internationales Preisausschreiben zum Thema «Venedig» aus:

- a) ein Essay (Alterskategorie 16 bis 18 Jahre)
- b) eine Grafik oder ein Bild (Alterskategorie 13 bis 15 Jahre)

Einzelheiten vermittelt das Bundesamt für Kulturpflege, Thunstrasse 20, 3006 Bern (Tel. 031 61 92 87; Herr Romedi Arquint verlangen).

Wichtig: *Teilnahmefrist läuft am 15. Mai 1985 ab.*

Pro memoria: Schulwandbild im Fernsehen

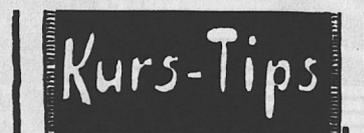
Ausstrahlungszeiten

Ein Bild entsteht

22.4.85: 17.30 Uhr; 23.4.: 11.10 und 17.30; 3.5.: 11.10; 7.5.: 10.30 Uhr.

Kunstabstrachtung

29.4.85: 17.30; 30.4.: 11.10 und 17.30; 3.5.: 11.25; 14.5.: 10.30 Uhr.



Pfingst-Tanztage 85

25. bis 27. Mai 1985 im Kurszentrum Fürigen am Bürgenstock; *Tänze aus Rumänien und Russland* mit Alexandru David; *Tänze aus der internationalen Folklore* mit Betli und Willy Chapuis, Anmeldung: B. + W. Chapuis, 3400 Burgdorf.

Singen, Musizieren,
TheaterspielenDie bewährte **MOECK**
Sopranschulflöte jetzt auch
in Birnbaumholz lieferbar

Leichteste Ansprache über zwei volle Oktaven
– schöner Ton – ausgesprochen gute, tiefe
Lage

Mod.-Nr. 124 einfache Bohrung barock Fr. 46.–
Mod.-Nr. 121 Doppelbohrung barock Fr. 47.–

Die beiden Modelle sind zum gleichen Preis
nach wie vor auch in Ahorn erhältlich.

Sie kam, blies und siegte...
Wirklich: Wir haben nur Gutes von ihr gehört!

Grosse Auswahl an Schul- und Meisterflöten
aller Marken.

MUSIKHAUS
8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstr. 280

pan AG
Telefon 01 - 311 22 21
Montag geschlossen



Nicht umsonst nennt man
uns das Pianohaus Jecklin:

Bei uns können Sie unter mehr als 400
Pianos wählen. Vom einfachen Lernklavier
bis zum Flügel von Rang und Namen. Und alle
sind verschieden. Im Klang und im Anschlag, im
Holz und in der Form, in der Grösse und im Stil.

Wir sind Ihnen gerne bei der Wahl behilflich
und für den späteren Stimm- und Unterhalts-
service sorgen unsere sorgfältigen Spezialisten.

Jecklin
Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz,
Tivoli, Glatt, Baden,
Chur, St. Gallen

39 B 1

Theaterperücken

in Miete,
Schminke, Bärte,
Niklausbärte

Schwald
Perückenverleih
4051 Basel
Falknerstrasse 17
Telefon 061 25 36 21

Saiteninstrumente

wie Gitarren, Banjos, Mandoli-
nen, Zithern usw. werden

**fachgerecht und
günstig repariert**

Musik Reich, Seebacher-
strasse 12, 8052 Zürich,
Telefon 01 302 53 55, ab 14 Uhr

KOPIERPAPIER

- Kopierpapiere weiss und farbig (über 20 Farben)
- Büropapier ● Alle gewünschten Formate
- Kopierfolien für



Hellraumprojektoren

ADANK + DEISS AG

Hardturmstr. 175, 8023 Zürich, Tel. 01-44 98 44

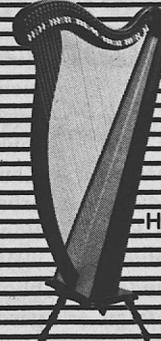
Blockflöten



Congas



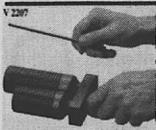
Kesselpauken



Harfen

Vibraphone
Xylophone

Percussion

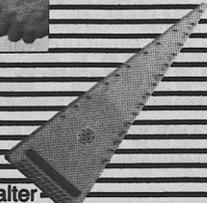
**Wir bieten:**

- einen Spezialrabatt für Schulen u. Kindergärten
- eine grosse Auswahl, die begeistert
- Mietmöglichkeit mit 100% Mietanrechnung beim Kauf
- eigene Reparaturwerkstatt

Latin Musik

Forchstr. 72, CH-8008 Zürich
Telefon 01/55 59 33

Streichsaler



Glockenspiele



Gongs

Mal- und Zeichenferienwoche in Adelboden

Samstag, 10. August, bis Samstag, 17. August 1985, im Hotel Bristol Landschaft, Berge und andere Motive; Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene; Pauschalarrangement für 7 Tage Fr. 560.-

Auskunft, Programm und Anmeldung: Peter Stähli, Zeichenlehrer, Im Zaun, 3814 Gsteigwiler.

Voranzeige:

Korczak-Tage in Genf

Ausstellung (20 Stellwände) 4. bis 7. Juni 1985; Spielfilm «Der Märtyrer» am 5.6.85, 20.15–21.45; Vortrag Dr. Heribert Weber: «Es war einmal ein Mensch, Janusz Korczak» am 6.6.85, 20.15–21.45.

Sämtliche Veranstaltungen in der Schulwarte (Helvetiaplatz)

Für Lehrer mit ihrer Klasse auf Wunsch und Voranmeldung Führung durch die Ausstellung.

Schweizerischer Lehrer-Sporttag

1./2. Juni 1985 in Uzwil

Spieltourniere und Sportplausch mit Basketball, Fussball, Handball, Volleyball, Meisterturnier und -Plauschturnier, Plausch-Stafette, OL und Leichtathletik

Teilnahmeberechtigt sind: Lehrerturnvereine, Lehrerspielgruppen, Ad-hoc-Lehrermansschaften, Mannschaften von Lehrerbildungsanstalten, Lehrer und Lehrerinnen als Einzelpersonen oder in Kleingruppen (mit ihnen werden Ad-hoc-Mannschaften gebildet).

Anmeldeschluss: 4. Mai 1985 (Poststempel)

Anmelde- und Detailunterlagen sind zu beziehen bei: Kantonales Amt für Turnen und Sport, Urs Tanner, Burggraben 20, 9001 St. Gallen, Telefon 071 21 39 26.

LEHRERFORTBILDUNG THURGAU 1985

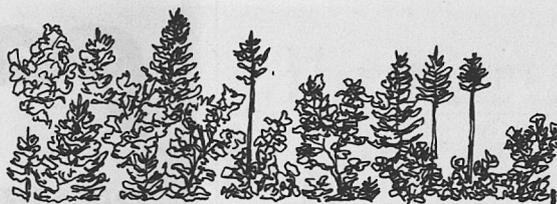
(Für Teilnehmer aus allen Kantonen offene Kurse)

Das Einzelgespräch im Berufsfeld des Lehrers (5. bis 7. August in Hohentannen); **Projekt: Filmen, ein Beitrag zur Medienkunde** (8. bis 12. Juli in Bottighofen); **Plastisches Gestalten mit Papier, Ton, Gips und Draht** (8. bis 12. Juli in Neukirch); **Holzschnitt** (5. bis 9. August in Neukirch an der Thur); **Schauen und Schaffen im Kunstmuseum der Kartause Ittigen** (8. bis 12. Juli).

Für alle Kurse:

Anmeldeschluss 31. Mai

Detailprogramm/Auskunft: Sekretariat Lehrerfortbildung Thurgau, Frau E. Stähli, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen.



Wald erläbe

AUFRUF ZUR WALD-JUGENDWOCHE 1985

Was wir intensiv erleben und lieben, schätzen und schützen wir auch. Unser Wald ist bedroht! Zu seiner Rettung ist grundsätzliches Umdenken und Handeln notwendig. Im Jahr der Jugend rufen deshalb Naturschützer, Förster, Lehrer und Jugendgruppenleiter für die Zeit vom 9. bis 14. September 1985 zu einer *gesamtschweizerischen Wald-Jugend-Woche unter dem Motto «Wald erläbe»* auf.

Ziel dieser Woche ist, möglichst viele Jugendliche und Schüler in einen unmittelbaren und erlebnisreichen Kontakt mit dem Wald zu bringen:

- Vermittlung von klaren sachlichen Informationen über den Zustand und die Gefährdung unserer Wälder;
- im Wald spielen, ihn als Ort der Erholung erleben;
- einen neuen Zugang finden zum Wald über die Darstellung in Literatur, Musik und Malerei.

Um unsere Wälder zu retten, müssen wir bereit sein, unser Verhalten zu ändern!

Zusammen mit den Jugendlichen, mit ihrer Entschlossenheit und ihrer Lebensfreude, lassen sich grundsätzliche Veränderungen herbeiführen.

Die Wald-Jugend-Woche wird vom 9. bis 14. September in der ganzen Schweiz durchgeführt. *Es gibt kein nationales «Pflichtprogramm», sondern lokale Aktionen zu einer gemeinsamen Idee:* Lehrer und Jugendgruppenleiter, aber auch alle Schüler und Jugendliche sind aufgerufen, die Wald-Jugend-Woche nach eigenen Plänen und Möglichkeiten zu gestalten. Vom stündigen Waldspaziergang mit Picknick bis zur Projektwoche «Wald» gibt es eine Fülle sinnvoller Möglichkeiten zum «Wald erläbe». Förster und Waldbesitzer sind dabei sicher gerne behilflich.

Bis zu den Sommerferien werden Merkblätter und Orientierungshilfen zur Durchführung der Aktion bereitgestellt.

In der «SLZ» vom 13. Juni 1985 folgen weitere Angaben; u. a. auch zu einem *Wettbewerb!*

WALD-JUGEND-WOCHE 1985

Trägerschaft:

Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung (SZU)

Schweizerischer Bund für Naturschutz (SBN)

World Wildlife Fund (WWF)

Bundesamt für Forstwesen (BFF)

Forstwirtschaftliche Zentralstelle (FZ)

Schweizerischer Forstverein (SFV)

«Schweizerische Lehrerzeitung» («SLZ»)

Pro Juventute

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (sajv)

Patronat:

Herr Bundesrat Dr. Alphons Egli, Vorsteher des EDI

Forstdirektorenkonferenz

Erziehungsdirektorenkonferenz

Singen, Musizieren, Theaterspielen

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichsaler** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

ORFF ORFF-Schulwerk
Gesellschaft Schweiz

Wochenendkurs 1./2. Juni 1985 in Heerbrugg SG
Tanz in der Schule mit ERNST WEBER, Bern.
Detailprogramm, Anmeldung und Informationen über weitere Kurse:
Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz, Waldheimstrasse 63, 6314
Unterägeri, Telefon 042 72 39 65

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete



BERN, SPITALGASSE 4 TEL 22 36 75



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Verkaufe oder vermiete
**über 100 Klaviere und
20 Flügel**

z.T. Occasionen wie Bechstein,
Steinway, Bösendorfer usw. (sehr
günstig)
R.+G. Heutschi-Gigon, Spüngli-
strasse 2, Bern, Tel. 031 44 10 82

pan zeigt an

Blockflötenschulen

NEU

Ursula Frey / Lotti Spiess

Musizieren mit Altblockflöten

Methodisch geordnetes Spiel- und Übungsmaterial
als Fortsetzung und Ergänzung zu jeder Elementar-
Altflötenschule. pan 206 Fr. 15.—

Lotti Spiess / Ursula Frey

Komm, spiel Altblockflöte

Elementarschule für Einzel- und Gruppenunterricht.
Klang- und Chornotation. Rücksicht auf kleine Hän-
de. Stücke, Lieder, Tänze und barockes Musizier-
gut. Illustriert. pan 205 Fr. 15.—
2., verbesserte Auflage

Hanspeter Schär / Margrit Gerber

Von f' bis g''

Eine neue Altblockflötenschule für Jugendliche und
Erwachsene.
2., verbesserte Auflage pan 210 Fr. 21.—

Lotti Spiess / Ursula Frey

Spiel weiter auf deiner Sopranblockflöte

Anschlusslehrgang an jede Elementarschule.
Ungefähr zweites Lernjahr. pan 201 Fr. 10.—

Josef Huber

Chomm, mer lerned Flöte spile

Ein methodischer Lehrgang für die Sopranblockflö-
te, mit viel Übungs- und Spielmaterial.
Für den Gruppenunterricht, mit musikalischer
Grundausbildung.

Band I und II Spiralheftung je Fr. 10.—
ab 20 Ex. Fr. 9.—

Trudi Biedermann

Wir lernen flöten

Ein Grundlehrgang für die Bambus- und Sopran-
blockflöte. Verbesserte Neuauflage.

pan 200 Fr. 10.—

Lotti Spiess / Ursula Frey

Warum nicht Bass-Blockflöte?

Ein unkompliziertes Lehr- und Übungsheft für An-
fänger auf der Bass-Blockflöte. pan 202 Fr. 8.—

MUSIKHAUS
8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstr. 280

pan AG
Telefon 01 - 311 22 21
Montag geschlossen

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
130. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3043 Uetligen (Telefon 031 82 28 36), Redaktor des «Berner Schulblatt», zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Dr. Daniel Moser, Seminarlehrer, Steigerweg 26, 3006 Bern (Telefon 031 44 41 46), Redaktor der «Schulpraxis»-Nummern

Ständige Mitarbeiter:
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3043 Uetligen

Unterricht (26mal jährlich)
Redaktionsteam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: Dr. D. Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rütenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Lesen macht Spass (1- bis 2mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiant,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 43.–	Fr. 62.–
halbjährlich	Fr. 24.–	Fr. 36.–

Nichtmitglieder	Fr.	Fr.
jährlich	56.–	75.–
halbjährlich	32.–	44.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerverein:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Ihr hört,
dass gesagt wird:

Schult
die Kinder
beizeiten.
Normt sie
computergerecht.
Macht sie perfekt
und erwachsen.

Ich aber
sage euch:

Kinder
sind
springlebendig.

Helft
ihrem lustigen Sprung.
Erkundet
zusammen mit ihnen
das Leben.

Wolfgang Dietrich, «Gegensätze», Verlag am Eschbach,
D-7841 Eschbach, 56 Seiten, DM 22.80

Schulen von Kerzers

Wir suchen für die Zeit vom 1. August 1985 bis Ende Schuljahr (31. März 1986) evtl. bis 31. Juli 1986 einen

Sekundarlehrer phil. II und Turn- und Sportlehrer

als Stellvertreter für unsern Schulsportleiter. Eine spätere Amtsübernahme ist nicht ausgeschlossen.

Über die genauere Zusammensetzung des Pensums und weitere Einzelheiten geben Ihnen Hannes Thöni, Vorsteher, Telefon 031 95 50 21, oder der Stelleninhaber, Werner Bula, Telefon 031 95 61 27, gerne Auskunft.

Handgeschriebene Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 3. Mai zu richten an Lucie Notz, Schulpräsidentin, Schmittegässli, 3210 Kerzers. Schulkommission Kerzers

Heilpädagogische Schule Heerbrugg

Wir suchen auf Schulbeginn nach den Sommerferien, 12. August 1985, für unsere Gewöhnungsstufe (3 bis 4 geistig schwer behinderte Kinder und Jugendliche) eine(n)

Heilpädagogin/Heilpädagogen

Auskünfte erteilt sehr gerne der Leiter unserer Tagesschule, Hans Schönenberger, Telefon Schule 071 72 12 15, privat 071 71 22 37.

Bewerbungen richten Sie bitte an die Heilpädagogische Schule, Postfach, 9435 Heerbrugg.

Schweizerschule Accra, Ghana

Eine echte Herausforderung für Sie!

Wir, ein junges, aufgestelltes Lehrerteam, warten auf

einen Sekundarlehrer phil. I

der unsere Sorgen teilt, unsere Probleme löst und die Schule leitet.

Wir wollen Unterricht erteilen und Ihnen die Schulleitung überlassen. Daneben sollten Sie Deutsch und Französisch an der Oberstufe erteilen, ein ausgesprochenes Organisationstalent besitzen, die Fähigkeit haben, einen Angestelltenstab gezielt einzusetzen und zu führen. Sie müssen Schweizer Bürger sein.

Ihr Verhandlungsgeschick mit Eltern und Behörden sowie Ihre Offenheit werden sehr geschätzt.

Wenn Sie zwischen 35- und 45jährig sind, Erfahrung in der Leitung einer Schule haben, gute englische Sprachkenntnisse besitzen und sich selbst verwirklichen wollen, dann sind Sie und Ihre Familie spätestens am 15. September 1985 bei uns herzlich willkommen. Eine voll eingerichtete, klimatisierte Wohnung steht zur Verfügung.

Weitere Informationen und Anmeldeformulare erhalten Sie beim Hilfskomitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Ihre Anmeldung (im Doppel) senden Sie bitte an obige Adresse. Anmeldeschluss: 15. Mai 1985

Die gute Stelle – in der Lehrerzeitung!

Heimische Jungbäume und -sträucher

für Schutzpflanzungen in Feld, Wald und Garten von Forstbauschule Stämpfli 3054 Schüpfen Telefon 031 87 01 39

Junger Doktor phil. und Lizentiat der katholischen Theologie sucht eine Stelle auf dem Niveau einer Kantonsschule.

Darius Gabler
12, ch. des Falaises
1723 Marly

Wir suchen dringend eine(n)

Fremdsprachenlehrer(in) für die Oberstufe (Englisch, Französisch)

vorerst für ein Teilpensum, später evtl. Vollpensum.

Rudolf Steiner-Schule, Zwinglistrasse 25, 9000 St. Gallen

Die Missionsgesellschaft Bethlehem, Immensee, sucht auf Spätsommer 1985 für das Lehrlingswerk Taitung, Taiwan, eine(n)

Englischlehrer(in)

Wir erwarten: aufgeschlossene, anpassungsfähige Persönlichkeit; abgeschlossene Ausbildung; mindestens 2 Jahre Unterrichtserfahrung; einen Fähigkeitsausweis für Englischunterricht; Identifikation mit den Zielen der Missionsgesellschaft; Einsatzdauer nicht unter 3 Jahren

Wir offerieren: Bezahlte Hin- und Rückreise; Kost und Unterkunft; Übernahme der Versicherungskosten; Taschengeld und bescheidene Sparrücklage
Weitere Auskunft: Missionsgesellschaft Bethlehem, 6405 Immensee, Missionsressort, Peter Baumann, Telefon 041 81 51 81

Über 25 Jahre
Erfahrung
im Planen
und Bauen



Büros in:
4922 Bützberg
4410 Liestal
9500 Wil

Orientieren Sie sich über unser reichhaltiges Angebot. Verlangen Sie Unterlagen.

idea



idealbau
Bützberg AG
4922 Bützberg
063 432222

**Wir als zweitgrösster
französischer Reise-
veranstalter können auch
Ihre Probleme
mit Gruppenreisen lösen.**



nouvelles frontières

Kernstrasse 57 - 8026 Zürich - Tel. 01/2419311 - Télex 841033

Transsibirien-Express

Ihre Erlebnisreise nach China,
Japan, Far East

Fernost-Reisen

Welchogasse 4, 8050 Zürich
Telefon 01 312 50 40

Engstligenalp Adelboden 1950 m ü. M.

Zu vermieten Skihaus für Klassenlager, Ferienlagerhaus direkt neben Skiliften und Langlaufloipe. Absolut schneesicher bis Mai. 32 Plätze. Frei: 13. bis 18. Januar, 20. bis 25. Januar, 10. bis 15. Februar 1986. Günstig! Telefon 033 73 33 62

Kiental

Berner Oberland

**Preiswerte Frühling-, Sommer- und
Herbstferien für jedes Budget!**

im modernen Ski- und Ferienhaus. Abwechslungsreiches Wandergebiet, Vita-Parcours, Fischen, in nächster Nähe Hallenbad (Freibad). Bestens geeignet für Gruppen, Vereine, Schulen, Landschulwochen usw. Kochmöglichkeiten sind vorhanden, Etagedusche. Das Ferienhaus liegt direkt neben der Sesselbahn, grosser . Für Reservationen oder Ferienprospekt: **Telefon 033 76 22 73**



Inferno Safari

**SPORT UND ABENTEUERREISEN
IM TESSIN / SCHWEIZ**

5-tägige Schnupperkurse und Wochensafaris mit folgenden Sportarten:

- ★ Fallschirmspringen
- ★ Surfen
- ★ Deltafliegen
- ★ Wasserski
- ★ Akrobatikfliegen
- ★ Tauchen
- ★ Segeln
- ★ Go-Kart
- ★ Reiten
- ★ Tennis.

INFERNO SAFARI
Stephan Kissling, Rosenstrasse 39
CH-3800 Interlaken 3
Tel. 036 23 18 62 / für BRD 0041/36 23 18 62
Bürozeiten: Montag-Freitag 07:30-11:30 Uhr



St. Niklaus

Herbruggen, Gasenried, Rittinen

Wanderwege, Tennisplätze, Hallenschwimmbad, gepflegte Hotels und Ferienwohnungen ermöglichen wunderschöne Ferienaufenthalte.

St. Niklaus ist bekannt für sehr gesunde Luft.

Verkehrsverein, 3924 St. Niklaus, Telefon 028 56 16 15

ZOO
Restaurant
Kinderparadies

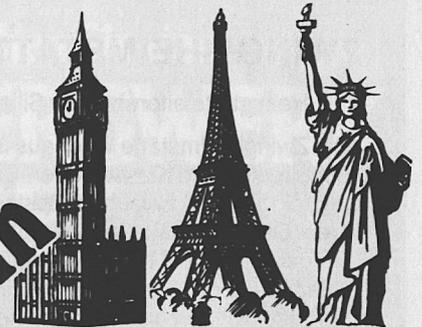


Für die ganze Familie

ein Erlebnis

Telefon (032) 53 19 34

Sprach- kurse in



Grossbritannien, Frankreich, Spanien, Malta und den USA

- ★ Internationale Ferien-, Intensiv- und Langzeitkurse
- ★ Schülersprachreisen während der Oster- und Sommerferien



Auskunft und Beratung erhalten Sie bei
ISI Sprachreisen
Seestrasse 412/7
8038 Zürich
Telefon 01 / 482 87 65

Bitte senden Sie mir unverbindlich die Broschüren für

- Erwachsenenkurse Schülerekurse

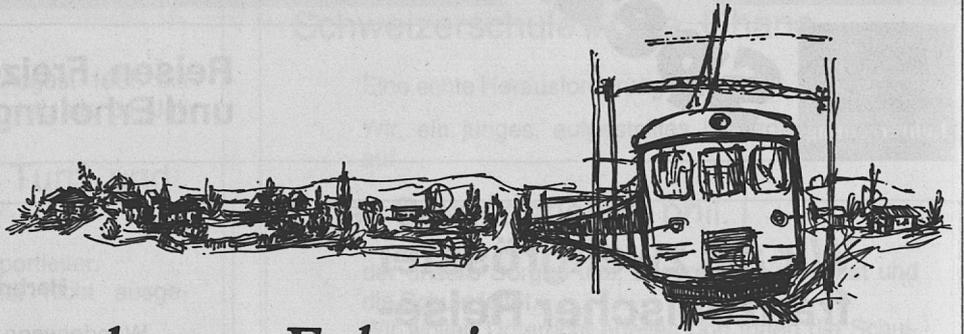
Herrn/Frau/Frl. _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an ISI, Seestrasse 412/7, 8038 Zürich

SL



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen



Ferienheim «Ramoschin» 7531 Tschiers im Münstertal

Schönes Ski- und Wandergebiet Nähe Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze, 2 Doppel- und 1 Einzelmzimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und mit grosser Spielwiese umgeben. Freie Termine 1985: 10. bis 24. August; 1986: diverse Daten noch frei.

Auskunft erteilt: Telefon 084 9 02 58

JPZK



Internationales
Pfadfinderzentrum
3718 Kandersteg
Tel. 033 75 11 39

2 Häuser, 2 Berghütten, 17 ha Umschwung, über 20 Zimmer (mit 2 bis 22 Betten). Ideal für Landschulwochen/Schulverlegungen. Ganzes Jahr geöffnet. Verlangen Sie detaillierte Unterlagen.

ZWINGLIHEIMSTÄTTE WILDHAUS

Heimstätteteilerehepaar Silja und Jürg Schürch

Die Zwingliheimstätte Wildhaus ist bestens geeignet für Schulreisen und Klassenlager. Sie liegt im Obertoggenburg, eingebettet zwischen Alpstein und den sieben Churfürsten. Die Heimstätte ist für junge Besucher richtiggehend ein Paradies, sind doch eine hauseigene Spielwiese mit Handballtoren, Feuerstellen, Ping-Pong-Tischen, ein grosser Kinderspielplatz und vieles mehr vorhanden.



HAUPTHAUS

- 28 Betten
- Zweier- bis Sechserzimmer
- Etagenduschen
- grosser Gruppenraum
- Heimstättrestaurant
- Cheminée
- Flügel



NEBENHAUS

- 32 Betten
- Zweier- bis Siebnerzimmer
- Etagenduschen
- Saal mit grosser Leinwand
- 2 Clubräume
- Stereoanlage
- Töpferei
- Fotolabor
- Skikeller
- Orffsches Instrumentarium
- Flügel

Für weitere Auskünfte steht Ihnen unser Sekretariat,
Telefon 074 5 11 23, sehr gerne zur Verfügung.

FLUSSWANDERN IM INDIANERKANU

- schöne Touren auf romantischen Flüssen in Frankreich, auch **Jugend- und Klassenlager**
- Abwechslungsreiche Wildnistouren im kanadischen Busch im Norden Ontarios

TREKKING IN DER SCHWEIZ

- unabhängig sein und ohne Leistungsdruck die Natur im Tessin oder Berner Oberland geniessen



Weitere Informationen, auch über Schlauchbootfahrten, Trekkings, Expeditionen und Reiterferien auf der ganzen Welt:

Abenteuerreisen Schwab

8128 Hinteregg, Telefon 01 984 09 66



Bergschule Rittinen/Grächen

auf der Sonnenterrasse des Zermattertales mit einmaliger Aussicht. Zahlreiche Wandermöglichkeiten. Schönes Skigebiet. Geeignet für Schul- und Ferienlager. Selbstkocher. Günstige Preise.

Auskunft: E. Truffer, Ried, 3924 St. Niklaus
Telefon 028 56 15 52 oder 56 17 81

Frühsommer in Tarasp, Unterengadin

ca. 26 Plätze in gemütlichem Engadinerhaus. Voll- und Halbpension, Massenlager, Doppelzimmer, alle mit Bad + WC. Ideal für Studien- und Wanderwochen, aussergewöhnliche Flora. Wandern, Schloss, Museen, Mineralien, Nationalpark, romanisches Sprachgut, Silbermine, Heilquellen usw. Freie Termine: 16. Juni-6. Juli, 4. August-14. September, Oktober. Adresse: H.J. Schuhmacher, M. Tschumper, Fontana Sura, 7553 Tarasp, Telefon 084 9 13 84

engelberg



Jochpasswanderung

Trübsee-Jochpass-Melchsee-Frutt

Surenepass

Engelberg-Alt Dorf

Engelberg-Brunni 1600 m

Bergrestaurant, Wanderwege

Benediktusweg

Höhenwanderung auf Bergwegen

Brunni-Wolfenschiessen/Dallenwil

Ausführliche
Information

Luzern-Stans-Engelberg-Bahn
6362 Stansstad, Tel. 041 61 25 25

**FUNICOLOR erwartet Sie
für die nächste Schulreise**

DIE DRAHTSEILBAHN

**LA COUDRE-
CHAUMONT**



**führt Sie auf den
Aussichtspunkt von Neuenburg**

Von Schülern poppig bemalte Wagen: eine einmalige Sehenswürdigkeit.

Preis hin und zurück Fr. 2.40 (Schüler 6 bis 16 Jahre).
Höhe 1100 m ü. M. **Panoramaturm** mit Sicht auf die Seen
und die Alpen – **Markierte Wanderwege**.

Die Talstation La Coudre erreichen Sie mit der Trolleybus-
linie 7 ab Stadtzentrum oder ab Bahnhof Neuenburg.

Anfragen für Kollektivbillette, Fahrplan und Spezialkurse
richten Sie bitte an Telefon 038 33 24 12 (Station Chau-
mont) oder an die Cie des Transports en commun de
Neuchâtel et environs, 5, Quai Ph. Godet, 2001 Neuchâtel.

**Ski- und Ferienhaus Nidegg (60 Plätze)
Schwenden/Diemtigal BO**

Ideal für Ski- und Wanderlager, Landschulwochen,
Schulreisen, Vereinsausflüge, Pfadilager

Fam. Edi Wüthrich, Schreinerei, 3757 Schwenden,
Telefon 033 84 12 32

Zu vermieten

Ferienheime in Flerden und Valbella

je etwa 45 Plätze. Nur Selbstkocher.
Beide Häuser 1984 renoviert.

Auskunft Flerden Telefon 081 27 13 72 (Godenzi)
Auskunft Valbella Telefon 081 24 65 27 (Racheter)

**3 Attraktionen im Rheinhafen
Basel-Kleinhüningen**

- **Schiffahrtsmuseum «Unser Weg zum Meer»**
täglich geöffnet von 10–12 und von 14–17 Uhr
- **Aussichtsterrasse auf dem Siloturm (55 m, Lift)**
- **Restaurant Schifferhaus**
für Imbiss, Mittag- oder Nachtessen
Vorbestellung und Auskunft: Telefon 061 65 14 00

**Schweizerische Reederei und Neptun AG, 4019 Basel,
Telefon 061 66 33 33/66 32 71**



**Jugend-
Ferien-Häuser**

der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und
Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI	62 B., 342 m ü. M., ab Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge JU	130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 4.–
Oberwald/Goms VS	30 B./60 B./120 B.
	1368 m ü. M., ab Fr. 5.50 (Winter), Fr. 5.– (übrige Zeit)

Auskunft und Vermietung

Schweizer Kolpingwerk, Gustav Meier

Postfach 486, 8026 Zürich, Telefon 01 242 29 49

Während Bürozeit: persönliche Antwort

Übrige Zeit: Tonband mit Meldemöglichkeit

**Naturfreundehaus «Röthen» Klewenalp, Beckenried NW
1600 m ü. M.**

geeignet für Sport- und Klassenlager, Wandern im Sommer, Ski alpin im Winter,
5 Skilifte, 52 Schlafplätze, Matratzenlager, Zweier- bis Zehnerzimmer, grosse
Küche für Selbstkocher, 3 Stuben, hygienische Waschräume und Duschen,
Hauswart, Getränke im Haus, von der Bergstation 15 Minuten zum Haus,
ebenen Weges, günstige Preise, auch Pauschalabmachungen.

Auskunft und Reservationen: Daniel Boxler, Elfenastrasse 18,
6005 Luzern, Telefon 041 44 32 01

Tschier GR (Münstertal)

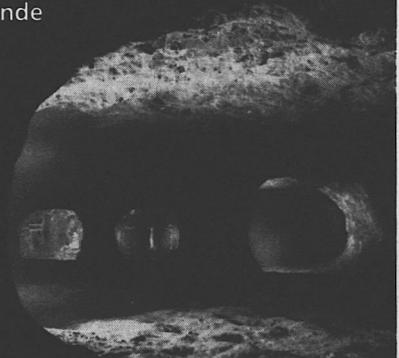
Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe National-
park), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

Besuchen Sie das
**SALZBERGWERK
BEX**

Gönnen Sie sich die ungewöhnliche
Reise in dieses faszinierende
unterirdische Reich!



Im Herzen des Felsens:

- Ein Bähnli (3,2 km)
- Das Runde Reservoir, mit Ausstellung und audiovisueller
Vorführung
- Gigantische Säle, Stollen und Schächte
- Ein Restaurant 400 m unter Tag

Einziges Salzbergwerk, das in Betrieb und für Besucher
offen ist

Geöffnet vom 1. 4.–15. 11. Reservation obligatorisch
Tel. 025/63 24 62

Über 50 Attraktionen und Shows ... **100 JAHRE** ... mit einer Eintrittskarte frei

EUROPA-PARK

Sportsfreude – jetzt einsteigen!

Heiße Fahrt im Eiskanal

NEU Weltpremiere Schweizer Bobbahn

Täglich geöffnet vom 30. 3.–20. 10. 85 v. 9–18 Uhr Juli/Aug. 9–19 Uhr.

NEU 1985
Holländ. Dorf
Euromaus-Musik-
Revue · Koffiekopjes
Sonderausstellung
150 Jahre Bundesbahn
Internation. Variété

Erlebnis- und Familienpark Mack KG
Postfach 1228 D-7631 Rust/Baden
Tel. 0049 78 22 / 60 21-24

Nur 80 km von Basel
Autobahn A 5 Basel-Karlsruhe
Ausfahrt Ettenheim/Rust

Juf

(Averstal) 2126 m ü. M.
Für Touren und Wanderungen ins Engadin und Bergell

Pension Edelweiss

Einfache, gute Küche. Eigene Landwirtschaft. Halbpension Fr. 30.–

Jugendherberge SJH
Touristenlager mit 36 und 24 Plätzen
Duschen. Halbpension einzeln Fr. 25.–, für Gruppen Ermässigung.
Ganzes Jahr offen. Prospekte durch Fam. Luzi-Mani, Telefon 081 63 11 34

Zu vermieten in Moléson-sur-Gruyères (1500 m ü. M.)

Ferienlager

vollständig eingerichtet für 30 bis 60 Personen

Auskünfte: Telefon 029 6 26 02

Für Klassenlager und Ausflüge
Jugendferienheim Berg-haus SJH

6390 Engelberg OW
Dorfstrasse 80
Telefon 041 94 12 92

Ferienheim
Sur le Vau, Travers
Neuenburger Jura

geeignet für Ferienlager und Schulwochen. Gut und gemütlich eingerichtet, 60 Betten.

Auskünfte: Pauline La Fleur, 330, route d'Hermance, 1247 Anières, Telefon 022 51 11 23



JUNGFRAUGEBIET Hotel- und Restaurationsbetriebe

Bahnhofbuffet «Kleine Scheidegg» (2061 m)
Hotel «Eigergletscher» (2320 m)
Gletscherrestaurant «Jungfrauoch» (3454 m)

Die Jungfrau region, das einmalige Ausflugsziel und Wanderparadies, stellt ein unvergessliches Erlebnis dar!

Sportler und ganze Schulklassen finden in den drei Bergbetrieben die ideale Lösung, um möglicherweise einen längeren Aufenthalt zu machen. Das Bahnhofbuffet «Kleine Scheidegg» und das Hotel «Eigergletscher» bieten Ihnen je 50 und 70 Schlafstellen (Massenlager) als bequeme Unterkunft an. Diese Orte sind ideale Ausgangspunkte für interessante Wanderungen! Es lohnt sich bestimmt, in dieser wundervollen Bergwelt ein paar Tage Halt zu machen!

Mit einer Stärkung im Gletscherrestaurant «Jungfrauoch» können Sie Ihren Ausflug zur höchstgelegenen Bahnstation Europas krönen! Die Mahlzeiten und Getränke erhalten Sie zu festgesetzten und für jedermann erschwinglichen Budgetpreisen!

Reservierungen für die drei Betriebe an: Hotel «Eigergletscher», Herr N. Kalbermatten, Gérant, Telefon 036 55 22 21, oder an: Hotel «Metropole» (gleiche Führung), Herr D. Campell, Direktor, 3800 Interlaken, Telefon 036 21 21 51, Telex 92 31 91.

Wir empfehlen uns für den Ankauf von

Altpapier – Eisen – Metalle – Lumpen

aus Sammlungen zu höchsten Tagespreisen

Vittorio Salvi AG

Altelsen ● Metalle ● Altpapier
Industrie West, Tannholzstrasse 8, 3052 Zollikofen, Telefon 031 57 22 05

Es lohnt sich,
die Mitteilungen unserer
Inserenten zu beachten!

Für Ihre Schulreise ...



Seine Grotten
Unterirdischer Fluss

Sein Eisenmuseum

Einmalig in der Schweiz
Ein Schmied arbeitet hier
ununterbrochen



Jugendherberge (Telefon 021 83 13 49)

Zu besichtigen: 1 Dampflokomotive SNCF
Mod. 241 P 30 der Französischen Staatsbahnen.

Restaurants – Picknickplätze

Auskünfte bei: Office du Tourisme, 1337 Vallorbe, Telefon 021 83 25 83

VALLORBE

Ferienlager in Obergesteln (Goms)

Gemeindehaus und Mehrzweckhalle

Ganzjährig gute Ausbildungsmöglichkeiten. Im Sommer und Herbst Wandern. Im Winter Skifahren oder Langlaufen. Skilift im Ort.

Gemeindehaus (42 Plätze), Mehrzweckhalle (92 Plätze).

Preis pro Person ab Fr. 5.– bis Fr. 7.50, je nach Jahreszeit und Personenzahl (Staffelpreise).

Anfragen und Bestellungen an:
Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich, Telefon 01 242 29 49

Naturfreundehaus Tschervald Amden

für Selbstkocher
Frühling, Sommer, Herbst

Auskunft: J. Keller,
Telefon 01 945 25 45

Hotel Galenstock 6491 Realp

am Furkapass, 2000 m ü. M., Telefon 044 6 77 60. Geöffnet vom 1. Juni bis 15. Oktober. 25 Hotelbetten. Unser modernes Touristenlager verfügt über 3x20 Schlafplätze. Sehr gut geeignet für Schulen und Vereine als Ferienlager, für Wanderwochen usw. Ausser Saison Anfragen bitte schriftlich an Hotel Galenstock, 6491 Realp

Silbermöve

Mövenpick

Das moderne Selbstbedienungs-Restaurant im Zürcher Zoo

Jetzt Schulausflüge ohne Verpflegungssproblem!

Zürichbergstrasse 219
Telefon 01 251 25 00

Rösslifahrten mit Planwagen

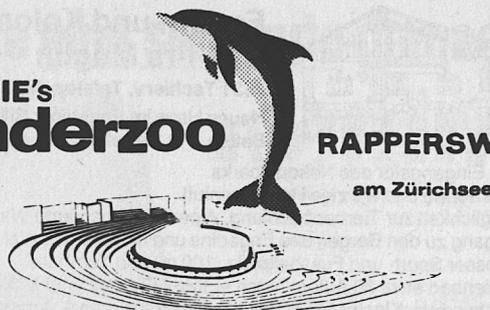
Region Emmental/Oberaargau

Unsere wetterfesten Planwagen eignen sich besonders für Tagesausflüge, Schulreisen und Landschulwochen. Ob Sie eine Fahrt für einige Stunden oder mehrere Tage vorhaben, wir helfen Ihnen, ein ganz auf Ihre Wünsche abgestimmtes Programm zusammenzustellen.

Sofern erwünscht, sehen, helfen und lernen die Jugendlichen – insbesondere bei längeren Fahrten – den Umgang mit unseren Haflingerpferden.

Unverbindliche Auskunft und Anmeldung: Familie Zimmermann, Telefon 034 22 80 53, oder Margrith Barbey, Telefon 031 85 46 41

KNIE's Kinderzoo RAPPERSWIL



Grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich kommentierte Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt. Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitram und viele Attraktionen.

NEU: In der Tierschule kommentierte Tigerdressurproben mit Louis Knie. Im neuen Minizelt können Kinder Circus spielen.

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant – Picknickplätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoobüro, Telefon 055 27 52 22

Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum, Schwimmbad und Hallenbad. 36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum.

Anfragen an:
TVN-Hausverwaltung, Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon 031 56 45 34 P, 22 51 31 G.

St. Antonien GR

Gasthaus-Ferienheim Büel

Das geeignete Haus für Schul-, Ski- oder Ferienlager. Grosser eigener Spielplatz und Bassin, im Winter gratis Bus zum Skilift. Freie Termine im Sommer, Herbst und Winter. Sehr günstige Preise, verlangen Sie Offerten. Auskunft erteilt Fam. A. Thöny-Hegner, Telefon 081 54 12 71.



Jugendherberge Vallorbe

für Ihre Klassenlager und Schulreisen

Neues, gut eingerichtetes Haus mit unter anderem zwei Schulräumen.

Unterrichtsmaterialien wie Hellraumprojektor, Vervielfältigungsmaschine usw. stehen zur Verfügung.

Für Buchung: Sekretariat JH, Postfach 87, 1820 Territet, Telefon 021 63 49 33.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung.

Auberge de la Jeunesse, M. Dufour, Simplon 11, 1337 Vallorbe, Telefon 021 83 13 49.



Ferien- und Kolonieheim Cha Pra Muglin

7531 Tschier, Telefon 082 8 57 10

Neues Haus im Engadiner Stil mit bis zu 60 Betten. Für Selbstkocher oder Vollpension.

- Am Eingangstor des Nationalparks
- Viel Sonne und würzige Hochalpenluft
- Möglichkeit zur Tierbeobachtung, Alpenflora, markierte Wanderwege
- Zugang zu den Bergen des Engadins und Münstertals (Val Müstair)
- Grosser Sport- und Fussballplatz (100 m) und Turnhalle
- Hallenbad etwa 30 Autominuten entfernt (Zernez oder Malles)
- Talmuseum, Kloster Müstair mit Fresken aus dem 9. Jahrhundert
- Kinder- und familienfreundlich im ganzen Tal

Von Mai bis Mitte Juni und von Mitte Okt. bis Nov. 30% Ermässigung (30 Personen Fr. 180.- pro Tag inkl. Heizung, + Nebenkosten).

Freie Termine: 5. Mai bis 9. Juni; 14. Juni bis 6. Juli; 20. Juli bis 4. August; 11. bis 19. August; 7. bis 15. September; 6. Oktober bis Ende November

Val Müstair/
Münstertal

TSCHIERV 1700 m



Tschier im Münstertal – ein idealer Lagerort

Unterkunft 40 bis 70 Betten in Viererzimmern – Etageduschen, Kalt- und Warmwasseranlagen – Aufenthaltsräume

Unser Sommerangebot: Ausgangspunkt zum Nationalpark – Grosses Wandergebiet – Flora und Fauna – Weitere interessante Hinweise: Lawenverbauungen, Wasserkraftwerke Spöl, Kloster Müstair, Talmuseum, Webstube St. Maria, Jagd, Tourismus – Grosser Sportplatz beim Hotel.

Unser Winterangebot: Neu erschlossenes Skigebiet Minschuns – Pisten aller Schwierigkeiten – Beleuchteter Eisplatz nahe Ferienhaus – Langlaufloipen – Schlittelbahn

Vollpension Fr. 26.- bis 28.-; Halbpension Fr. 20.- bis Fr. 22.-; Kurtaxe Fr. -.30

Auskunft erteilt: Th. Gross, Hotel Sternen, 7531 Tschier, Tel. 082 8 55 51

Erholungsheim Ramisberg 3439 Ranflüh i. E.

Geeignetes Haus für Klassenlager und Ferienkolonien sowie für Einzelgäste und Familien. Schönes Wandergebiet. Günstige Preise bei Vollpension.

Fam. Wiedmer, Tel. 035 6 74 50

MOTEL RIAZZINO

in der Magadinoebene

Zentrale Lage, Bahnhof SBB 200 m, Schwimmbad, Spielwiese, Pingpong, Rotogolf, Tischfussball gratis
Günstige Halbpensionsarrangements für Schulreisen, Klassen und Trainingslager

Fam. Kistler, Tel. 092 64 14 22

Statt veraltender Heimverzeichnisse



KONTAKT 4419 LUPSINGEN
TELEFON 061 96 04 05

Eine Postkarte mit «wer, wann, wieviel, wie, wo und was?» genügt, und Sie haben den aktuellen Stand von 250 Heimen: freie Termine und Preisvergleiche

Rudersport-Zentrum Rotsee/Luzern

Ideal für Klassen- oder Ferienlager für Gruppen von 10 bis 50 Personen (Vierzimmer). Kinderfreundliche Umgebung, fünf Minuten vom Stadtzentrum. Offen ab Mitte April bis Ende Oktober.

Auskunft und Unterlagen: H. P. Lüthi, Rotseestrasse 18, 6006 Luzern, Telefon 041 36 25 46

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried, 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanenlandes.

Eignet sich gut für Ferienlager, Landschulwochen, Tennis- oder Wanderlager für Kinder und Erwachsene. 2 Häuser, Zimmer und/oder Massenlager. Halb- oder Vollpension. Günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Wir verfügen über geeignete Räumlichkeiten für

Ski-, Wander- und Arbeitslager

Unterkunft für Gruppen bis zu 50 Personen. Halbpension ab Fr. 24.-; Vollpension ab Fr. 30.-; Selbstkocher Fr. 9.- pro Person.

Auskunft: Klewenalp-Hotel,
6375 Klewenalp, Tel. 041 64 29 22

Ski- und Ferienhaus «Mon Bijou»

Saas Grund bei Saas Fee
Neues Haus, 40 Personen,
günstiger Preis

Rud. Burgener, Mon Bijou,
3901 Saas Grund

Schulverlegungen Pfadiheim Reinach

Mai bis September, Mo bis Sa
14 Uhr, max. 35 Plätze.

Auskunft: Herr S. Frey, Neudorfstrasse 20, 5734 Reinach, Tel. 064 71 63 49, von 18.30–20 Uhr

Hotel Weisses Kreuz St. Antönien

Noch freie Termine für Skilager 1986 vom 5. Januar bis 1. Februar 1986.

Wochenpauschale mit Vollpension und Skilift Fr. 170.-

Telefon 081 54 12 06

Bergschulwochen und Skilager in Grächen

(fast wie im Hotel)

Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage, 13 Zimmer, ganz neue Küche, Aufenthaltsräume, verschiedene Spiele und Spielplätze. Vollpension. Skipiste bis vors Haus. Günstige Preise.

Auf Ihre Anfrage freut sich Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51.



hoch frei
FÜR SELBSTKOCHENDE
KLASSENLAGER

ALTES HAUS BEI
BAUERNHOF,
ALLEINSTEHEND

Champ Fahy
2523 LIGNIÈRES
TEL 038 51 20 50

UMGEBUNG: Feld,
Wald & Wiese

Ferienhaus der Stadt Lenzburg

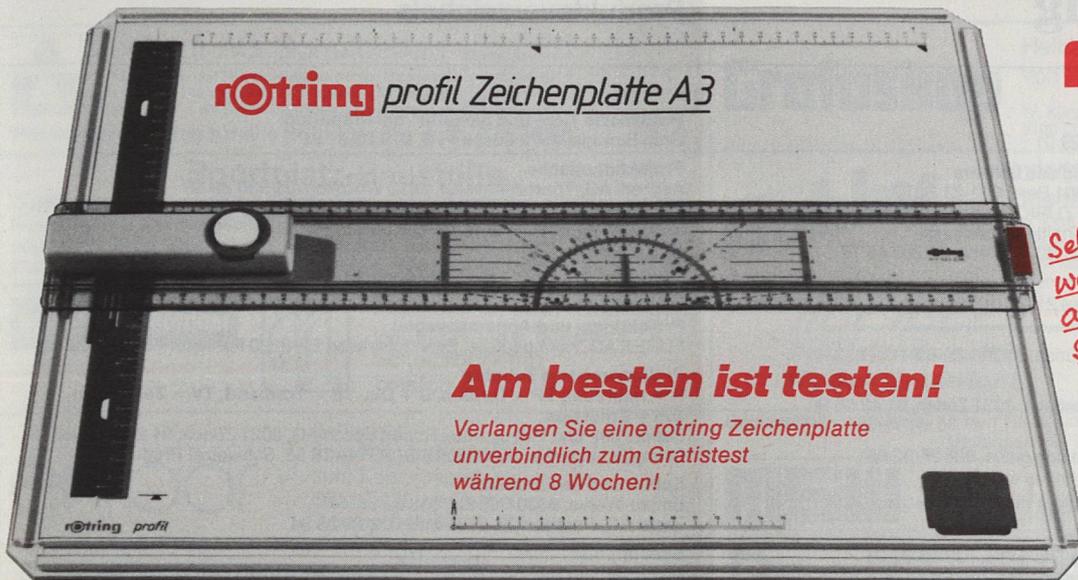
Samedan GR
1728 Meter ü. M.

- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander-, Ski- und Sportlager, Bergschulwochen
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpfleger

Auskunft und Vermietung
Ferienhauskommission Lenzburg,
c/o Stadtbauamt, Sandweg 14,
5600 Lenzburg, Telefon 064 51 45 21



Wir haben aus einer guten Zeichenplatte eine sehr gute gemacht



rotring
zeichnen und schreiben

*Sehr gut, die neue
Wahlfreie Zusatzarretierung
auf der Parallelzei-
chiene beim A3-Format!*

Am besten ist testen!

Verlangen Sie eine rotring Zeichenplatte
unverbindlich zum **Gratis**test
während 8 Wochen!

BON

Einsenden an:
rotring (Schweiz) AG,
Postfach, 8953 Dietikon

rotring Zeichenplatten haben in Schule, Ausbildung, Beruf und Hobby als mobiler Zeichen- und Zeichenzeitplatz ungezählte Freunde gefunden. Als Basis für sauberes Zeichnen bieten sie viele Vorteile bis ins Detail. ● Abwaschbarer Plattenkörper aus reflexfreiem, bruchstabilem Kunststoff. ● Präzise Führungsstege an allen 4 Seiten. ● Klemmschienen und Zusatzklemmen für winkelgenaue Befestigung des

Zeichenpapiers. ● Und ganz neu: Wahl- freie Zusatz-Arretierung der Zeichen- schiene beim Format A3: Sorgt für ab- solut festen Sitz, ohne dass auf die Vorzüge der schnellen und präzisen STOP-and-GO-Mechanik verzichtet werden muss. Wir können gar nicht alle Vorteile der rotring Zeichenplatten aufzählen. Fordern Sie deshalb weitere Detailinfor- mationen an.

- Senden Sie mir bitte die neue Zeichenplatten- Broschüre
- Ich möchte die rotring Zeichenplatte während 8 Wochen kostenlos und unverbindlich testen. Gewünschtes Format: A3, A4.
- Name, Vorname _____
- Schule _____
- Strasse _____
- PLZ, Ort _____



Jugendherberge Avenches für Ihre Klassenlager und Schulreisen

Neues, gut eingerichtetes Haus mit viel Umschwung. Schulraum mit Unterrichtsmaterialien (Hellraumprojektor, Vervielfältigungsmaschine usw.) stehen zur Verfügung.

Für Buchung: Sekretariat JH, Postfach 87, 1820 Territet, Telefon 021 63 49 33.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung.

Auberge de la Jeunesse, C.-A. Golaz, Rue du Lavoir 5, 1580 Avenches, Telefon 037 75 26 66.

Ferienheim Bärblüemli Habkern BO

Gut eingerichtetes Haus für Land- schulwochen. Platz für 30 Perso- nen. Selbstversorgung. Ausflüge ins Freilichtmuseum Ballenberg, Tellspiele Interlaken, Beatushöhlen u. v. a. Viele Wandermöglichkeiten, Naturschutzgebiet, Schwimmbad.
Auskunft: Fam. Walter Zurbuchen, Chalet Hubertus, 3801 Habkern, Telefon 036 43 13 01.

Die «SLZ» bietet mehr

In **Landarenca** (Calancatal) steht das alte Schulhaus nun als gut ausgebaut

Jugendhaus

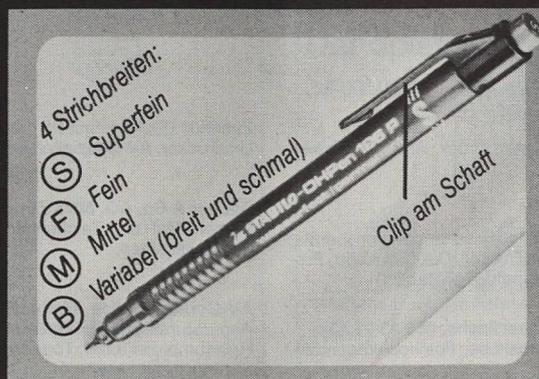
bereit für: **Ferien-, Klassen- und Pfadlager** oder Familienferien (wenn das Haus nicht mit Lagern besetzt ist). Platz für etwa 20 bis 25 Personen und 3 bis 4 Leiter. Schlafräume / Aufenthaltsraum / Stube / Waschräume / Dusche / WC / Küchen usw.

Auskunft erteilt im Auftrag der Gemeinde:

Bund Schweizer Pfadfinderin- nen, Speichergasse 31, 3011 Bern, Telefon 031 22 07 24.

STABILO-OHPen für perfekte Folienbeschriftung

- wasserfest und wasser- löslich
- in 8 intensiven Farben
- einzeln und im Sortiment à 4, 6 und 8 Stück
- absolut sichere Verschlusskappe
- lange Schreibdauer



STABILO-OHPen
für optimalen Einsatz in der
Tageslichtprojektion – ein
Produkt von Schwan-STABILO!

Testen Sie selbst! Wir senden
Ihnen gerne 1 Originalmuster!

Name: _____ L
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Einsenden an HERMANN KUHN ZÜRICH,
Generalvertretung für die Schweiz, Postfach,
8062 Zürich

Schwan-STABILO

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filet, Stoffe, Zubehör, Bücher

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenspieler

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und
Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikküchengeräte, 1630 Bulle, 029 2 22 49

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Im Schörl, 8600 Dübendorf, 01 820 05 05

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Präparierte Tiere und Skelette vom Präparator

Greb Biologie, 9572 Buswil TG, 073 23 21 21

Projektionstische

Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-
einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

Lachpelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Wettstein Holzwerkzeuge AG, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spinnräder, Material zum Spinnen, Zubehör

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf

NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwerfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschkmal-
artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,

Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In **Generalvertretung**: Leinwände,
Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und
Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

A **Aecherli AG Schulbedarf** 8623 Wetzikon
Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umrunder / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Grafoskop Hellraumprojektoren
von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel,
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Sportplatz-Baustoffe
Quarzsande (Sprunggruben, Geräteplätze usw.), Lavasand (Tragschicht bei
Rasenplätzen), Lavaschlacke (Dynamische Schicht beim Aufbau von Sportplät-
zen), Rote Erde (Deckschicht beim Aufbau von Sportplätzen), Ziegelschrot
(Tennisand)
Berger & Co., 4002 Basel, Telefon 061 83 14 85

hobby Kindermalfarben
Fingerfarben
(gepr. Eidg. Gesundheitsamt)
Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit:
St.-Karl-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51

Bolcolor-Ringordner  Bolleter AG, 8627 Grüningen
Verlangen Sie Bolleters
Schulprogramm
Telefon 01 935 21 71

METTLER Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern
**Präzisionswaagen
für den Unterricht**

ehrbar Schulmaterial...
vom Ringordner bis
zum Kopierpapier
6311 Edlibach-Zug
Telefon 042 52 14 47

Demonstrationsapparate für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –
MSW Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

**SCHREINEREI
EGGENBERGER** «Rüegg»
Schulmöbel, Tische,
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Pano fegu-Lehrprogramme
Wechselrahmen
Klemmleiste
Bilderschrank
Klettenstellwand
8050 Zürich
Telefon 01 311 58 66

em Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Persen Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bildrätsel,
Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umwelt-
schutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geome-
trie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische
Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag **Sigrud Persen,**
Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Armin Fuchs Thun Spiel- und Sportgeräte
Rüttiweg 15, Postfach 25
3608 Thun, Tel. 033 36 36 56
Verlangen Sie
Prospekte und Preislisten

PROBAG • Schulzeichtische
• Schulzeichengeräte
• Mehrzweckbestuhlungen
Pro Büro AG, 4053 Basel, Telefon 061 22 12 70

**BIOLOGIE
GREB** Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

Stego das Gestell-System
für Ordner, Bücher
STEGO, 8762 Schwanden
Telefon 058 81 17 77

**ADMIRAL
GMC** **Mikroskope**
Verlangen Sie detaillierte Dokumentation.
Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon

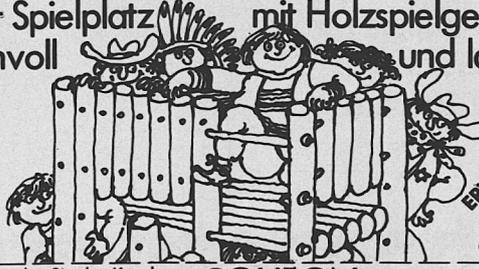
SYMA-SYSTEM
• Ausstellungsvitrinen
• Sammlungsschränke
• Anschlagtafeln
• Stellwände
SYMA-SYSTEM AKTIENGESELLSCHAFT
9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Ein Top-Programm für Turnen,
Sport und Spiel
Spiel- und Pausenplatzgeräte
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21,
Telex 78150

HERWIG WOLF AG
8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54
Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen,
Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezial-
anfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

knobel • Innenausbau • Zuger Schulwandtafeln
• Schuleinrichtungen • Medien-Möbel
Eugen Knobel
Chamerstr. 115 · 6300 Zug · Tel. 042 21 22 38

fiba 
Uhr Schulma-
teriallieferant
fiba Schul- und
Bürobedarf
8956 Killwangen
Telefon 056 71 33 72

Kinder-Plausch!
Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
Sinnvoll und langlebig.

ERWIN RUEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel 01 856 06 04
Bitte senden Sie den Katalog **COUPON**
Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____ LZ

Bestleistungen der Informationstechnik



Für Information sind wir zuständig.

**Bell & Howell hat alles,
was mit Bild und Ton zu tun hat.**

Rufen Sie uns an!

Wir senden Ihnen gerne unverbindlich Unterlagen

BELL & HOWELL VERTRIEBS-AG

LINDSTRASSE 24, CH-8400 WINTERTHUR
TELEFON 052 23 24 65, TELEX 76365 BELH CH

Die Wandtafel m. Folie neu beschichten !!

(Liniert, kariert, unliniert).
Das ist billiger als eine neue Tafel.

Der Hausmeister kann's machen oder im
Werk-Unterricht. 5 Jahre Folien-Garantie!

Fordern Sie ein Materialmuster an:
Karl Toussaint, Schultafelfabrikation

Großherzog-Friedrich-Str. 84
D 66 Saarbrücken, Tel. 06 81/6 78 87

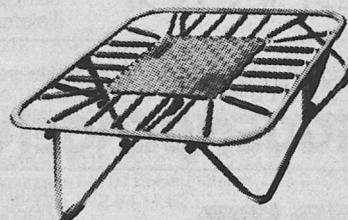


NISSEN

MINITRAMP

Mod. Standard

Rahmen,
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
(inkl. Polster) **Fr. 395.-**



Mod. Hochleistung

Dauernickelverchromter
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus ge-
flochtenen Nylonbändern
Fr. 425.-

Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Lehrerzeitung

Ich abonniere die
«Schweizerische Lehrerzeitung»

Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Abonnements

Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

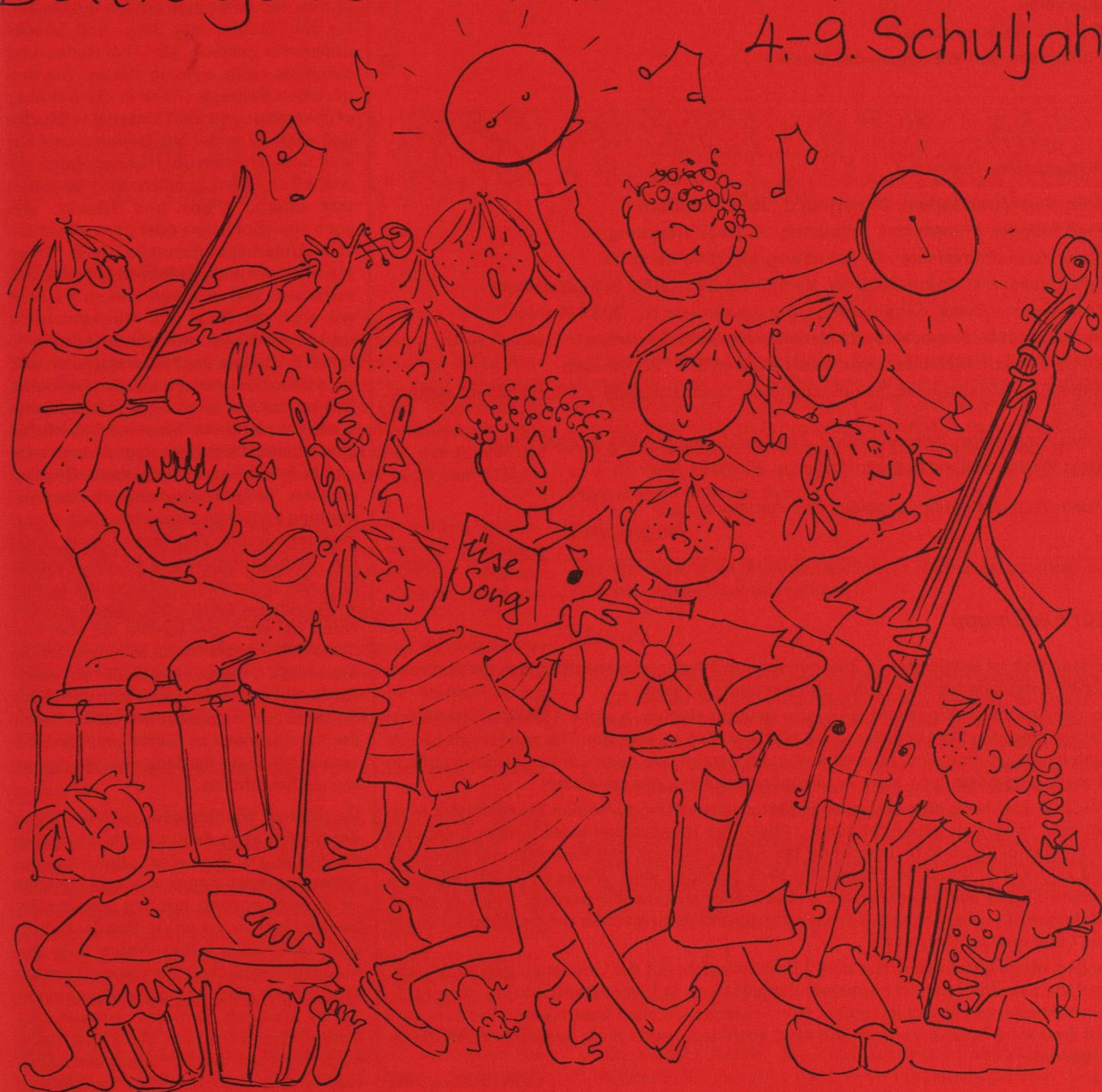
PLZ, Ort: _____

Schulpraxis

2. Mai 1985

Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 9

Beiträge zum Musikunterricht 4.-9. Schuljahr



Redaktion des «Schulpraxis»-Teils: Daniel Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern
Druck und Spedition: Eicher & Co., 3001 Bern

Beiträge zum Sing- und Musikunterricht 4.–9. Schuljahr

Stimmpflege	1
Improvisieren	7
Instrumentale Liedbegleitung	8
Intervalle	10
Rock in der Schulstube?!	11
Funktionen und Wirkungen der Musik	20

Adressen der Autoren

- Erika Bill, Musiklehrerin, Chaletweg 2, 3626 Hünibach
Fred Brügger, Primarlehrer, Amselweg 15, 3627 Heimberg
Theo Hänzi, Primarlehrer, Chasseralweg 13, 2543 Lengnau
Fritz Indermühle, Sekundarlehrer, Voremburg 24 a, 3150 Schwarzenburg
Toni Muhmenthaler, Seminarlehrer, Uetligenstrasse 52, 3033 Wohlen
Markus Müller, Primarlehrer, Lindenallee 14, 3800 Interlaken
Kurt Rohrbach, Sekundarlehrer, Forsthausweg 5, 3122 Kehrsatz
Isabel Suri-Mumenthaler, Sekundarlehrerin, Neumattstrasse 20, 3053 Münchenbuchsee
Heinz Toggweiler, Sekundarlehrer, Ferdinand-Hodler-Weg 3, 3600 Thun
Ernst Weber, Sekundarlehrer, Haldenau 20, 3074 Muri

Illustrationen: Regula Leupold, 1722 Pierrafortscha

Zur Einführung

Dieses Heft ist entstanden in Zusammenhang mit der Inkraftsetzung des neuen bernischen Lehrplans für die Primar- und Sekundarschulen.

In der Starthilfe «Singen/Musik» zum neuen Lehrplan, welche 1984 im Staatlichen Lehrmittelverlag Bern erschienen ist, wird erwähnt, zu welchen Themen für uns bereits Unterlagen greifbar sind. Es wird aber auch gezeigt, wo noch Lücken bestehen und in diesem Zusammenhang auf die vorliegende Schulpraxis verwiesen.

Wer nun aber hofft, eine umfassende Materialsammlung für seinen Musikunterricht zu erhalten, wird sich getäuscht sehen. Allein das Bereitstellen eines breiten Liedgutes «vom Negro-Spiritual und Popsong bis zum Kunstlied», von Kantaten und Musicals, wie es in der 8. Klasse im Thema «Singen» gefordert wird, würde ein Buch füllen. Zu diesem Thema sind exemplarisch einige Lieder ausgewählt worden. Das Ziel dieser «Schulpraxis» wäre vielmehr, anzuregen, «gluschtig» zu machen auf die Verwirklichung des Lehrplans im Unterricht.

Anders als im letzten Heft, das dem Musikunterricht auf der Unterstufe gewidmet war, sind die einzelnen Kapitel zusammenhangslos und in Eigenverantwortung der einzelnen Verfasser geschrieben worden. Nun wünsche ich allen Lesern und ihren Schülern viel Freude im Musikunterricht und Mut, auch neue, noch nicht ausgetretene Pfade zu begehen.

Fritz Indermühle

Die vorliegende Nummer der «Schulpraxis» präsentiert nochmals Beiträge zum Sing- und Musikunterricht, diesmal für das 4. bis 9. Schuljahr. Die Beiträge werden von ihren Autoren als Ergänzungen zu den «Starthilfen» verstanden, die 1984 mit der Einführung des neuen Lehrplanes im Kanton Bern erschienen sind. Diese Ergänzungsfunktion der Beiträge führt dazu, dass hier sehr unterschiedliche Themen in sehr unterschiedlicher Breite dargestellt werden. Die ersten drei Beiträge zur Stimmpflege, zum Improvisieren und zu den Intervallen greifen Inhalte auf, die zur Tradition des Sing- und Musikunterrichts gehören, aber ihre Bedeutung durchaus nicht verloren haben. Die drei nächsten Beiträge «Rock in der Schule», «Funktionen und Wirkungen der Musik» und «Musik in der Werbung» zielen auf eher neue Themen ab. Hier begegnen wir wiederholt den schillernden Begriffen von «Beat», «Pop» und «Rock», wie auch von «Schlager» oder ganz allgemein von «Unterhaltungsmusik». Zwei Dinge scheinen mir wichtig und möchte ich hervorheben: Wie in vielen andern Fächern will auch der Sing- und Musikunterricht stärker als bisher auf die ausserschulischen Erlebnisse der Kinder eingehen und sie dort «abholen», wo sie sich befinden. Das ist mehr als ein billiger methodischer Trick, um die Kinder für einen fragwürdig gewordenen Unterricht zu gewinnen oder um ihr Interesse mit Werbebüro-Gags zu erhalten. Es geht vielmehr um die Vermittlung zwischen ausserschulischer und innerschulischer Wirklichkeit, aber auch um Anknüpfungspunkte für die Vermittlung der kulturellen Tradition, die zu den wichtigen Aufgaben der Schule gehört. Noch viel wichtiger scheint mir aber hier das «Selbermachen» zu sein, das an die Stelle des blossen Konsums im «fast-food»-Stil tritt. Hier bieten sich Möglichkeiten an, die Schüler zum Durchschauen der Kommerzwelt zu führen und die Idole vom Himmel auf die Erde zurückzuholen, wo sie hingehören.

Der Beitrag «Funktionen und Wirkungen der Musik» zeigt deutlich auf, wie wenig die Musik als reine «l'art pour l'art» betrachtet werden kann, wie sehr sie stets im Zusammenhang mit der Zeit und der Gesellschaft zu sehen ist. Seit der Kultursoziologie eines Alfred Weber oder den musiksoziologischen Beiträgen Theodor W. Adornos sind uns diese Zusammenhänge deutlich gemacht worden. Als Konsequenz wird man die Musik kaum noch in ein einziges Schulfach verbannen wollen, da doch die Verbindungen zu

Schulpraxis

2. Mai 1985

Zeitschrift des Bernischen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 9

Beiträge zum Musikunterricht

4.-9. Schuljahr



Stimmpflege

«Atem-, Stimm- und Sprechschulung» sowie «Stimmpflege» sind im neuen Lehrplan gefordert. Kann der Lehrer diese Aufgabe verantwortungsbewusst erfüllen? Ist er dazu überhaupt ausgebildet? Falls er es nicht ist: Kann man Stimmbildung schriftlich betreiben? Und ist es dann nicht ein doppelt fragwürdiges Unterfangen, auf diesem Wege über das Papier des Lehrers Stimme bilden und ihn gleich auch noch zum Stimmbildner befähigen zu wollen?

Nein, so darf diese Arbeit nicht verstanden werden. Stimmbildung treiben, Stimmen pflegen kann nur, wer die Grundlage dazu unter Anleitung und Kontrolle eines sorgfältig hörenden Lehrers an der eigenen Stimme erfahren hat. Das müsste in der Lehrerausbildung eigentlich geschehen sein . . .

Unsere Beiträge setzen diese Grundlage voraus. Es sollen nicht Lektionsbeispiele sein (dazu wären sie meist zu umfangreich), sie sollen vielmehr als Anregung und kleine Stoffsammlung dienen. Alle Lieder stehen im Singbuch für die Mittelstufe (MS) des Kantons Bern.

Zu zwei Begriffen seien hier kurz einige Bemerkungen vorausgeschickt:

Der *Atem* verläuft, wenn wir ihn wirklich laufen lassen, in drei Phasen: Ausatmung, Pause, Einatmung. Das Einatmen geschieht unwillkürlich, eben nach einer Pause, gesteuert vom Kleinhirn, völlig mühelos und geräuschlos. «Einschnaufen» vor dem Singen ist nicht nur unökonomisch und unästhetisch, es birgt auch die Gefahr, dass man zuviel Luft holt, und dass man sich verkrampft. Wir müssten lernen, auf den Einatmungs-Impuls (E-Impuls) zu warten und darauf zu vertrauen, dass wir ohne jedes Schnappen immer genügend Luft bekommen.

Das *Abspannen* ist im «Singe, lose, spile I» (Zytglogge Verlag Bern, künftig SLS) auf den Seiten 40 bis 43 ausführlich beschrieben. Es kann aber sicherlich auch nicht einfach dort, sondern nur unter Anleitung und Kontrolle gelernt werden.

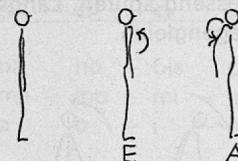
Durch die Zentralstelle für Lehrerfortbildung des Kantons Bern werden seit Jahren einschlägige Kurse angeboten. Sie heissen «Unsere Stimme – gesundes Sprechen und Singen für Lehrer und Schüler» und «Stimmpflege und Sprecherziehung für den Lehrer». Über weitere Kurse gibt Ernst Weber gerne Auskunft. Ferner möchten wir hinweisen auf die Berner Schulpraxis Nr. 18 vom 31. August 1983: «Unsere Stimme – ihre Funktion und Pflege» (Heinrich von Bergen).

Einsingen

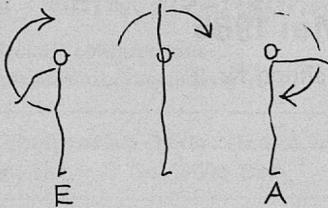
Zum Einsingen zwei mögliche Abläufe (aus denen auch einzelne Teile ausgewählt werden können):

Ablauf I

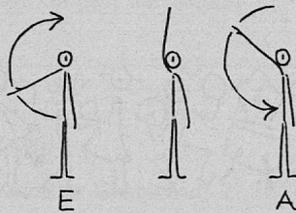
1. Stehend. Knie locker, Arme locker hängen lassen. Augen schliessen, auf den Einatmungs-Impuls (künftig: E-Impuls) warten. Mit dem E-Impuls die rechte Schulter langsam kreisend weit nach vorn und oben führen, mit dem Ausatmen (künftig: A) weit nach hinten unten. Alles ganz aus dem Schultergelenk; mit den Ellbogen nicht aktiv werden. Auf den E-Impuls warten und gegengleich.
2. Gleiche Grundstellung wie bei Übung 1. Mit dem E-Impuls den rechten Arm locker gestreckt langsam weit über hinten hochziehen. Dabei den Atem als Gegenzug tief in der



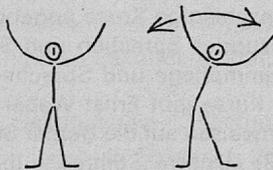
Körpermitte spüren. Die linke Körperseite soll nicht ausschlagen. Mit Ausatmen auf ff—langsam Senken weit nach vorn. Auf E-Impuls gegengleich.



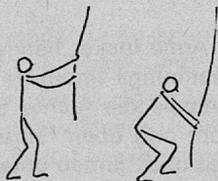
3. Gleiche Grundstellung wie bei Übung 1. Schultern zurückrollen. Mit dem E-Impuls einen Arm gestreckt langsam seitlich heben, Handfläche nach oben, bis zur völligen Streckung des Körpers. Spüren der leichten Gegenspannung im untern Rücken. Langsam senken mit nach unten gerichteter Handfläche mit A auf ss—. Mit E-Impuls gegengleich. Diese Übung kann auch etwa mit beiden Armen gleichzeitig, also symmetrisch, ausgeführt werden. Des Diagonal-Zuges wegen ist sie aber in der ursprünglichen Form eher wirksamer.



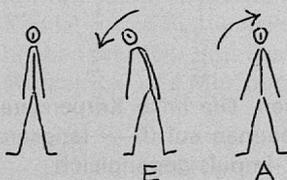
4. In leichter Grätschstellung stehen mit gelösten Knien. Arme hochheben. Seitlich schwanken wie Bäume im Wind mit leisem sch—. Aussen abspannen und Bewegungsimpuls von der Flanke aus nach der andern Seite.



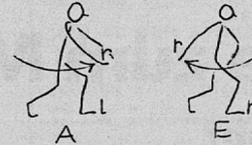
5. Stellung wie in Übung 4. Die Hände umfassen vor dem Körper ein imaginäres Glockenseil. Den Oberkörper vorfallen lassen, dazu ein klingendes «dong», und vom Rücken her langsam aufrichten mit E. Jedes im eigenen Rhythmus und auf eigener Tonhöhe.



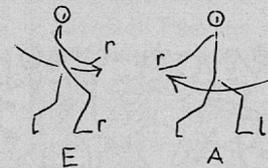
6. Stehen in leichter Grätschstellung, mit gelösten Knien. Schultern zurückrollen und Arme locker hängen lassen. Mit E-Impuls den Oberkörper langsam über die rechte Hüfte «fallen» lassen. Die Hüfte nicht abdrehen. Den Gegenzug in der linken Flanke genießend spüren. Langsames Aufrichten mit A auf fff. . . Gegengleich.



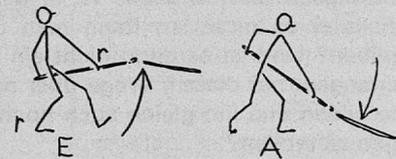
7. Aus der leichten Grätsche Vorschrift links und horizontaler Schwung mit dem rechten Arm («mähen», der linke Arm geht etwas mit), dazu sss—. Mit Schritt rechts (automatische Einatmung) die Arme zurückführen. Nach einer Reihe solcher Schrittpaare das gleiche «für Linkshänder». Langsame Schritte.



8. «Säen». Schritt rechts und horizontale Armbewegung rechts vor dem Körper nach links mit E. Schritt links und horizontal Samen streuen nach rechts mit ff—. Langsame Schritte, eventuell ein Schrittpaar leer. Später gegengleich «für Linkshänder».



9. «Dreschen». Schritt rechts zurück, dazu Hochschwingen des imaginären Dreschflegels (rechte Hand vorne, linke hinten), alles mit automatischem Einatmen (das heisst unhörbar!), dann Vorschrift links und Fallenlassen des Flegels mit «brrrr. . .». Das Ganze im 6/8-Takt, also 3 Achtel vor, 3 Achtel zurück.



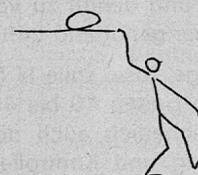
Sobald diese Übung in der Gruppe rhythmisch gut läuft, kann ein Kanon zu zwei Gruppen im Abstand von 3 Achteln versucht werden. (Anno dazumal haben ihn die Drescher «zu Sechsen» geklopft, das heisst sechsstimmig mit einem Achtel Abstand.)

10. Grundstellung wie in Übung 1. Nacken gut aufrichten. Mit dem E-Impuls den Kopf langsam in der Achse nach links drehen, mit A zurück. Die Diagonalspannung im Körper spüren. Gegengleich.

11. Wie Übung 10, jedoch den Kopf mit der Drehung nach vorne senken, etwa so, als wollte man in die Achselhöhle blicken.

12. «Lasso schwingen». Auf dem rechten Bein stehen, das linke vorn etwas abgehoben. Mit dem rechten Arm das imaginäre Lasso schwingen. Bei jedem zweiten (oder dritten) Vor-schwingen laut rufen: Jo! No! Do!

Und wie macht das ein linkshändiger Cowboy?



Ablauf II

Die Gruppe sitzt im Kreis. Der Lehrer macht die Übungen so weit als möglich ohne Kommentar vor.

1. Aufrecht sitzen, Unterschenkel senkrecht. Die Hände liegen locker auf den Knien. Mit dem (geraden) Oberkörper kreisen. Bewegung erst klein, dann grösser und schliesslich wieder kleiner werden und ausklingen lassen.



2. Oberkörper mit hörbarem Ausatmen nach vorne beugen, mit offenem Mund wieder aufrichten. Die automatische Einatmung ist erfolgt. Mehrere Male, ruhig.
3. Aufstehen. Bewusst Knie und Schultern lockern.
4. Kiefer hängen lassen. Kopf schütteln, so dass der Kiefer lose schlenkert (Achtung Zunge nicht verkrampfen!).
5. Kerze ausblasen: Der Arm mit der imaginären Kerze wird locker ausgestreckt. Blasen (zweilippig) mit Abspannen im regelmässigen Rhythmus, auch mit fff— (Unterlippe und Oberzähne).



6. Wir spielen Glocke: in leichter Grätschstellung, eventuell mit einer Hand auf der Bauchdecke, am «Glockenseil» ziehen, dazu «bomm», «gong», «dong». Vokal und Ton wechseln, Resonanzen spüren.

Atembogen, Legato

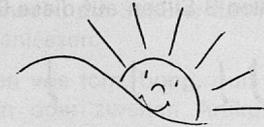


MS 17 Jeden Morgen geht die Sonne auf

1. 1. Strophe durchsingen.
2. 1. Strophe bis «Runde», dann wiederholen ab «in der Wälder...» bis «Runde». Diesen Teil einige Male wiederholen.
3. Jetzt ab «Sonne auf...» bis «Runde», 3 bis 4 mal.
4. Von vorn bis «Runde», in einem Atembogen, eventuell mehrmals.
5. 2. Strophe in einem Bogen bis «Licht», 3. Strophe bis «Ge-weih».
6. 1. Strophe ganz, mit Abspannen nach «Runde» und nach «Stunde».
7. 2. und 3. Strophe im gleichen Sinn ganz.
8. 3. Strophe ein Bogen von «der Pirol» bis zum Schluss. Ganze 3. Strophe.
9. Nochmals 1. Strophe.

Auf jeder Stufe ist eine Steigerung der Atemkapazität durch langsameres Tempo möglich.

Abspannen

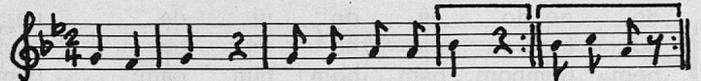


MS 28 Gute Nacht

(Vergleiche SLS I S. 40 ff.)

1. Leise sprechen: Nacht, wacht, lacht mit Abspannen auf t ebenso: die Nacht, erwacht, anlacht
2. Singen: nur die erste Zeile, vereinfacht, mit einem deutlichen t vor der Pause, genau auf den 2. Schlag, das t leicht und federnd betont. «Einatmen» verboten!

1.-10. Mal 11.-16. Mal



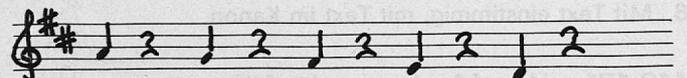
na - na - na - t na-na-na-na-na - t na-na-na-t

Durch das Lösen der Ventilspannung beim t, das «Abspannen», kommt man (durch einen Reflex des Zwerchfells) automatisch zu genügend Luft. Dazu in guter Haltung stehen, mit den locker vor der Brust gehaltenen Händen im ♩-Rhythmus wippen.

Die Schüler erlernen das Abspannen nicht in einer Lektion. Es sollte deshalb beim Einsingen immer auch geübt werden.

Wir singen die Übung etwa zehn Mal mit dem ersten Ausgang. Den zweiten Ausgang (wo für das Abspannen nur noch ein ♩ Zeit bleibt) nehmen wir erst, wenn der erste problemlos geht (das heisst ohne jedes «Einatmen»!), dann aber zuerst nur diesen Takt immer wiederholen.

3. Die Übung halbtönschrittweise auch höher oder eventuell tiefer.



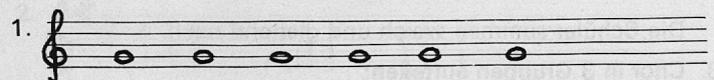
Nacht, Nacht, Nacht, Nacht, Nacht
lacht, lacht, lacht, lacht, lacht

4. Singen: 1. Zeile mit dem richtigen Text, ohne Pause (aber mit Abspannen) drei bis viermal wiederholen; ebenso die zweite Zeile. Schliesslich das ganze Lied dreimal durchsingen; und nun im Kanon.

Vokalphlege



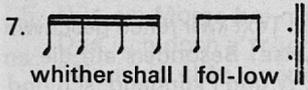
MS 156 Dona nobis pacem



do - na no - bis pa - cem
mo - ma - mo - mi - ma - mem
mo - a - o - i - a - em

Leise klingend. Die Übung halbtönschrittweise auch höher oder tiefer.

2. Wir singen nur die ersten 8 Töne auf nü oder nö.

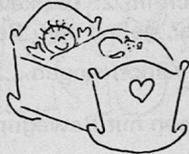


Diesen Rhythmus als Ostinato klopfen lassen durch Handtrommel, Schellentrommel, Tempelblock, Bongo usw.

Dazu singen Come follow 1. Teil
2. und 3. Teil ganz
im Kanon

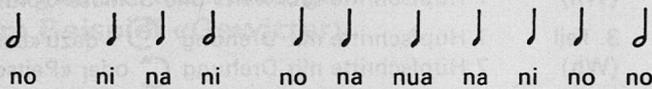
Atembogen

MS 185 Dormi bambino



- Wir singen die erste Zeile auf no, jeweils auf einen Atem:
 - beginnend mit dem Auftakt zum dritten Takt,
 - vom 2. Takt an,
 - von vorn,
 - von vorn, aber den 1. Takt 2 Mal oder gar 3 Mal.

- Gleiches Spiel mit



- Den Text rhythmisiert sprechen.
- Singen mit Text, eventuell später noch die erste Übung mit Text.

Variante für die zweite Zeile (immer sehr legato):

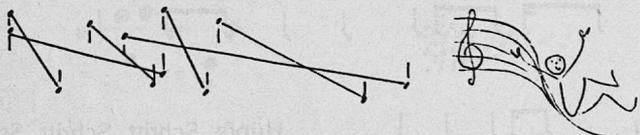
- Den Text rhythmisiert sprechen.
- Singen: die ersten zwei Takte wiederholen, 2. Hälfte wiederholen.
- Ganze Zeile mit Abspannen.
- Ganze Zeile ohne Zäsuren.
- Ganze Zeile ohne Zäsur, aber den ersten Takt zweimal singen.

Resonanz

MS 234 Toumbai



- Freie Glissandi von oben nach unten auf m, n, ng, im Cluster-Stil.



Ordnen auf eine Oktave, zum Beispiel d''-d'.

- Das Lied nur mit Nasalen singen, mit anlautendem b, p oder d, t, also zum Beispiel dan, don, dun, dein (französisch ge-

lesen). Zeilenweise wechseln, die Schüler damit auch spielen lassen, die Nasale genießen.

- Gleiches Spiel mit Silben wie tom, bong, dun (anlautende Konsonanten der ersten oder zweiten Artikulationsstelle, dunkle Vokale, Klinger).
- An die vorhin gebildeten Silben eine zweite aus einem Verschlusslaut b, d, g und einem Vokal oder einem Doppellaut anhängen, zum Beispiel bungau, bondeu, tombü. Die erste Zeile mit diesen Wörtern singen.
- Aus den ersten zwei Takten der zweiten Zeile einen Kanon machen, dabei den J um J verlängern:



Den langen Ton leicht «anschlagen» und verklingen lassen.

- Den Kanon «dreisprachig» singen: 1. Zeile «afrikanisch» mit Wörtern wie in 4. oder eben «toubai», 2. Zeile «französisch» mit Nasalen, 3. Zeile «italienisch» mit hellen Vokalen. Schön wäre die Begleitung mit auf e' und h gestimmten Pauken. Oder: Die «Afrikaner» als Ostinato, darüber die zweite und dritte Zeile im Kanon. Den Kindern fallen sicher noch weitere Varianten ein.



Einstieg von oben

MS 236 Trois jeunes tambours

- Anfangsmotiv mit vorgeschalteter Gähn- und Vorbereitungszeit:



Gähnstellung, Kieferlockerheit und Platz der Zunge kontrollieren.



Artikulation

M 250 Il est difficile



Alle Übungen leise, zuerst langsam, dann schneller. Immer Zungen-R.

1. Sprechen:

lo no ra, lo no ra, lo no ra bo fe re

(auch nur auf einem Vokal, zum Beispiel o, e, a. Die Konsonanten wichtiger nehmen als die Vokale; ganz vorne sprechen.

2. Sprechen: 'g 'g 'g ganz kurze, explosive g ohne nachfolgendes h oder gar ch. Möglichst vorne (am harten Gaumen) artikulieren.

dann: 'ge 'ge 'ge und 'gi 'gi 'gi (gleicher Rhythmus)
'gi ri 'gi ri 'gi 'gi ri 'gi ri 'ge 'gi ri 'gi ri 'gere

3. Singen kirikirikère, l'on aura beau faire.

4. Sprechen la maman son p'tit doigt
maman la lui a dit
la maman la
la maman l'apprend son p'tit doigt lui a dit

5. Refrain singen

6. Ganze Strophe singen (eventuell zuerst sprechen).

M 254 Wir reiten geschwinde



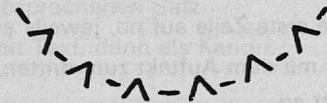
Voraussetzung: Das Lied ist den Schülern bekannt. Alle Übungen singend ausführen.

1. Vorübungen

win win win win
schwin win win win
schwin win win schwin
rei ten ge schwin
schwin de dur fel
fällt wer vom pfer

schwin rei ten ge schwind
ra rei ten ge schwind
so fällt er ge lind
kle kle tert be hend
berg ab und berg auf
hei hei ssa hu ssa

- Den 1. Teil des Liedes nur auf den Text «wir reiten geschwinde» (3mal) dann «wir reiten». Leise! Besonders auf die anlautenden Konsonanten achten. W und r klingend, sch und f scharf. Dann das gleiche mit «und fällt er vom Pferde» (2mal) und «und fällt er so fällt er gelinde».
- Ganzer 1. Teil mit richtigem Text. Keine Silben verschlucken: reiten, geschwinde, bergab.
- Ganzer 1. Teil schneller.
- Auch im 2. Teil keine Silben unter den Tisch fallen lassen: über, geben dem Rosse, reiten im Sonnenschein.
- Im Kanon singen.
- Kanon mit Bewegung:



- Teil < 7 Hüpf Schritte nach links und Schluss-Sprung (Wh) > 7 Hüpf Schritte nach rechts und Schluss-Sprung
- Teil ^ 7 Hüpf Schr. in den Kreis hinein und Schluss-Spr. (Wh) 7 Hüpf Schritte rückwärts und Schluss-Sprung
- Teil 7 Hüpf Schritte mit Drehung (Wh) dazu «Lasso» 7 Hüpf Schritte mit Drehung (Wh) oder «Peitsche» schwingen

Wh = Wiederholung

Rhythmus mit Sprache und Bewegung

1. Hintereinander gehen im Kreis, im Schritt links rechts, dazu sprechen:

«Links, links, es isch e Ma ga Velo fahre, s'git ja viel vone dene Nare,

links, links, är isch e chli a Waldrand gsässe, het e grossi Schnitte 'gässe,

links, links, di Schnitte dünkt ne gar nid schlächt, drum seit är dütlech: das isch mer rächt,

rächts, rächts, räächt sech jitz de ds lingge Mu? Chasch's vergässe: wupdiwuh!

links, links, es isch e Ma...»

(Schrittwechsel auf «wupdiwuh»)

Vorbild dafür war das amerikanische

2. Left, left, I left my wife in New Orleans, with fourty-five kids and a can of beans, and I thought it was right, right for my country, woopdedooh, left...

3. Oe- pfu zum Mo- schte, Zwätsch-ge fürds Fass

Byss doch i ne Ö- pfu, das wär e Gspass!

- Hüpfe, Schritt, Schritt, Schritt, hüpf, Schritt, stah, hüpf, hüpf, Schritt, Schritt, hüpf, Schritt, stah.

5. **Hüt em Morge hei mer scho am halbi achti Singe**
Das isch doch z'früh! Mir hei no Müh!
Mir sy no chly u sötte drei Stung lenger schlafe!
Das isch doch klar! (S'wär wunderbar!).
6. Zu zweien. Mit Wörtern wie «usenander», «vorenander», «näbenander», «umenander», «zuenander», «dürenander» usw. eine Kobination von 4mal (oder 8mal) 4 Schritten ausdenken und den andern vorführen.

Bei all diesen Übungen mit den Formen spielen. Beim im Kreis gehen zum Beispiel an bestimmten Stellen die Richtung wechseln oder zwei gegenläufige Kreise bilden. Bei den Übungen 1 und 2 nur die zwei ersten Wörter laut, dann alles stumm und gemeinsam laut «Wupdiduh». Die Sprüchlein selber machen, am besten aus aktuellem (Unterrichts-) Anlass. Wenn möglich die Schüler Verslein erfinden (oder fertigmachen) lassen.

Erika Bill, Ernst Weber



Improvisieren: Akustisches Umsetzen von Situationen

4. Schuljahr

Mögliche Arbeitswege am Beispiel «Gewitter»

Erster Weg: mit der ganzen Klasse

1. Sammeln möglichst vieler Einzelercheinungen (einzelne, grosse, schwere Tropfen; schwarze Wolken, ferner Donner, Wind, prasselnder Regen, Tropfen auf verschiedene Gegenstände, hastende Menschen, Blitze, ...)
2. Zuordnen von Instrumenten (auch körpereigenen), Stimmen, Geräuschen

beispielsweise Tropfen:

- Xylophon
- Büchsen, Becher
- Stimme, Schnalzen
- Patschen
- Trommeln

3. Ablauf des Gewitters (in eine Geschichte einkleiden)



4. Notieren mit Hilfe der Schüler mit verschiedenen Farben und Formen

zum Beispiel:

einzelne schwere Tropfen



naher Donner



prasselnder, abnehmender Regen



ferner Donner



5. Ausführen

Mögliche Weiterentwicklung:

- Tonbandaufnahme mit daraus resultierenden Verbesserungen
- Geräuschkulisse für Theater, Hörspiel, Geschichte, Gedichte

Zweiter Weg: ebenfalls mit der ganzen Klasse

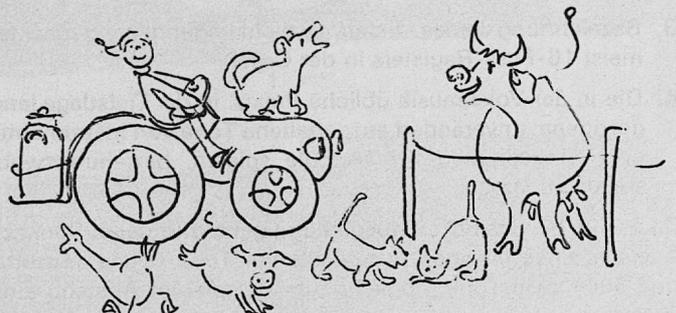
1. Notation vom Lehrer vorbereitet
2. Gemeinsames Interpretieren (Thema den Schülern bekannt)
3. Instrumente zuordnen
4. Spielen

Dritter Weg: in Gruppen

(nur für Klassen, die in dieser Richtung schon gearbeitet haben!)

1. Jede Gruppe bereitet Thema «Gewitter» vor und zeigt ihre Version den andern
 Sammeln der besten Ideen für gemeinsame Darstellung (Partitur zum Beispiel an der Wandtafel)
2. Jede Gruppe erhält ein anderes Thema
 Vorführen, die andern Gruppen erraten
3. Jede Gruppe sucht selber ein Thema
4. Jede Gruppe erhält vom Lehrer dieselbe Partitur ohne Thema, versucht sich selber etwas vorzustellen und sie dementsprechend zu interpretieren

Weitere Themen: Jahrmarkt, Zirkus, Bahnhof, Flugplatz, Fabrik, Schule, Essen im Restaurant, in der Stadt, auf dem Bauernhof, ...





Instrumentale Liedbegleitung

4.-6. Schuljahr

Klangmalerei

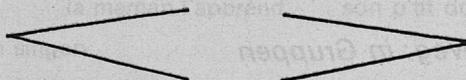
Singbuch für die Mittelstufe (künftig «MS») Nr. 44 «Es regnet»



- Eine Gruppe imitiert das Tropfen durch Schnalzen (Zunge) Dichte verändern



- Nachahmung des Windes durch eine zweite Gruppe: Ausatmen auf den Lauten f, s und sch (auch in die hohlen Hände)



Bordun

Im Unterrichtswerk «Ton und Taste», Verlag Schöningh, Paderborn 1975, lesen wir: Bordun (von burdo, -one [Schallwort, sprachliche Herkunft ungeklärt] = Hummel, Brummbass).

1. Mitklingende, gleichbleibende Basspfeife des Dudelsacks → Musette.



Aus einer Triosonate

2. Bass-Saiten der Drehleier.
3. Bezeichnung eines tiefen, weichklingenden, gedackten, meist 16-Fuss-Registers in der Orgel.
4. Die in der Vokalmusik übliche Praxis, in der Tiefstlage langgezogene, unverändert ausgehaltene Töne von Instrumenten oder Singstimmen zur Melodie spielen, beziehungsweise singen zu lassen.

Da es nun bei uns um Liedbegleitung geht, trifft der 4. Punkt zu. Anstelle eines einzigen ausgehaltenen Tons (siehe Musette) sind auch zwei Töne möglich, zum Beispiel im Abstand einer Oktave



Aus der Pifa (Messias)

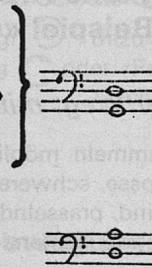
oder im Abstand einer Quinte (siehe MS Nr. 13 «Nacht und Schatten sind vergangen»). Für einen Bordun im Quintabstand eignen sich aus dem bernischen Singbuch für die Mittelstufe beispielsweise:

Dur Nr. 67 «Lueg use, der Winter isch uf und dervo»

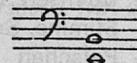
Nr. 68 «Der Winter ist vergangen»

Nr. 116 «Was soll das bedeuten»

Nr. 66 «Komm doch recht balde»



Moll Nr. 185 «Dormi bambino»



Ausführung mit Streichinstrumenten (g – d, d – a leere Saiten I), Metallophon, Summstimmen (zum Beispiel ganztaktig atmen), Klavier (in eher tiefer Lage), ...

Isabel Suri-Mumenthaler, Fritz Indermühle

Im Zytglogge Verlag sind erschienen:

- «singe lose spile 1»
- «singe lose spile 2»
- «Tanzchuchi»

Alle drei Bände können auch bei der Zentralstelle für Lehrerfortbildung in Bern bezogen werden.

Lueg use , der Winter isch uf und dervo

MS Nr. 67
Satz: Fritz Indermühle

The musical score consists of three systems of two staves each (treble and bass clef). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The notation includes various rhythmic values such as eighth and sixteenth notes, rests, and chords. The piece concludes with a double bar line.

Dazu Bordun:

Ausführung:

The Bordun part is written on a single bass clef staff in 3/4 time with a key signature of one sharp. It begins with a fermata over a whole note chord, followed by a series of chords. The text 'und so weiter' is written below the staff.

- Satz: Klavier Bordun: Streicher
(leere Saiten)

- Satz: Flöte, Violine, Cello
Bordun: Xylophon, Metallophon





Intervalle

Um den Abstand zweier Töne musikalisch festzulegen, zu «messen», bedient man sich der Intervallsbezeichnungen. Ein Intervall ist also der Abstand zweier Töne, die



nacheinander oder gleichzeitig erklingen

Der Lehrplan für den Kanton Bern nennt innerhalb der «melodischen Schulung» im 6. Schuljahr die Behandlung der Intervalle als Zusatz-Stoff. Da die Gefahr des Überschreitens der oberen Grenze, bis zu der ein Schüler mit dem nicht leichten Stoff der Intervallslehre konfrontiert werden darf, besteht, soll hier der Rahmen für die Ausbildung in Intervallslehre auf der Volksschulstufe abgesteckt werden.

Der Schüler sollte

- die Namen der Intervalle kennen («Intervallskanon» MuOS Lehrerheft 2, S. 106);
- die Intervalle aus dem Schriftbild durch Abzählen und visuelles Erfassen **grob** bestimmen können, das heisst eigentlich die **Bezifferung** verstehen.

Also vorerst **Grobbestimmung**, beispielsweise



5/Quint 3/Terz 4/Quart

Dann **Feinbestimmung** kleine und grosse Sekund
kleine und grosse Terz

Das Erkennen aus dem Schriftbild wird deshalb erschwert, weil ja unsere Notenschrift zwischen Ganz- und Halbtönen keinen sichtbaren Unterschied macht;

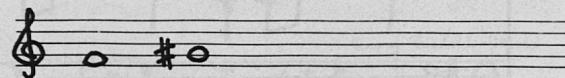
- die Intervalle akustisch grob bestimmen können. Wenn möglich Feinbestimmung bei



grosser/kleiner Sekund grosser/kleiner Terz

Begründung der Feinbestimmung: Grosse und kleine Terzen sind die Elemente zur Bildung von Dreiklängen, grosse und kleine Sekunden sind die Ganz- und Halbtöne in der Tonleiter.

Nur in Ausnahmefällen (hoher Ausbildungsstand einer Schulklasse, Interesse der Schüler) sollte in der Intervallkunde weitergegangen werden, denn bald gerät man in das Feld der abstrakten Theorie. So ist es zumindestens fragwürdig, mit Schülern alle Intervalle schriftlich in allen Formen (gross, klein, vermindert, übermässig) zu üben oder die Schüler beispielsweise mit folgender Gegenüberstellung zu verwirren:



visuell: übermässige Sekund/akustisch: kleine Terz.

Im weiteren ist zu empfehlen, in kleinen Portionen bei sich bietender Gelegenheit, beispielsweise wenn ein bestimmtes Intervall in einem Lied Schwierigkeiten bietet, «Intervall-Lehre» zu betreiben. Also keine sogenannten «Intervall-Lektionen»!

Einige Anregungen zur Behandlung des Themas:

- Es empfiehlt sich, vor allem vom Hörerlebnis auszugehen. Der Schüler soll die Intervalle erfahren, zum Beispiel an Dreiklängen, beim Singen von Tonleitern im Terzabstand

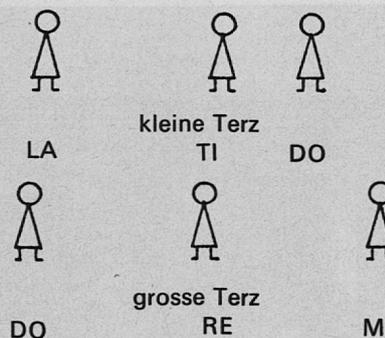


beim Singen von gebrochenen Akkorden



beim Singen des «Intervallskanons»

- Zur Verstärkung des akustischen Wahrnehmens kann visuelles Darstellen dienen, beispielsweise



oder es helfen Darstellungen am Glockenturm, am Klavier.

- Intervalle können auch mittels Liedanfängen eingeübt werden:

kleine Terz:	«Ach bitterer Winter»
grosse Terz:	«Chum, mir wei ga Chrieseli gwinne»
Quart:	«Im Frühtau zu Berge»
Quint:	«Wie schön leuchtet der Morgenstern»
Sext:	«Es waren zwei Königskinder»
Septime:	«Sonne erstrahlt»
Oktave:	«Ein heller Morgen» (Kanon)

Leider versagt dann diese «Technik» meistens beim Blattsingen, nämlich dann, wenn beispielsweise eine reine Quart mal nicht in der Funktion SO – DO am Liedanfang verlangt wird, sondern als MI – LA ... irgendwo in der Melodielinie.

Heinz Toggweiler

JAZZ-ROCK

ab die Post.

Rock in der Schule

Country

Band

Rock' n' Roll

Jazz

Scene



YAMAHA



Rock in der Schulstube?!

- «Rock in der Schule? Popmusik mit einer Klasse?»
«Das wäre ja noch schöner! Dieser pubertäre Lärm in unseren Klassenzimmern.»
- Beinahe 100 Prozent unserer Schüler hören in ihrer Freizeit Rock-Musik.
«Rock ist Subkultur! Wir Lehrer müssen den Schülern die Klassik vermitteln.»

Niemand nimmt wohl an, dass nun an Stelle von Mozart und Beethoven nur noch Beatles und Michael Jackson im Unterricht behandelt werden sollen. Aber man darf an der musikalischen Realität der Schüler nicht einfach vorbeischaun.

Die Musikdidaktik hat sich seit 1970 bemüht, auf die musikalischen Hörgewohnheiten der Schüler einzugehen. Aufgeschreckt durch Adornos Kritik an der Kulturindustrie und an der Musikpädagogik, reagierten viele Musiklehrer auf die spürbaren Verhaltensänderungen und Verweigerungstechniken vieler Schüler gegenüber Heimatliedern mit einer Fülle von didaktischen Neukonzeptionen. In bezug auf die auserschulische musikalische Realität der Schüler geriet die musikpädagogische Reaktion zunächst zur äussersten Abwehr, später zur Duldung einer Sache, gegen die man sich ohnehin machtlos wähnte. Seit Mitte der siebziger Jahre gewann zunehmend die Erkenntnis Raum, dass eine konstruktive Auseinandersetzung mit der musikalischen Realität der Schüler unumgänglich sei. Alle möglichen Spielarten wurden ausprobiert und veröffentlicht:

- Vergleich eines klassischen Werkes mit seiner Popversion,
- graphische Notation von Pink Floyd Hits,
- Instrumentenkunde mit Jazzplatten, usw.

Über den Sinn und Unsinn derartiger Musikstunden kann man sehr wohl geteilter Meinung sein. Sicher ist aber, dass sie kaum der musikalischen Realität unserer Schüler entsprechen, genau so wenig wie die (sicher nutzlosen) Versuche, in welchen Lehrer den Schülern ihre Musik «verleiden» wollen, indem sie den kommerziellen Plattenmarkt schonungslos aufdecken. Besonders ältere Schüler stehen nämlich schon lange nicht mehr einfach auf Hitparaden-Musik, sondern bevorzugen sehr oft Gruppen, welche sich bewusst vom kommerziellen Musikangebot distanzieren.

Übrigens wird es ja auch kaum einem Lehrer einfallen, wenn er eine Beethoven-Sinfonie bespricht, primär über die Vermarktung eines Karajans zu sprechen. Der Musikmarkt der Popindustrie ist nicht kommerzieller als derjenige der klassischen Musik, nur erfolgreicher. Tatsache ist, dass alle diese Themen vor allem den Musikkonsum der Schüler fördern und genau diese Tendenz gilt es zu stoppen! Wir sollten versuchen unsere Schüler zu aktivieren, musizieren zu lassen, mit ihnen experimentieren.

Wichtig ist, dass sie selber ein Mozart-Menuett spielen, ein Musical singen, ein Schubertlied interpretieren, den Rhythmus des Schlagzeugers mitklatschen oder selber einen Song schreiben und mit Instrumenten begleiten. Sie erfahren viel mehr über Musik, wenn sie selber über ein Blues-Schema improvisieren

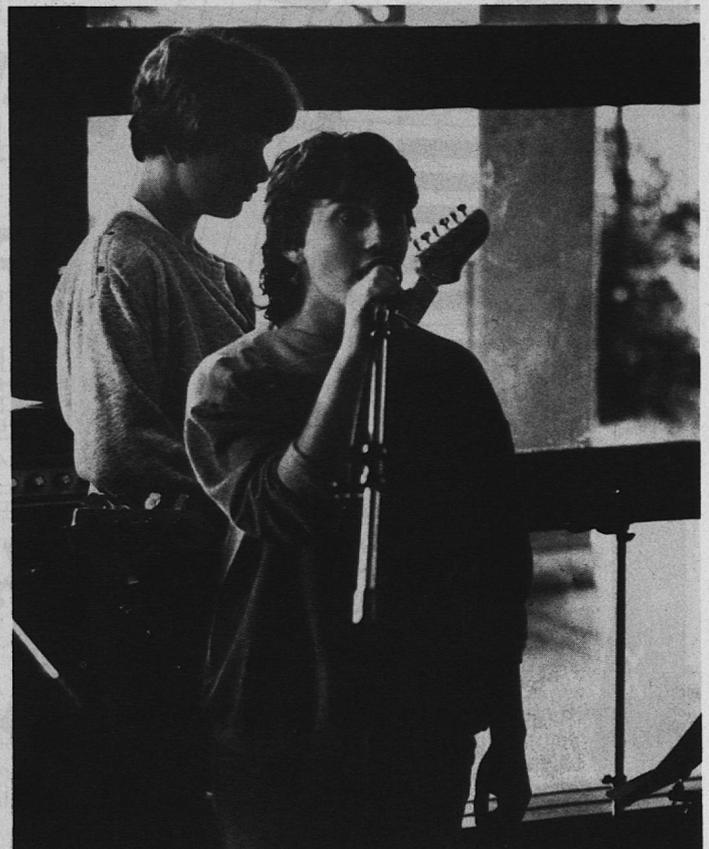
oder ihren Monatshit mit den Klassenkameraden interpretieren, als wenn sie noch so perfekten Virtuosen aus der Musikkonservenlauschen.

Wir möchten alle Lehrer wieder einmal ermuntern, -mit ihrer Klasse zu singen und (oder) zu musizieren, egal von welchem Komponist das Werk ist. Und weil im neuen Lehrplan für den Kanton Bern auch empfohlen wird, die Pop- und Rockszene zu beleuchten, folgen auf den nächsten Seiten Lieder zu den Themen Rock, Folk, Chanson, Musical in der Schule. Allerdings können aus Platzgründen die Themen nur exemplarisch besprochen werden.

Bei der Suche nach aktuellen Liedern für den Unterricht stösst man immer wieder auf das gleiche Problem: wir finden sie in keinem Schulbuch. Die Erklärung dafür ist ganz einfach: bis ein Buch gedruckt werden kann, vergehen oft Jahre und bis zur Erstausgabe sind die «aktuellen» Stücke längst veraltet. Wir dürfen nicht übersehen, dass die Musik der Beatles für unsere Schüler längst Musikgeschichte geworden ist.

1. Come Back to me

Dieser Titel war nie ein Hit und hat den Vorteil, dass ihn die Schüler unbelastet von einer bestimmten Soundvorstellung selber gestalten und interpretieren können. Auf der folgenden Seite wurde ein sogenanntes *Lead Sheet* abgedruckt. Diese Art der Notierung einer Melodie wird in der aktuellen Musik sehr oft verwendet und überlässt dem Interpreten viele Freiheiten. Über der Melodie und dem Text steht nur die Bezifferung des Akkords.



«Come back to me»
Popsound aktuell
Gustav Bosse Verlag
Regensburg

"COME BACK TO ME"

Medium Rock

Musik: Rolf Wehmeier
Text: Manfred Kaiser

Ne - ver lost in mind the way I met you
Dancing all the night and come so close to you,

lone - ly sit - ting there and wait for dance.
speak - ing 'bout to - mor - row and next week.

First of all I saw your grace - ful pret - ty face, just
real - ly lived to - geth - er than for half a year, but

hop - ing that there is a place for me.
now you met a boy and you are gone.

Oh ba - by! Come back to me and I rea - ly come clo - ser,

try it a - gain without speaking of past times. Please look at me then you

see my deep - ly love to you Oh ba - by! Come back to me and re -

qui - re the best one, then you will see that there's on - ly a young man,

be - ing sin - cere a - bout you and for your love.

D.S. and fade out

Griffe

Melody Lead Sheet

Nev - er lost in mind the way I met you,

Acht Takte Einleitung zur freien Gestaltung: zum Beispiel die ersten acht Akkorde der Melodie mit Flöten, Gitarre und Klavier

Singstimme (könnte auch von einem Instrument mitgespielt werden)

Für die Begleitstimmen steht hier nur der Akkord C-Dur (C-E-G), Vorschläge siehe unten

C bedeutet, dass mit den Akkordtönen von C-Dur (C-E-G) die Melodie begleitet wird. Wie man diese Töne auf die Instrumente der Klasse verteilt, bleibt offen und wird am besten mal ausprobiert. Möglich wäre folgende Version:

1. Klavier

2. Schüler mit wenig Erfahrung spielen auf dem Metallophon nur die halben Noten der Bezifferung, also zum Beispiel:

3. Dazu wäre möglich, auf dem Xylophon die Zählzeiten 2 und 4 zu betonen:

Es ist natürlich wünschenswert, auf dem Orff-Instrumentarium (melodisch und rhythmisch) interessante Begleitungen einzustudieren. Den Möglichkeiten dazu sind praktisch keine Grenzen gesetzt.

4. Auch die Basslinie hält sich am Anfang ganz an die Bezifferung und spielt folgendes Motiv:

C
Als Instrument eignet sich ein E-Bass oder Kontrabass, könnte auch auf einem Bass-Xylophon oder von einem Schüler auf den tiefen Klaviertasten gespielt werden.

5. Wichtig ist die rhythmische Begleitung. Ideal für den Sound ist ein Schlagzeug, die Instrumente eines Schlagzeugs können auch von verschiedenen Percussions-Instrumenten imitiert werden:

Schlagzeug

Hi-Hat	1	
Snare	2	
Bass-Drum	3	

Auf verschiedene Schüler aufgeteilt:

- 1 Cabasa oder Maracas
- 2 Holzblock oder klatschen
- Tambourin oder tiefe Trommel (gedämpft)

Die ganze Begleitung kann nun nach obigem Schema durchgespielt werden.

- G = G-Dur (G-H-D) G⁷ = (G-H-D-F)
- Dm = d-moll (D-F-A)
- F = F-Dur (F-A-C)

Weitere Anregungen für Disco, Reggae, Country Rock u. a. in «Pop Sound» aktuell, G. Bcsse, Verlag Regensburg, 1982.

2. Self Control

ein vereinfachtes Arrangement für die Sekundarstufe I

Die mühsame Suche nach den Noten aktueller Musik wird sehr erleichtert durch die Zeitschrift «Populäre Musik im Unterricht» (Zeitschrift des Instituts für Didaktik populärer Musik, Hauptstrasse 34, D-2095 Oldershausen). Das Heft erscheint dreimal jährlich und enthält immer eine Fülle neuer Ideen. Es kann mit oder ohne Begleittasche angefordert werden. Abonnementspreis pro Heft DM 5.—, Kassette DM 18.—.

In der letzten Ausgabe wurde ein Arrangement von K. Rohrbach abgedruckt, welches hier als Beispiel eines aktuellen Hits wiedergegeben wird.

«Self Control» war einer der Sommerhits 1984. Erstaunlich ist, dass dieser Song gleichzeitig in zwei verschiedenen Fassungen (von Laura Branigan [HB 8] und von der Gruppe RAFF) die Hitparaden gestürmt hat. Den meisten Schülern wird also dieses Lied bekannt sein, und es gibt kaum Probleme, mit einer Klasse den Titel zu singen.

Das Stück besteht aus drei jeweils achttaktigen Teilen (A, B, C). Diese Teile folgen alle dem gleichen harmonischen Schema:

- em / hm / em / hm /
- D / am / C / G

Hinzu kommen noch Einleitung und Zwischenspiele, die nur em / hm im ganztaktigen Wechsel benutzen.

Die Abfolge der Teile bei Laura Branigan ist folgendermassen:

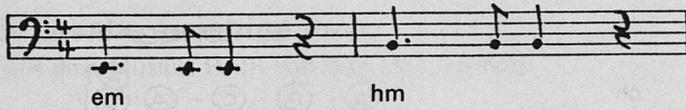
- Einleitung (8 T) / A / A / B / B / C / C /
- Überleitung (6 T) / A / C / C /
- Überleitung (4 T) / B

(nur die ersten 2 Takte von B werden 8mal bis zum fade out wiederholt).

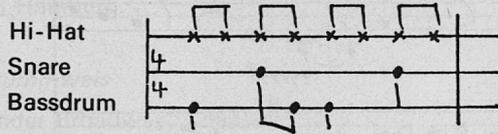
Zur Einleitung

Die Einleitung ist auf der zweitaktigen Harmoniefolge em / hm aufgebaut. Das gesamte Begleitinstrumentarium wird bereits in der Einleitung eingesetzt. Alle Instrumente spielen jeweils eine zweitaktige Figur, die für die Dauer der Einleitung ständig wiederholt wird. Es empfiehlt sich deshalb, das Lied von der Einleitung her zu erarbeiten. Ausserdem bildet die fortwährende Wiederholung der beiden Einleitungstakte zugleich auch den Schlussteil des gesamten Stückes (hinzu treten lediglich 2 Gesangsparts). (Zum instrumentalen Aufbau der Einleitung vgl. HB 10.) Der Bass spielt die Grundtöne der Harmonien entweder in der Originalfassung als Oktavwechsel in Achtelbewegung:

oder in einer vereinfachten Form, die die Akzente der Bassdrum verstärkt:

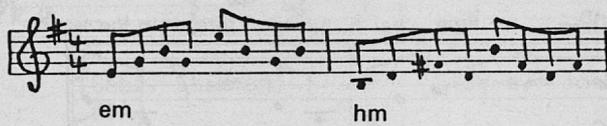


Das Drum-Set spielt einen einfachen Rocks Schlag mit einem zusätzlichen Schlag der Bassdrum auf der «2 und»:



Die Harmoniefolge em / hm wird von verschiedenen Instrumenten ausgeführt: einem Synthesizer (oder einer Orgel), den Stabspielen (Metallophon/Xylophon oder Glockenspiel) und dem Klavier:

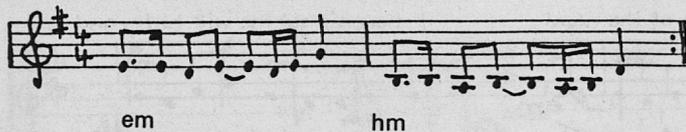
Synthesizer



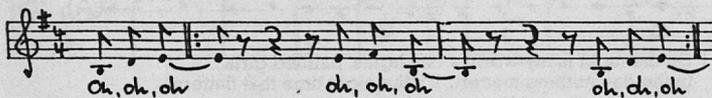
Klavier



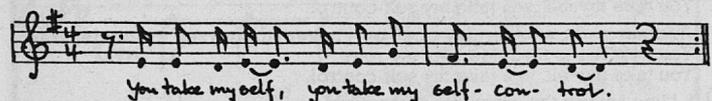
Die Einleitung erhält ihre endgültige Gestalt durch eine markante zweitaktige Gitarrenfigur. Diese ist auf der A- und E-Saite in den 5.-7. Bündeln relativ einfach auszuführen:



Ist die instrumentale Begleitung der Einleitung soweit eingeübt, sollte man zunächst zwei Gesangsgruppen hinzunehmen. Die erste singt das Begleitriff «Oh, oh, oh»:



Die zweite Gesangsgruppe (oder auch ein Solist) übernimmt den sogenannten Refrain (= die ersten beiden Takte des B-Teils) «You take myself, you take my self-control»



Diese beiden Gesangsrieffs können beliebig lange gleichzeitig gesungen und wiederholt werden. Sie bilden im übrigen den Schlussteil des gesamten Stückes und verklingen in einem fade out.

Zum A-Teil

Der A-Teil beginnt, sobald die Singstimme mit dem Text «In the night» anhebt. Die beiden Einleitungstakte bilden, einmal wiederholt, die ersten 4 Takte des A-Teils. Die Harmonieinstrumente müssen im weiteren Verlauf entsprechend der Harmoniefolge ihre Tonfolgen/Akkorde verändern. Die Gitarre übernimmt mit dem Einsatz der Singstimme eine neue Begleitfigur: sie spielt nachschlagende Achtel. Die Gitarrengriffe sind unter dem Arrangement notiert. Auch die Stabspielstimme ist im Arrangement ausnotiert. Der Bass spielt die jeweiligen Grundtöne der Harmonien. Der A-Teil wird einmal wiederholt.

Zum B-Teil

Die Begleitung bleibt wie bei A. Lediglich die Synthesi-Stimme wird verändert (s. Arrangement). Der B-Teil wird einmal wiederholt.

Zum C-Teil

Klavier, Gitarre, Metallophon und Xylophon spielen die folgende Ostinato-Begleitung



Der C-Teil wird einmal wiederholt.

Zum Schlussteil

Nach dem C-Teil folgen 4 oder 8 Takte der Einleitung als Zwischenspiel. Dann erklingt nochmal der A-Teil (ohne Wiederholung). Der darauf folgende Schlussteil wird folgendermassen gestaltet:

- Die Instrumente wiederholen die ersten beiden Takte der Einleitung. Nach achtmaliger Wiederholung langsames fade out.
- Ein Chor wiederholt bis zum fade out die oben notierte Stimme «Oh, oh, oh - oh, oh oh».
- Eine zweite Gruppe wiederholt bis zum fade out die ersten beiden Takte des B-Teils «You take myself, you take my self-control».

Die Abfolge des gesamten Arrangements ist folgendermassen: Einleitung (em / hm; die Instrumente setzen nacheinander ein)

A-Teil (wird wiederholt = 16 T)

B-Teil (wird wiederholt = 16 T)

C-Teil (wird wiederholt = 16 T)

Alle drei Teile mit gleicher Harmoniefolge

4 Takte (em / hm = Einleitung)

A-Teil (8 T)

Schlussteil (em / hm mehrfach wiederholen mit 2 Gesangsgruppen).

Laura Branigan auf ATLANTIC (WEA) 789 676-7
 Raff auf CARRERE (DGG) 821 328-7

Arr. K. ROHRBACH

Self Control

Oh, oh, oh

(A) - (B) - (C) - (A) - (A)

In the night_

is my world: _____ Ci - ty lights, paint - ed girls... In the day _____

(A)

Voc.

Git.

Klar./Gitt.

Bass

Met.

Xyl.

Synt.

noth - ing mat - ters, it's the night - time that flat - ters. In the night

(B)

Klar.

Synt.

Xyl. / iMet. = wie (A)

Before the morning comes the story's told, You take my self, you take my self control

(C)

Klar./Gitt.

Notiere die Dreiklänge:

- (A)** On the night is my world - city lights, painted girls. In the day nothing matters, it's the night time that flatters. In the night no control, through the wall something's breaking. Wearing white as you're walking down the street of my soul.
- (B)** You take myself, you take my self-control. You got me living only for the night. Before the morning comes the story's told, You take myself, you take my self-control. Another night, another day goes by, I never stop myself to wonder why You help me to forget to play my role, You take myself, you take my self-control.
- (C)** I, I live among the creatures of the night, I haven't got the will to try and fight against a new tomorrow, So, I guess I'll just believe it that tomorrow never comes. I said: Night, I'm living in the forest of a dream, I know the night is not as it would seem, I must believe in something so I'll make myself believe it, This night will never go.

3. Let the sunshine in

(aus dem Musical HAIR von Galt Mac Dermot)

Im folgenden wird eine vereinfachte Version zum Singen in der Klasse abgedruckt. Die Originalversion (auch von andern Musicals) in: «Singender Broadway», Chappel & Co. Musikverlag, Hamburg.



Literaturhinweis

Singender Broadway; Chappel + Co. GmbH, Musikverlag Hamburg
My fair Lady, Hair, West side story u.a.m.
Musiktheater, Musikerziehung an der Oberstufe (LMV Zürich)

Aus dem Musical «HAIR»

Let The Sunshine In
(vereinfachte Fassung)

Musik: Galt Mac Dermot
Text: J. Rado / G. Ragni
Deutscher Text: W. Brandin

(Gebr. Stimmen 8va)

We starve, look at one another short of breath, walk-
ing proudly in our winter-coats, Wear - ing smells from lab-'ra-tor-ies, facing a dy-ing
nation of moving pa - per fantasy, Lis-t'ning for the new told lies with the
su - preme vis-ions of lonely tunes. Let the sunshine, let the
sun - shine in, the sun - shine in!

2. And somewhere, inside something, there is a rush of greatness. Who knows what stands in front of our lives; I fashion my future on films in space. And the silence tells me secretly ev'rything, ev'rything. Let the sunshine in . . .

3. Wie 1. Strophe

1. Wir sehen einander hungrig in die Augen, in Wintermäntel
[eingehüllt
und in Dünfte aus Retorten, glauben noch grossen Worten
aus dem bösen, alten Märchenbuch,
sterbend schon sind wir noch stolz auf den Staub vom letzten
[Atomversuch.
Lasst die Sonne, lasst den Sonnenschein in Euch herein!

2. Und dennoch, es bleibt die Ahnung einer Grösse,
das Schweigen in mir sagt so oft: «Einmal streift ihr Flügel
[jeden!»

Schweigen kann deutlich reden, und wer hören kann
erfährt von ihm alles, alles.
Lasst die Sonne, lasst den Sonnenschein in Euch hinein!

3. Wir sehen einander hungrig in die Augen, in Wintermäntel
[eingehüllt
und in Dünfte aus Retorten, reden von einer Freiheit,
die doch nur auf dem Papier besteht,
während mit Musik das Boot in dem alle sitzen schon unter-
[geht.
Lasst die Sonne, lasst den Sonnenschein in Euch hinein!

Klavierbegleitung:

Gesang

The musical score is written for piano and voice. The piano part is in G minor (two flats) and 4/4 time. It features a steady eighth-note bass line and a more melodic treble line. Dynamics include *f*, *mf*, and *ff*. The vocal line is in the same key and time, with lyrics in German. The score is divided into five systems of piano accompaniment and one system of vocal line at the bottom. The vocal line starts with a treble clef and a key signature of two flats. The lyrics are: "Wir sehen einander hungrig in die Augen, in Wintermäntel [eingehüllt und in Dünfte aus Retorten, glauben noch grossen Worten aus dem bösen, alten Märchenbuch, sterbend schon sind wir noch stolz auf den Staub vom letzten [Atomversuch. Lasst die Sonne, lasst den Sonnenschein in Euch herein! Und dennoch, es bleibt die Ahnung einer Grösse, das Schweigen in mir sagt so oft: «Einmal streift ihr Flügel [jeden!» Schweigen kann deutlich reden, und wer hören kann erfährt von ihm alles, alles. Lasst die Sonne, lasst den Sonnenschein in Euch hinein! Wir sehen einander hungrig in die Augen, in Wintermäntel [eingehüllt und in Dünfte aus Retorten, reden von einer Freiheit, die doch nur auf dem Papier besteht, während mit Musik das Boot in dem alle sitzen schon unter- [geht. Lasst die Sonne, lasst den Sonnenschein in Euch hinein!" The piano part ends with a tremolo effect in the bass line.

4. Blowin' in the wind

(Bob Dylan)

«Blowin' in the wind»
 c) 1963 M. Witmark & Sons
 Alle Rechte für Deutschland, Österreich,
 Schweiz bei Neue Welt Musikverlag GmbH,
 München

Die ganze Folk-Musik-Szene gewinnt immer mehr Anhänger auch unter älteren Schülern. Nicht zuletzt darum, weil die oft einfachen Melodien leicht mit einer Gitarre, dem Klavier oder einem andern Instrument begleitet werden können.

Blowin' in the wind ist ein altes Negro-Spiritual zu dem Dylan einen neuen Text schrieb. In der Biographie über Dylan schreibt Scaduto: «Die Idee zu 'Blowin' in the wind' kam ihm im Commons, einem Caféhaus in Village (Künstlerviertel von New

York) nach einer langen Diskussion über Bürgerrechte und Amerikas uneingelöste Versprechungen. Die Unterhaltung schlaffte schliesslich ab und jeder starrte schweigend in sein Bierglas. Da kam ihm der Gedanke: Euer Schweigen verrät Euch. Dylan machte sich auf einem Zettel Notizen, trank sein Glas leer, ging nach Hause und begann zu schreiben...»

«Wie viele Strassen muss ein Mensch hinter sich bringen?
 Wie viele Meilen muss eine Taube fliegen?»

Dylans Antwort darauf ist vage, doch seine Fragen sind klar und deutlich. Dieser Song wurde später von Franz Hohler in Schweizer-Dialekt gesungen.

Flöte

wie - viel strasse mues e Bueb dü-re-gah, be-
 vor me seit är sig e Maa? Dür
 wie - viel Wulche mues e Schwalbe öcht der-dür, be
 vor se d'Chatz am Schluss cha ha?
 wie - viel Bombe si scho u-sem Himmel gheit,
 Wenn chunnt di letschti ändlech dra? Dr
 einzig wo das weiss isch eine was nit seit, dr
 einzig wo das weiss, das isch dr Wind.

Griffe s. «Come back to me»

Der Einzig, wo das weis

1. Dür wieviel Strasse mues ä Bueb düregah,
bevor me seit, är sig ä Maa?
Dür wieviel Wolche mues ä Schwalbe ächt derdür,
bevor se d'Chatz am Schluss cha ha?
Wieviel Bombe si scho usem Himmel gheit,
wenn chunnt die letschti ändlech dra?

Refrain

Der einzig, wo das weis, isch eine wo's nid seit,
der einzig, wo das weis, isch der Wind.

2. Wieviel Jahr cha n'e Bärg blibe stah,
bevor ne s'Wasser mit sech treit?
Wieviel Jahr mues a Maa verlochset si,
bevor ne öpper befreit?
Wieviel Ohre mues a Mönsh öppe ha,
bevor är ghört, das eine schreit?

Refrain

Der einzig, wo das weis . . .

3. Wie mängs Pfund Teig git äs Brot so gross wie d'Wält,
wie mäng Tropfe het ä See?
Wie mäng Schlag müesse sech zwe Finde gäh,
bis keine seit, är wöll no meh?
Wie mängisch chönne mer der Chopf uf d'Syte dräje,
und säge, mir heiges nid gseh?

Refrain

Der einzig, wo das weis . . .

Originalmusik und -text: *Bob Dylan*; Mundarttext: *Franz Hohler*

Blowin' in the wind

Blowing in the wind

How many roads must a man walk down
before you can call him a man?
How many seas must the white dove sail
before she sleeps in the sand?
How many times must the cannon balls fly
before they're forever banned?

How many years can a mountain exist
before it is washed to the sea?
How many years can some people exist
before they're allowed to be free?
How many times can a man turn his head
and pretend that he just doesn't see?

How many times must a man look up
before he can see the sky?

How many ears must *one* man have
before he can hear people cry?

How many deaths will it take till we know
that too many people have died?

Refrain

The answer my friend is blowing in the wind,
the answer is blowing in the wind.

Als Beispiel für ein deutsches Chanson steht das Lied von Reinhard Mey, «Über den Wolken». Auch dieses Lied kann mit der Gitarre oder dem Klavier nach den Akkordbezeichnungen begleitet werden.

Fred Brügger, Theo Hänzi, Kurt Rohrbach



Funktionen und Wirkungen der Musik

Es geht um die Frage: *Warum übt welche Musik auf welche Menschen unter welchen Bedingungen wann und wo welche Wirkung aus?*

Jedes Musikereignis übt Funktionen aus, die auch ausserhalb der bloss künstlerisch-informellen Ebene liegen.

«Jedes Konzert mit klassischer Musik dient zum Beispiel dem Renommee eines Dirigenten, eines Orchesters, eines Solisten, der Reputation seines Veranstalters, dem Bildungs- und Statusbedürfnis eines kulturell interessierten Bürgertums, der wirtschaftlichen Absicherung der Musiker und Organisatoren u. a. m. Dies sind jedoch nicht Funktionen, die von den Schöpfern der Musik intendiert sind . . . Daher ist jede Musik auch eine funktionale.»

(Aus: Lexikon der Musikpädagogik, Regensburg 1984, S. 85)

Es gibt jedoch Musik, die von den Komponisten und Vermittlern bewusst so eingerichtet wird, dass sie als **Hintergrundmusik** im Berufs-, Wirtschafts- und Alltagsleben «aussermusikalisch» wirksam werden soll.

«Die dabei verfolgten Ziele sind neben dem übergreifenden, arbeits- und umsatzfördernden Zweck: günstige Beeinflussung der momentanen Gemüthsstimmung der von ihr umgebenen Werktätigen mit dem Zweck der Anhebung der Arbeitsleistung (Musik am Arbeitsplatz); günstige Beeinflussung eines momentanen ‚psychologischen Schwebezustandes‘ der Kunden beim Einkauf im Warenhaus, um den Kaufentschluss durch Erstellung einer Kulisse des Vertrauten zu erleichtern (Musik im Kaufhaus). Weitere heute bedeutsame Einsatzorte: im Wartesaal zur Überbrückung einer eventuellen Langeweile, im Wartezimmer zur Aufhebung von Angstgefühlen, in der Bar zur Überbrückung des Einsamkeitsgefühls u. a.

(Sonderfall: in der Therapie zur Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichts von psychisch Kranken und körperlich Behinderten).»

(Aus: Lexikon der Musikpädagogik, Regensburg 1984, S. 85)

Wohl liegen Untersuchungsberichte vor, wonach sich durch Musik Leistungssteigerungen bei monotonen Tätigkeiten bis zu 50 Prozent einstellen oder wonach der Verkaufsumsatz im Kaufhaus durch Hintergrundmusik erhöht werden konnte. Zu bedenken – mit unsern Schülern! – bleiben dennoch die Gefahren der allgegenwärtigen Musikberieselung, die Gefahren der Manipulation, Suggestion, Propaganda, Gleichschaltung . . . des Nicht-mehr-zuhören-Könnens, der Reizüberflutung, des Nicht-mehr-in-sich-hören-Könnens . . .

Arbeitsblatt 1

Urs Frauchiger

Akustische Umweltzerstörung

(aus einer Kolumne im «Bund» 134. Jahrgang Nr. 72)

- ... die akustische Umweltverschmutzung ist längst zur Umweltzerstörung geworden und ist genau so lebensbedrohend wie die chemische, die atomare, die bauliche Umweltzerstörung. Vielleicht ist sie gar noch gefährlicher, weil ihre Folgen schleichender, weniger offensichtlich zu Tage treten.
 - ... Die akustische Dauerberieselung am Arbeitsplatz, in den Geschäften und Restaurants ist nicht eine Fahrlässigkeit, sie ist ein Verbrechen und sollte wie jedes andere Verbrechen bestraft werden.
- ... Ein Mensch, der täglich während 8–16 Stunden mit Musik bombardiert wird, büsst vielleicht nicht sein physiologisches Gehör ein, wohl aber seine Hörfähigkeit, seine wichtigste Verbindung zur Umwelt. Weil er pausenlos hört, kann er nicht mehr zuhören.
 - ... Der so zerstörte Mensch nimmt nur noch die allergrößten Signale wahr, reagiert nur noch auf den grellen akustischen Schock. Klangfarben, Zwischentöne, die ganze Palette wirklicher Kommunikation sind ihm verschlossen; er wird akustisch farbenblind, eindimensional und somit manipulierbar.
- ... Ich möchte zum Kampf gegen die akustische Umweltzerstörer aufwiegeln.
 - ... Streik
 - ... Man muss diesen Streik auch offen deklarieren und den Verantwortlichen mitteilen, dass man die Leistungen des Etablissements (Kaufhaus, Restaurant...) zwar schätze, aber nicht gewillt sei, die Musikberieselung mit in Kauf zu nehmen. Man werde aber noch so gerne als Kunde zurückkommen, sobald wieder Stille eingekehrt sei. Wenn nur 10 Prozent der Kunden diese klare Haltung einnehmen, wird jeder Inhaber seine musikalische Berieselungsanlage der Müllabfuhr übergeben.
- ... Schaffung ... von akustischen Nichtraucherabteilungen ...

Lies diese Textausschnitte sorgfältig durch, frage nach Begriffen, die Dir nicht verständlich sind und diskutiere dann in der Gruppe/Klasse die einzelnen Gedankengänge des Schreibers.

Musikalische Klimaanlage überall

Musikberieselung ist heute fast allgegenwärtig. Kaum ein Geschäft, ein Fabrikationsbetrieb, ein Restaurant . . . das sich den «Luxus der Stille» noch leisten will.

Weshalb eigentlich? Was wird bezweckt?

Welche Art Musik wird wie eingesetzt?

Wir kommen dem «Geheimnis der Musikberieselung» wohl am ehesten auf die Spur, wenn wir die Eigenwerbung geschäftstüchtiger Unternehmungen etwas unter die Lupe nehmen, Unternehmungen, die sich auf die Herstellung und den Verkauf von Hintergrundmusik spezialisiert haben.

Wie wirbt zum Beispiel die Firma *Muzak* um die Gunst von Fabrikdirektoren, Geschäftsleitern . . . ?

Aus Werbeprospekten der Firma *Muzak* (eine der Grossfirmen, die Hintergrundmusik für Fabriken, Geschäfte usw. herstellt):

Muzak sucht die Aufmerksamkeit der Zuhörer, ist aber niemals vordergründig.

Es gibt keine bequemere Lösung als *Muzak*.

Der Effekt dieser Musik ist in hohem Masse kalkuliert.

Muzak bleibt immer im Hintergrund.

Muzak-Musikprogramme sind darauf abgestimmt, dann einen Auftrieb zu geben, wenn die Arbeitsbereitschaft sinkt.

Eine Programmierung ist nur dann gewährleistet, wenn *Muzak* minutengenau eingesetzt wird.

Technisch ausgereifte Geräte machen die Bedienung zum Kinderspiel. Es gibt nur einen einzigen Knopf: Zum Ein- und Ausschalten. Einmal morgens und einmal abends.

Muzak-Programme werden meist 3–4 Stunden pro 8-Stunden-Tag eingesetzt, dabei wechseln 15 Minuten Musik ab mit 15 Minuten Stille.

Die Musikstücke, die keine tiefen Bässe und hohen Töne und keinen Gesang enthalten, nehmen innerhalb einer Viertelstundenfolge an Tempo zu.

Arbeitsblatt 2, siehe Seite 23

Politische Funktionen der Musik

Seit dem Altertum wird Musik immer wieder bewusst in den Dienst der Politik gestellt. Beabsichtigt wird dabei entweder ein *Bejahen* (Verherrlichen, Unterstützen . . .) oder ein *Verneinen* (Ablehnen, Protestieren, Aufrufen zur Gegenwehr . . .) gesellschaftlicher, politischer Einrichtungen und Bestrebungen.

Eine Auswahl verschiedener Musikgattungen möge die Vielfalt der *Erscheinungsformen politischer Musik* andeuten:

Signale

Beispiel: Militärische Trompetensignale zum «Wecken», «Besammeln», «Angreifen» usw.



Militärmusik

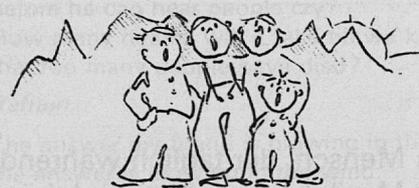
Sie sichert nicht bloss den Gleichschritt der Soldaten, sie soll Kampfgeist, Disziplin, Mut und Kraft einflössen und zudem den Feind beeindrucken.



Nationale Folklore

Beispiele in Werken von Smetana, Dvořak, Chopin . . .

Nationalhymnen



Politische Lieder

Vaterlandslied, Marschlied, Kampflied, Soldatenlied, Parteilied, Arbeiterlied, Friedenslied, Vereinslied, Protestsong . . .

Politrock

Beispiel: «Star Spangled Banner» von Jimmy Hendrix

Tänze des Adels

Beispiele: «Pavane», «Gaillarde», «Polonaise»



Orchesterwerke

Beispiele: Händel, «Feuerwerksmusik», Verdi, Triumphmarsch aus «Aida», Haydn, «Abschiedssinfonie», Stockhausen, «Hymnen», Penderecki, «Threnos»

Oratorien, Kantaten

Beispiele: Britten «War Requiem», Schönberg, «Ein Überlebender aus Warschau»

Arbeitsblatt 3, siehe Seite 24

Musik im Einkaufszentrum

Interview

Wir fragen den Geschäftsführer

1. Welche Wirkungen erhoffen Sie sich von der Musik?
2. Ist die erhoffte Wirkung auf das Verhalten des Verkaufspersonals und der Kundschaft nachweisbar?
3. Finden Sie es richtig, das Personal und die Kunden auf diese Weise zu beeinflussen?
4. Wissen Sie, was Sie die Musikberieselung im Jahr kostet?

Wir fragen Verkäuferinnen und Verkäufer unterschiedlichen Alters

1. Finden Sie die Musik zur Arbeit gut oder schlecht?
2. Dürfen Sie bei der Auswahl der Musik mitbestimmen?
3. Erinnern Sie sich an das zuletzt gespielte Musikwerk?

Wir fragen Käuferinnen und Käufer während des Kaufes

1. Haben Sie die Hintergrundmusik wahrgenommen?
2. Glauben Sie, dass Sie durch die Wirkung dieser Musik mehr kaufen, als Sie eigentlich wollten?
3. Finden Sie es richtig, dass in fast allen Verkaufsläden Musik abgespielt wird?

Wir fragen Käuferinnen und Käufer nach dem Verlassen des Kaufhauses

1. Haben Sie während Ihres Einkaufes Musik wahrgenommen?
2. Erinnern Sie sich an die Art der Musik?
3. Wurden Sie durch die Musik in Ihrem Kaufen beeinflusst?
4. Glauben Sie, dass man sich gegen den Einfluss der Musik auf das Kaufverhalten schützen kann. Wenn ja, wie?

Vorschlag: Wir teilen unsere Klasse in vier Arbeitsgruppen, nehmen die Interviews mit dem Kassettenrekorder auf und spielen sie dann der Klasse vor.

Arbeitsblatt 3

Nationalhymnen

Textausschnitte (in deutscher Übersetzung: Reclam Nr. 8441)

Jetzt kämpft, Bürger, kämpft!
Schliesst eure Reih,
Marschieren wir!
Ihr unreines Blut
Trank unsern Äckern sei!
(Frankreich)

Der Held sein Leben unserm Lande weiht.
(Albanien)

Fest geschlossen die Reihen,
woll'n wir dem Tode uns weihen.
(Italien)

Fahne der Sowjets, Fahne des Volkes,
führe von Siegen zu Siegen uns fort.
(Sowjetunion)

Handgranatenblitze, Raketen grellrot
Bezeugten durch Nacht, dass die Fahne noch loht.
(USA)

Wenn wir uns stürzen auf den Feind mit Mut, nur los!
Nur los! Nur los! Nur los! Los!
(China)

Zur Waffe, zur Waffe
Über das Land hin, über das Meer,
Zur Waffe, zur Waffe,
Dem Vaterland zur Wehr
Gegen Geschütze marschieren, marschier'n.
(Portugal)

Aber so je eines feindlichen Fremdlings
Fuss deinen Boden verbrecherisch schändet:
Teures Vaterland, Gottes Gnade sendet
Soldaten, so viel du Söhne gezeugt.
(Mexico)

Die genannten Textausschnitte aus Nationalhymnen regen zum Nachdenken an! Wir bilden Gruppen und diskutieren Fragen wie:

- Warum brauchen die Nationen Nationalhymnen?
- Welche Einstellungen lassen die Texte erkennen?

Musik in der Werbung

1. Werbemusik kann die Aufmerksamkeit erregen: Signalmusik

Trommelwirbel, Fanfaren, Blechbläserakkorde lenken oft zu Beginn eines Werbespots die Aufmerksamkeit des Zuschauers (-hörers) auf sich. Fanfaren erinnern aber auch an Herolde, Könige, Sieg, Triumph, sie kündigen uns das Produkt gewissermaßen in Siegerpose an.

Beispiel: Philips neue SL-Lampe

Oft ist diese Art Musik gleichzeitig das Kennsignal für ein bestimmtes Produkt.

2. Werbemusik will eine Ware, ihren Namen und ihren Slogan der Erinnerung einprägen



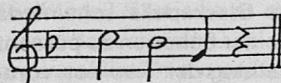
«Die musikalische Verpackung eines Produktes ist unter Umständen ebenso wichtig wie die eigentliche Verpackung. Erst durch eine gute, wiedererkennbare Verpackung wird aus einer Ware das, was man eine «Produktpersönlichkeit» nennt.

Helms S. 43

Werbemusik übt wiederkehrende Formeln und Slogans ein. Musik zur Verbesserung der Lern- und Gedächtnisleistung? Namen und Slogans prägen sich – davon ist man überzeugt – durch Kennmotive, Jingles, Werbesongs und Kennmelodien besser ein.

1. Kennmotive (vertonte Markennamen)

Beispiel:



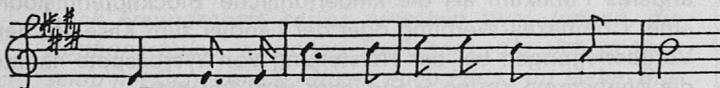
MOU-LI-NEX

2. Jingles (gesungener Werbespruch)

An Jingles erinnert man sich leicht (Anklänge an Volks- und Kinderlieder, Dreiklangstruktur usw.).

Ein Jingle fällt auf, wirkt wie ein Tonplakat.

Beispiel:



Mars macht mobil, bei Arbeit, Sport und Spiel

3. Werbesongs (Werbeschlager)

Werbesongs erstrecken sich oft über die gesamte Länge des Spots. Musikalisch gilt weitgehend das, was über Jingles gesagt wurde. Immer öfters hört man sie aber auch in einem aktuellen Sound.

Beispiel:

Suchard Express «Ein guter Tag» – «Suchard Express»
 «Ein neuer Tag» – «Suchard Express»
 «Ein froher Tag» – «Suchard Express»
 usw.

4. Kennmelodien (akustische Markenzeichen)

Instrumentale Kennmelodien sind meist eigens für diesen Spot komponiert. Sie helfen, wie die Verpackung, die «Produktpersönlichkeit» bilden.

Beispiel: Esso-Pneu-Werbung

Eine klare Trennung zwischen Kennmelodie und Werbesong ist nicht immer möglich. Die «Meister Proper»-Melodie wird zum Beispiel teils instrumental, teils vokal vorgetragen.

3. Werbemusik will Stimmungen und Assoziationen (Gedankenbilder) auslösen

«Weniger die gefühlsmittelbaren Wirkungen der Musik sind von Bedeutung, als die Assoziationen, die sie auslöst.»

Helms S. 70

«Man kann gar nicht genug betonen, dass Menschen weniger die Wirklichkeit als das Bild eines Erzeugnisses kaufen.»

Helms S. 59

Je nach Art der Musik ordnen wir ihr bestimmte Bilder, Klischees oder Erlebnisse zu.

Schon die Wahl des Instruments weckt Klischee-Assoziationen:

- der Dudelsack führt nach Schottland, die Kastagnetten nach Spanien . . .
- Ein Trommelwirbel erinnert an Variété, Spannung, Sensation oder Militär . . .
- Die Mundharmonika lässt Abenteuer wittern . . .
- Mit dem Horn sind wir im Wald oder auf der Jagd.

Auch die Wahl der Musikart, des Musikstils weckt Assoziationen. Wenn in Werbespots ausländische Produkte, oder Produkte mit ausländischen Namen angeboten werden, wenn Gedankenbilder einer bestimmten Gegend gewünscht werden, greift man gerne auf Folklore zurück.

Beispiele

- Irischer Frühling (Seife) (Verwendung irischer Folklore)

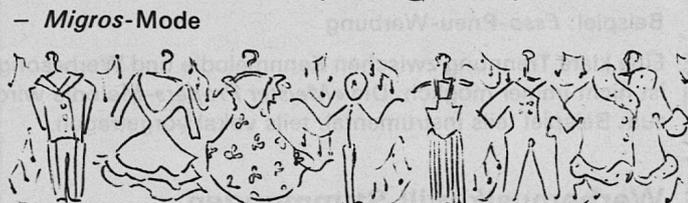


- französischer Camembert (Musette)



Popmusik lässt sich je nach Publikum mit Begriffen wie Jugend, Freiheit, neu aktuell, fortschrittlich, chic, ausgelassen usw. verbinden.

Beispiele



Musik aus Barock und Klassik verleihen der Ware ein besonderes Prestige. Assoziationen wie Vornehmheit, Reichtum, wertvoll, beständig... werden geweckt.

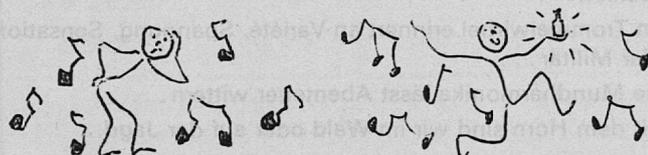
Computermusik im Weltraumsound gibt dem Produkt eine zukunftsweisende Bedeutung und lässt an technische Perfektion denken.

Beispiel

– «Die sprechende Kamera von Minolta»



Antimusik. Elektronische Klänge, dissonante Cluster und unheilvolle Geräusche symbolisieren die Schattenseite des Lebens. Kopfschmerzen, Rheuma, Unfallgefahr, aber auch: schlecht geputzte Scheiben im «Ajax Glasrein»-Spot.



Manchmal wird in der Werbung auch nicht eigens für den Spot komponierte Hintergrundmusik eingesetzt, frei nach dem Motto: «Mit Musik geht alles besser, sie versetzt in Stimmung, und wer in Stimmung ist, übt keine Kritik.»

4. Werbemusik hilft das Produktimage mitformen
Musikalische Klischeebildung

Neben den Funktionen, Aufmerksamkeit zu erregen, Marken und Slogans einzuprägen, werden mit Werbemusik Assoziationen ausgelöst, die mit der eigentlichen Ware direkt nichts zu tun haben. Dazu gehört, dass dem Produkt ein bestimmtes Image mitgegeben wird.

«Die Wirksamkeit der Werbung bemisst sich danach, inwieweit dem Empfänger der Werbebotschaft eingeredet wird, er könne durch den Kauf der Ware mehr erhalten, als die Ware selbst.»
Helms S. 59

Dem «nackten» Produkt wird ein Name, eine Marke gegeben. Diese wird mit einem bestimmten Image aufgeladen. So können Produkte von objektiv gleicher Beschaffenheit sich voneinander unterscheiden und ganz verschiedenartige Verbraucherguppen ansprechen.

Bei Sektwerbung kann beispielsweise Musik durch prickelnden, leichten, bewegten Charakter die Ware selbst illustrieren. Ist es nun Barockmusik, so liefert sie dazu Vornehmheit und Gebildetheit. Dass hier gängige Klischeevorstellungen bestimmter Musiksparten eingeübt werden, widerspricht dem erklärten Ziel der Musikpädagogen, Schüler zur Offenheit gegenüber allen musikalischen Erscheinungsformen anzuleiten! Vorurteilen wie «alte Musik ist vornehm», «elektronische Musik ist Antimusik», «Popmusik bedeutet Freiheit», «Streichinstrumente gehören zur feinen, ernsten Musik» usw. sollte man im Unterricht entgegenwirken.

Die Werbeleute arbeiten nach einem Themenplan, in dem es beispielsweise heisst:



- Suppe, Wurst – herzhaft, deftig, ländlich, kräftig, rustikal
 - Mode – neu, aktuell, begehrt, jung, attraktiv, bezaubernd, chic
 - Kosmetik – hübsch, schön, duftig, gepflegt, charmant, sanft
- (vgl. Helms S. 61)

Die Musikstücke sind unter einem bestimmten Motto geordnet: «Plaisir d'un Afternoon» – Zärtlichkeit, mondän, diskret, intim. «Southern Fun...» – Folklorecharakter, heiter, Urlaub im Süden, Volksfest.

Dass die Natur das Rezept für Nutella liefert, wurde in Deutschland mit einem Ausschnitt aus Beethovens Pastorale («Erinnerung an ein Landleben»), in der Schweiz mit Griegs «Morgens Stimmung» aus der Peer Gynt Suite illustriert. Dieselbe soll offenbar auch musikalisch unterstreichen, dass 13 Kräuter aus der Natur im Ricola-Kräuterzucker enthalten sind.

Der Marsch einer Blaskapelle scheint dagegen ebensowenig zum Schaumbad einer Schönen zu passen, wie eine Hard Rock-Gruppe zur Darstellung der Tradition vornehmen Zinngeschirrs.

5. Werbemusik kann sich an bestimmte Zielgruppen wenden

Zielgruppe und Produktimage korrespondieren in der Regel. Die meiste Werbung richtet sich an bestimmte Zielgruppen. Der popige Sound einer Coca Cola-Reklame richtet sich an ein anderes Publikum als die kindertümliche Blockflötenmelodie einer Cornflakes-Werbung oder der Ländler zum Käse. Zu den Vorüberlegungen bei der Herstellung von Werbespots nannte die Werbefirma Young & Rubicam zwei Beispiele.

- Die Musikart richtet sich nach – dem Produkt / der Marke
- dem Inhalt beziehungsweise dem Kommunikationsziel der Werbung
- der Zielgruppe, an die sich die Werbung richtet

Dazu zwei Beispiele:

1. «Klassische» Suchard Confiserie Pralinen

Produkt: *Qualitativ hochwertige Pralinen, mit viel handwerklichem Können hergestellt. Lange Hersteller-Tradition.*

Inhalt der Werbung: *Diese Pralinen sind aufgrund der Produktbeschaffenheit eine erlesene Köstlichkeit und ein besonderes Geschenk.*

Zielgruppe: *Vorwiegend mittel- bis ältere Frauen aus höheren sozialen Schichten.*

Die verwendete Musik (Radio): *Der klassische Stil unterstreicht die «Klassik» des Produktes/der Marke und trifft in der Zielgruppe auf hohe Akzeptanz.*

2. Sham-tu Konsum-Haar-Shampoo

Produkt: *Haar-Shampoo ohne besondere Merkmale gegenüber der Konkurrenz.*

Inhalt der Werbung: *Mit Sham-tu gewaschene Haare erhalten eine jugendliche Spannkraft, wie man sie bisher noch nicht kannte.*

Zielgruppe: *Junge Frauen, mit positiver Lebenseinstellung und Schönheitsbewusstsein.*

Die verwendete Musik (Fernsehen): *Jugendlich, beschwingt – gesungen von Vicky Leandros (= zielgruppenadäquat!). Die Musik unterstreicht haargenau das, was man im Film sieht und erhöht somit die emotionale Wirkung der Werbebotschaft.*

Helms S. 63

Diese beiden sehr gegensätzlichen Beispiele zeigen, dass die Musik einerseits bestimmte Klischee-Assoziationen auslösen und andererseits in hohem Masse Emotionen wecken oder erhöhen kann.

6. Werbung mit Musik / Werbung ohne Musik

«Der höchste Musikanteil lässt sich in der Gruppe Nahrungs- und Genussmittel verzeichnen... Bei diesen Mitteln ist die Konkurrenzsituation am grössten, Musik kann helfen, sie voneinander abzuheben, indem sie ihre ‚lustbetonten‘ Eigenschaften herausstreicht und auf den emotionalen Bereich des Hörers Einfluss nimmt.»

Helms S. 41

«Die Frau als erotisches Sub- und Objekt im weitesten Sinne ist ohne Musik nicht denkbar. Ebenso werden fast alle Körperpflegemittel mit zärtlicher Musik angepriesen.

Auch Freundschaft, sei es zwischen zwei Jungen, die Bonbons teilen, zwischen Teenagern, die sich gegenseitig mit Schokolade füttern, auch Flirts und Liebe, Ehe und Familie mit glücklichen Kindern sind ohne Musik kaum denkbar...

Schliesslich sind es Urlaubs- und Freizeitszenen, die geradezu den Einsatz von Musik zu provozieren scheinen.»

Helms S. 40

Ertönt keine Musik, gibt das der Sache einen Anstrich von Sachlichkeit oder Wissenschaftlichkeit. An Stelle der Musik tritt dann nicht selten der weisse Kittel des Arztes oder Laboranten, aber auch das Berufskleid des sachverständigen Handwerkers.

Beispiele: *Kukident*-Gebisspflege, *Bicoflex*-Gelenklagerung. Der Realismus der Szene kann auch durch Geräusche unterstützt werden (Beispiel: *Fishermen's Friend*...). Oder die Erinnerungshilfe und das Markenzeichen besteht aus zwei Pfiffen.

Beispiel: *Burkhard und Strittmatter*

Über 3 Milliarden für Werbung

sda. In der Schweiz sind im letzten Jahr 3,05 Mrd Fr. für Werbung ausgegeben worden, gegenüber 2,8 Mrd Fr. im Vorjahr. Diese Zahlen gehen aus der erstmals veröffentlichten Broschüre «Werbeaufwand 1982/83» hervor, die von der Stiftung Werbestatistik Schweiz erstellt worden ist.

Pro Kopf der Bevölkerung beträgt der Werbeaufwand in der Schweiz somit rund 475 Fr. pro Jahr, womit die Schweiz im internationalen Vergleich nach den USA an zweiter Stelle liegt. Dominante Werbeträger in der Schweiz sind die Presse mit einem Anteil von 51% und die Direktwerbung mit einem Anteil von 36%.

«Der Bund» 4. X. 1984

Reklame von Ingeborg Bachmann

Wohin aber gehen wir
 ohne sorge sei ohne sorge
 wenn es dunkel und wenn es kalt wird
 sei ohne sorge
 aber
 mit musik
 was sollen wir tun
 heiter und mit musik
 und denken
 heiter
 angesichts eines Endes
 mit musik
 und wohin tragen wir
 am besten
 unsre Fragen und den Schauer aller Jahre
 in die Traumwäscherei ohne sorge sei ohne sorge
 was aber geschieht
 am besten
 wenn Totenstille
 eintritt

7. Arbeitsvorschläge

Zur Analyse von Fernseh-Werbespots am besten geeignet ist zweifellos der Videorecorder. Mit Hilfe dieses Geräts kann der Übertümpelungseffekt des Fernsehens ausser Kraft gesetzt werden und die Aufmerksamkeit der Schüler lässt sich auf die Teilkomponenten richten.

Weiter sei bemerkt, dass sich bei diesem Thema der Unterricht ohne das Einbeziehen des Visuellen und Sprachlichen kaum sinnvoll durchführen lässt. «Musik und Werbung» ist geradezu prädestiniert für einen fächerübergreifenden Unterricht (Sprache, Zeichnen, Lebenskunde, Theater, Bürgerkunde)!

Möglichkeiten

- Untersuchung eines TV-Spots (Video). Hierzu sind die Arbeitsblätter als Hilfe gedacht. Aus den Resultaten lassen sich die «Werbebotschaften» und die Funktion der Musik dabei meist leicht herauslesen.
- Ist kein Videogerät vorhanden, so können die Schüler auch bestimmte Spots zu Hause als Aufgabe über längere Zeit anschauen und AB 4 ausfüllen. Ergänzend können sie auch folgende Fragen beantworten:
 - Wie wird das Produkt vorgestellt? (Ort, Hintergrund)
 - Personen im Spot. (Kleidung, soziale Stellung. Wen stellen sie dar?)
 - Was machen die Leute? (Handlung, Beziehung zueinander)
 - Sprecherstimme. (Charakterisiere die Stimme!)
 - Besonderes. (Trickaufnahmen, immer roter Hintergrund, besonders witzig usw.)

In der Klasse dann mit Tonbandaufnahme AB 5 lösen.

- Ab Video den Spot ohne Ton ansehen. Welche Art Musik könnte dazugehören? Warum? Dann Vergleich mit tatsächlich gespielter Musik.
Achtung! Nicht aktuelle Spots abspielen.
- Die Schüler ordnen einige Musikbeispiele, aus den verschiedensten Stilbereichen, die ihnen vom Tonband vorgespielt werden, auf einem Testbogen bestimmten Produkten zu. Dabei werden sie erfahren, dass Musik Assoziationen auslösen kann und dass zahlreiche ihrer Zuordnungen mit solchen ihrer Mitschüler übereinstimmen.

Beispiel Arbeitsbogen (aus Kleinen/Schönhöfer: Beispiel Fernsehwerbung S. 60).

	Musikbeispiel			4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
	1.	2.	3.									
Zigaretten												
Parfüm												
Strümpfe												
Mehl												
Plattenspieler												
Kaffee												
Tabletten												
Sekt												
Illustrierte												
Waschmittel												
Bier												
Auto												
Seife												
keine Antwort												

- Werbefotos aus Zeitschriften. Untersuchung von Bild und Text (eventuell mit Hilfe von AB 4 und Fragen wie oben).

Fragen:

Welche Musik passt deiner Meinung nach zu dieser Werbung?

Welche Musik scheint dir generell ungeeignet (Gattung, Stil)?

Vielleicht bringen die Schüler das nächste Mal die beschriebene Musik mit. Natürlich lassen sich auch vom Lehrer ab Tonband gespielte Musikausschnitte zuordnen.

- Ordne Werbespots, in denen Musik verwendet wird, nach den auf dem Merkblatt genannten Funktionen der Musik in der Werbung!

Kommt es vor, dass eine Musik mehrere Funktionen gleichzeitig erfüllt?

Nenne Musikinstrumente, die in der Werbung häufig verwendet werden, sowie Produkte beziehungsweise Stimmungen oder Klischees, für die sie eingesetzt werden!

- Was lässt sich über die in der Werbung verwendete Auswahl von «Folklore» sagen (Klischees)?

Vergleiche die hier verwendete Hintergrundmusik mit originaler Musik der entsprechenden Länder!

- Stelle fest, für welche Produkte ohne Musik geworben wird. Welche Überlegungen mögen wohl die Werbeleute angestellt haben?

Warum nicht mal dort nachfragen?

- Vertone selber Werbetexte! Erfinde Kennmotive, Jingles, Werbesongs und Kennmelodien! Orientiere dich dabei an den Rezepten der Werbebranche!

«Um den suggestiven Wirkungen von Musik in der Werbung weniger ausgeliefert zu sein, ist es erforderlich, sie ernst zu nehmen, ihre vielfältigen Auslösemechanismen durchschaubar zu machen und nicht zu bagatellisieren, zumal sich zeigt, dass in modifizierter Form derartige Auslösemechanismen ebenso in der Kunstmusik ihre Bedeutung haben.» (Helmut Rösing)

Quellen

- Materialien zur Didaktik und Methodik des Musikunterrichts 10. Siegmund Helms (Hrsg. u. a.): Musik in der Werbung, Breitkopf & Härtel, Wiesbaden 1981
- Günter Kleinen, Rudolf Schönhöfer: Thema Musik Bd. 1, Herausgeber: Heinz Lemmermann, Beispiel Fernsehwerbung, Arbeitshilfen für die Schulpraxis, Fidula 5407, Boppard a. R. 1974

Werbung in eigener Sache:



Musik in der Werbung

Arbeitsblatt 4

Produkt/Marke 1 _____
 Produkt/Marke 2 _____
 Produkt/Marke 3 _____

Angesprochene Wünsche

- Jugend
- Schönheit
- Liebe
- Freiheit
- Abenteuer
- Reichtum
- Vornehmheit
- Ansehen (Prestige)
- Genuss

Produkt 1	Produkt 2	Produkt 3

Angesprochene Bedürfnisse

- Gesundheit
- Sicherheit
- Geborgenheit
- Anerkennung
- Geselligkeit
- Glücklichsein
- Sauberkeit
- sachliche Information

Angesprochene Ängste

- Angst vor Unfall
- Angst vor Krankheit
- Angst vor Älterwerden
- Angst vor materiellen Verlusten
-

Absichten

- die Ware begehrenswert machen
(das strahlendste Weiss . . . ich geh meilenweit . . .)
- den Menschen, der die Ware kauft, begehrenswert
erscheinen lassen (nette Menschen trinken . . .)
- andere Verlockungen in den Vordergrund schieben
(der Duft der grossen, weiten Welt . . .)
- mit Witz die Ware anbieten
(Banane mit Reissverschluss)
- sachliche Informationen geben
(mit dem Dreifachscherkopfsystem . . .)
- auf den niederen Preis hinweisen
(zum günstigen Sonderpreis . . .)

Zielgruppe

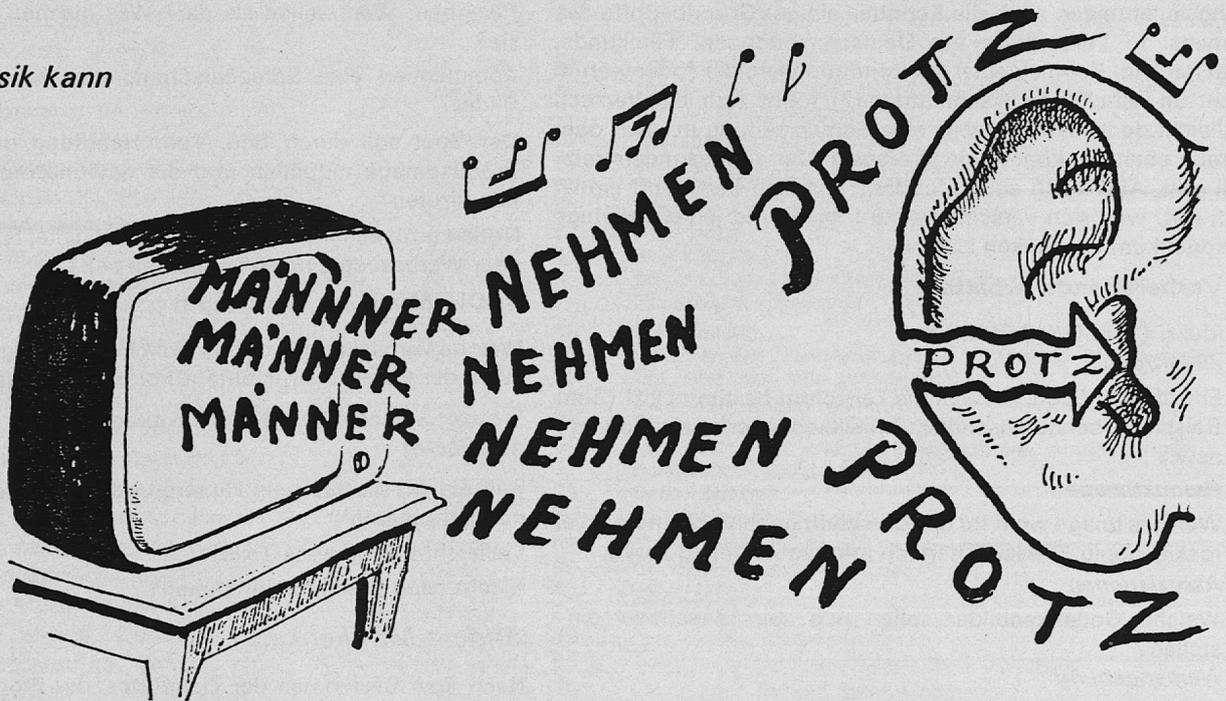
Zum Beispiel Eltern, Kinder, junge Mädchen, ältere Leute,
 Autofahrer, Tierfreunde, Romantiker usw.

Produkt 1 _____
 Produkt 2 _____
 Produkt 3 _____

Funktionen und Wirkungen der Musik

Merkblatt

Werbemusik kann



Namen und Slogans der Erinnerung einprägen

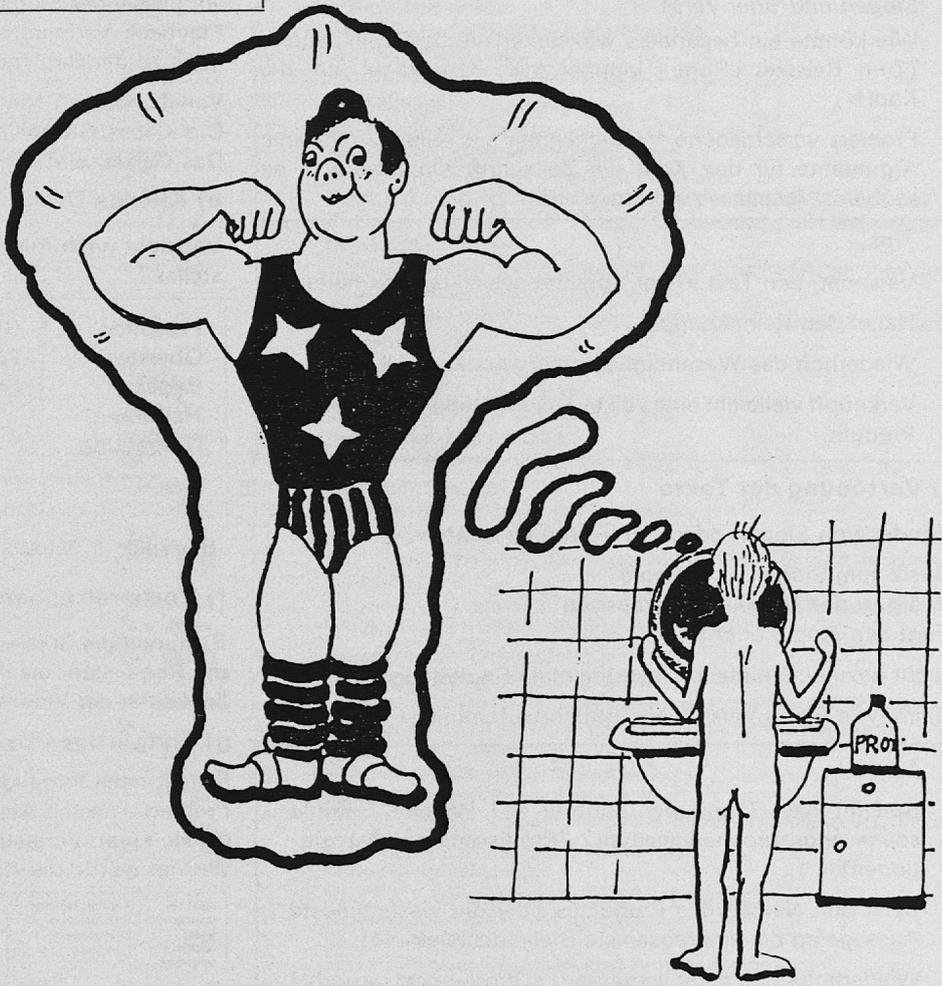
die Aufmerksamkeit erregen

Assoziationen wecken

das Produktimage mitformen

sich an bestimmte Zielgruppen wenden

musikalische Klischees verbreiten



Schüler versuchen einen TV-Werbespot für eine Zeitschrift herzustellen

Die Arbeit mit der Videokamera erfordert neben klaren Bedienungsanleitungen auch die Kenntnis einiger Grundbegriffe des Filmens. In Verbindung mit Deutsch, Zeichnen, Filmkunde, aber auch im Rahmen einer Konzentrationswoche (oder warum nicht an schulfreien Nachmittagen?) lohnt sich ein Versuch vielleicht doch. Wenn bereits eine Schülerzeitung existiert oder gerade entsteht, könnte ein Werbespot für sie besonders reizvoll sein. Aber auch eine erfundene Fantasie-Zeitschrift eignet sich gut, weil sich verschiedenste Inhalte und jedes beliebige Zielpublikum ausdenken lassen.

a) Vorbereitende Arbeiten

Produkt: (Schüler)-Zeitschrift

1. Zielgruppe

Entscheidet Euch, für wen die Zeitschrift bestimmt ist! (Zum Beispiel Oberstufenschüler, Musikliebhaber, Reisefreudige usw.)

2. Produktimage

Welches Image wollt Ihr der Zeitschrift geben? (Zum Beispiel rockig-popig, wissenschaftlich informativ, witzig usw.)

3. Assoziationen

Welche Gedankenbilder sollen sich beim Zuschauer einstellen?

4. Namengebung

Welcher Name ist mit dem Produktimage verbunden und verspricht eine durchschlagende Wirkung? (Blinklicht, Musikbox, roter Hammer usw.)

5. Slogan und/oder Verse

Wie könnte ein besonders wirksamer Werbeslogan lauten? (Zum Beispiel «Roter Hammer trifft den Nagel auf den Kopf!»)

Probiert verschiedene Möglichkeiten aus, wie die einzelnen Argumente für den Kauf der Zeitschrift am besten in ein sauberes Versmass zu bringen sind!

Tips

- Versucht, den Text in der Sprache des Alltags zu halten.
- Haltet den Reim knapp.
- Wiederholt das Wesentliche immer wieder.
- Verknüpft vielleicht eine volkstümliche Redensart mit dem Produkt.

b) Vertonung der Texte

Erfindet zum Slogan oder den Versen eine Melodie!

Musik zum Slogan = Jingle

Musik zu den Versen = Werbesong

Singt den Jingle oder Song!

Sucht dazu eine einfache instrumentale Begleitung!

Macht von Euren Versuchen Tonbandaufnahmen!

Tips

Sprecht das Gefühl der Zuhörer an! Welche Gefühle sollen angesprochen werden? (Produktimage, Assoziationen)

Setzt den Namen des Produktes oder die wesentlichste Aussage an die einprägsamste Stelle der Melodie!

Wiederholungen nicht vergessen! «Ohrwürmer» gesucht!

c) Überlegungen zur Herstellung des Werbespots

Wie soll der Spot aussehen? Wie wird das Produkt vorgestellt? Handlung? Geschichte? Ort? Hintergrund?

Personen: Wen stellen sie dar? Was machen sie? Was sagen sie?

Kommentiert eine Sprecherstimme das Geschehen oder die Bilder?

Der Spot soll durch Bild, Ton, Handlung und Sprache das Produktimage mitbilden und die gewünschten Assoziationen hervorrufen!

Notiert grob den Ablauf des Spots, und haltet fest, wo der Jingle oder Werbesong eingesetzt werden soll!

d) Die Musik im Werbespot

Welche Verpackung (Sound) wollt Ihr dem Jingle/Song geben? Wahl der Begleitinstrumente. Chor oder Sologesang?

Probiert verschiedene Möglichkeiten aus und diskutiert sie in der Klasse!

Soll die Musik auch als Hintergrundmusik ertönen? eventuell nur instrumental?

Vielleicht nur gewisse Teile?

Macht neue Tonbandaufnahmen!

Andere Möglichkeit

Nach dem Bestimmen der Zielgruppe, des Produktimages, den gewünschten Assoziationen und des Namens wird passende, bereits existierende Instrumentalmusik ausgewählt. Auf die Melodie dieser Musik (oder dieses Musikausschnitts) wird nun ein passender Slogan oder Text gedichtet. Durch ein einfaches Playback-Verfahren wird das von der Klasse/Gruppe Gesungene zu der Begleitung aufgenommen.

Von Tonband 1 tönt die ausgewählte Musik.

Die Klasse/Gruppe singt den Jingle oder Song dazu.

Das Ganze wird mit Tonband 2 aufgenommen.

e) Kleines Drehbuch

Versucht nach folgendem Schema ein erstes Drehbuch herzustellen!

Personen Objekte Bilder Handlung Umgebung	Gespräche Worte Sätze	Musik Jingle Song Geräusche	Zeit in Sekunden

Bedenkt: 1 Minute TV-Werbung kostet etwa 18000 Franken.

f) Vorbereitungen zu den Video-Aufnahmen

Bestimmt die Spieler, sucht die passenden Drehorte, organisiert die Requisiten, macht Euch mit der Bedienung und den Möglichkeiten der Videokamera vertraut!

g) Endgültiges Drehbuch

Erstellt nach folgendem Schema ein endgültiges Drehbuch! Probiert einzelne Abschnitte aus! Verbessert und verändert sie, bis sie euren Vorstellungen entsprechen!

Wieviel würde die Ausstrahlung Eures Spots kosten?

Personen Objekte Bilder Handlung Umgebung	Bildausschnitt (Totale, Nah, Gross, Detail usw.)	Kamerastandort (hoch, tief, Augenhöhe, Bewegung hin, weg, Schwenk)	Sprache Worte Sätze	Ton Musik Geräusch	Zeit in Sekunden	Aufnahme A B C...

Markus Müller, Toni Mumenthaler

andern Fächern allzu offensichtlich geworden sind. Ich denke an Fächer wie Muttersprache, Fremdsprachen, Geographie und Geschichte.

Solche Fächerverbindungen lassen sich beim letzten Beitrag «Musik in der Werbung» eingehen: Die Auseinandersetzung mit der Sprache der Werbung ist auch ein Thema des muttersprachlichen Unterrichts, die Methoden der Werbung näher zu beleuchten könnte auch ein Thema des Bürgerkundeunterrichts sein. Darüber hinaus zeigt dieses Thema auf, wie wichtig Musik in diesem Alltagsbereich geworden ist. Es ist müssig darüber zu streiten, ob Werbung eine Wirkung habe oder nicht: Die Unternehmer geben die Werbeamilliarden nicht aus blosser Freude am farbigen Glanzpapier und den klingenden Fernseh-Werbepots aus. Die Werbung zeigt heute Auswirkungen, die über das Konsumverhalten hinausgehen, beispielsweise auch im viel beklagten Sprachzerfall der Schüler. In Sprache und Musik können wir mit wenig Aufwand zeigen, wie Klischeevorstellungen aufgegriffen, gehegt, gepflegt und neu gemacht werden. So wird plötzlich Sprach- und Musikunterricht zur Konsumentenerziehung, weil die Schüler das Körnchen Information im Spreuhaufen der Werbung erkennen können.

Man mag einwenden, die Beschäftigung mit Trivialem in Sprache und Musik in der Schule sei Zeitvergeudung, man wolle sich lieber auf literarisch und musikalisch wertvolle Inhalte konzentrieren. Ich bin überzeugt, dass gerade die bewusste Auseinandersetzung mit Trivialem und mit der überlieferten Kultur die Schüler dazu führen kann, Wertungen zu wagen und eigene Wertsysteme aufzubauen.

«Der Zweck musikalischer Pädagogik ist es, die Fähigkeiten der Schüler derart zu steigern, dass sie die Sprache der Musik und bedeutende Werke verstehen lernen; dass sie solche Werke so weit darstellen können, wie es fürs Verständnis notwendig ist; sie dahin zu bringen, Qualitäten und Niveaus zu unterscheiden und, kraft der Genauigkeit der sinnlichen Anschauung, das Geistige wahrzunehmen, das den Gehalt eines jeden Kunstwerks ausmacht.» (Theodor W. Adorno: Zur Musikpädagogik. In: Dissonanzen, Musik in der verwalteten Welt. Göttingen⁴ 1969, S. 102.)

In diesem Sinne möge diese Nummer mit ihren so verschiedenen Beiträgen zum Sing- und Musikunterricht verstanden werden.

Daniel V. Moser

Liste der lieferbaren Hefte der «Schulpraxis» (Auswahl)

Nr.	Monat	Jahr	Titel
9	September	66	Zur Methodik der pythagoreischen Satzgruppe. Mathematische Scherzfragen
10/11	Okt./Nov.	66	Eislauf-Eishockey
2	Dezember	66	Martin Wagenschein, pädagogisches Denken. Übungen zum Kartenverständnis
1/2	Jan./Febr.	67	Photoapparat und Auge
3/4	März/April	67	Beiträge zum technischen Zeichnen
5/6	Mai/Juni	67	Gewässerschutz im Schulunterricht
7	Juli	67	Bibliotheken, Archive, Dokumentation
8	August	67	Der Flachs
9/10	Sept./Okt.	67	Sexualerziehung
11/12	Nov./Dez.	67	Sprachunterricht in Mittelschulen. Strukturübungen im Französisch-Unterricht
1	Januar	68	Schultheater
2	Februar	68	Probleme des Sprachunterrichts an höheren Mittelschulen
3	März	68	Die neue bernische Jugendbibel
4/5	April/Mai	68	Schulschwimmen heute
6	Juni	68	Filmerziehung in der Schule
7	Juli	68	Französisch-Unterricht in Primarschulen. Audio-visueller Fremdsprachenunterricht
11/12	Nov./Dez.	68	Simon Gfeller
1	Januar	69	Drei Spiele für die Unterstufe
2	Februar	69	Mathematik und Physik an der Mittelschule
3	März	69	Unterrichtsbeispiele aus der Physik
4/5	April/Mai	69	Landschulwoche
8	August	69	Mahatma Gandhi
9	September	69	Zum Grammatikunterricht
10/11/12	Okt.-Dez.	69	Geschichtliche Heimatkunde im 3. Schuljahr
1/2	Jan./Febr.	70	Lebendiges Denken durch Geometrie
3	März	70	Grundbegriffe der Elementarphysik
4	April	70	Das Mikroskop in der Schule
5/6	Mai/Juni	70	Kleine Staats- und Bürgerkunde
7	Juli	70	Berufswahlvorbereitung
8	August	70	Gleichnisse Jesu
9	September	70	Das Bild im Fremdsprachenunterricht
10	Oktober	70	Wir bauen ein Haus
11/12	Nov./Dez.	70	Neutralität und Solidarität der Schweiz
1	Januar	71	Zur Pädagogik Rudolf Steiners
2/3	Febr./März	71	Singspiele und Tänze
4	April	71	Ausstellung «Unsere Primarschule»
5	Mai	71	Der Berner Jura, Sprache und Volkstum
6	Juni	71	Tonbänder für den Fremdsprachenunterricht im Sprachlabor
7/8	Juli/Aug.	71	Auf der Suche nach einem Arbeitsbuch zur Schweizergeschichte
11/12	Nov./Dez.	71	Lese-, Quellen- und Arbeitsheft zum Geschichtspensum des 9. Schuljahrs der Primarschule
1	Januar	72	Von der menschlichen Angst und ihrer Bekämpfung durch Drogen
3	März	72	Die Landschulwoche in Littewil
4/5	April/Mai	72	Das Projekt in der Schule
6/7	Juni/Juli	72	Grundbegriffe der Elementarphysik
8/9	Aug./Sept.	72	Aus dem Seelenwurzgart
10/11/12	Okt.-Dez.	72	Vom Fach Singen zum Fach Musik
1	Januar	73	Deutschunterricht
4/5	April/Mai	73	Neue Mathematik auf der Unterstufe
6	Juni	73	Freiwilliger Schulsport
7/8	Juli/Aug.	73	Zur Siedlungs- und Sozialgeschichte der Schweiz in römischer Zeit
9/10	Sept./Okt.	73	Hilfen zum Lesen handschriftlicher Quellen (Schmocker)
11/12	Nov./Dez.	73	Weihnachten 1973 – Weihnachtsspiele
1	Januar	74	Gedanken zur Schulreform
2	Februar	74	Sprachschulung an Sachthemen
3/4	März/April	74	Pflanzen-Erzählungen. Artenkenntnis einheimischer Pflanzen
5	Mai	74	Zum Lesebuch 4 des Staatlichen Lehrmittelverlags Bern
6	Juni	74	Aufgaben zur elementaren Mathematik
7/8	Juli/Aug.	74	Projektberichte (Arbeitsgruppen)
9/10	Sept./Okt.	74	Religionsunterricht als Lebenshilfe
11/12	Nov./Dez.	74	Geschichte der Vulgata, deutsche Bibelübersetzung bis 1545
1/2	Jan./Febr.	75	Zur Planung von Lernen und Lehren
3/4	März/April	75	Lehrerbildungsreform
5/6	Mai/Juni	75	Das Fach Geographie an Abschlussklassen
7/8	Juli/Aug.	75	Oberaargau und Fraubrunnenamt
9	September	75	Das Emmental
10	Oktober	75	Erziehung zum Sprechen und zum Gespräch
11/12	Nov./Dez.	75	Lehrerbildungsreform auf seminaristischem Weg

Liste der lieferbaren Hefte der «Schulpraxis» (Auswahl)

Nr.	Monat	Jahr	Titel
5	Januar	76	Beispiel gewaltloser Revolution. Danilo Dolci
13/14	März	76	Leichtathletik in der Schule
18	April	76	Französischunterricht in Primarschulen
22	Mai	76	KLunGsinn, Spiele mit Worten
26	Juni	76	Werke burgundischer Hofkultur
35	August	76	Projektbezogene Übungen
44	Oktober	76	Umweltschutz (Gruppenarbeiten)
48	November	76	Schultheater
4	Januar	77	Probleme der Entwicklungsländer
13/14	März/April	77	Unterrichtsmedien und ihre Anwendung
18	Mai	77	Korbball in der Schule
21	Mai	77	Beiträge zum Zoologieunterricht
26–31	Juni/Juli	77	Kleinklassen – Beiträge zum Französischunterricht
39	September	77	Zum Leseheft «Bä»
47	November	77	Pestalozzi, Leseheft für Schüler
4	Januar	78	Jugendlektüre in der Lehrerbildung
8	Februar	78	Berufliche Handlungsfelder des Lehrers: unterrichten, beurteilen, erziehen, beraten
17	April	78	Religionsunterricht heute. Leitideen, Ziele
25	Juni	78	Didaktische Analyse, Probleme einer Neufassung
35	August	78	Zum Thema Tier im Unterricht
39	September	78	Australien, Beitrag zur Geographie
43	Oktober	78	Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz – Geschichte Berns 1750–1850 – Museumspädagogik – Separate Arbeitsblätter
4	Januar	79	Lehrer- und Schülerverhalten im Unterricht
8	Februar	79	Die Klassenzeichnung. Ein Weg zum besseren Verständnis der sozialen Stellung eines Schülers
17	April	79	Didaktik des Kinder- und Jugendbuchs
25	Juni	79	Alte Kinderspiele
35	August	79	Umgang mit Behinderten
43	Oktober	79	Theater in der Schule
5	Januar	80	Die ersten Glaubensboten – Bernische Klöster 1
9	Februar	80	Denken lernen ist «Sehenlernen»
17	April	80	Leselehrgang, vom kleinen Mädchen KRA. Überlegungen und Erfahrungen
26–29	Juni	80	Gehe hin zur Ameise
35	August	80	Von der Handschrift zum Wiegendruck
44	Oktober	80	Französischunterricht
5	Januar	81	Geh ins Museum – Museums-Pädagogik
13	März	81	Handwerklich-künstlerischer Unterricht
22	Mai	81	Geschichten und/oder Geschichte? – Heimatort kennen lernen
35	August	81	Landschulwoche Goumois
42	Oktober	81	Rudolf Minger und Robert Grimm. Der schweizerische Weg zum Sozialstaat
4	Januar	82	Hindelbank, eine Gemeinde stellt sich vor
12	März	82	Turnen und Sport in Stanford
21	Mai	82	Unterricht in Museen
34	August	82	Geografieunterricht (z. Z. vergriffen)
39	September	82	Vierzig Jahre Freie Pädagogische Vereinigung
2	Januar	83	Bernische Klöster 2
7	März	83	«Porträt» – Museumspädagogik
12	Juni	83	Werkstatt-Unterricht
18	August	83	Unsere Stimme
24	November	83	Regeneration im Kanton Bern (1831)
2	Januar	84	Spielen mit Kindern
7	März	84	Gestaltung eines eigenen Selbstporträts
13	Juni	84	Nachtschattengewächse
20	September	84	Innere Differenzierung
24	November	84	Friedrich Kilchenmann 1886–1946
4	Februar	85	Zwei Beiträge zum Musikunterricht 1.–4. Schuljahr
9	Mai	85	Beiträge zum Sing- und Musikunterricht 4.–9. Schuljahr

Die Preise sind netto, zuzüglich Porto (keine Ansichtssendungen)

1 Expl. Fr. 6.—. Mehrere Expl. verschiedener Nummern pro Expl. Fr. 5.—

2 bis 4 Expl. einer Nummer Fr. 4.—

5–10 Expl. einer Nummer: Fr. 3.50, ab 11 Expl. einer Nummer: Fr. 3.—

Bestellungen an:

Keine Ansichtssendungen

Eicher & Co., Buch- und Offsetdruck

3011 Bern, Speichergasse 33 – Briefadresse: 3001 Bern, Postfach 1342 – Telefon 031 22 22 56